

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

29.11.1934 (No. 424)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Donnerstag, den 29. November 1934

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.

Lloyd Georges Forderung im Unterhaus:

Gleichberechtigung für Deutschland!

Das Echo der englischen Rüstungsdebatte - Start zu neuem Kurs?

S. London, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die heutige englische Morgenpresse zeigt ziemlich eindeutig, daß die ganze Deutschlanddebatte...

bazu beigetragen, die Atmosphäre von den skandalösen Gerüchten über die deutsche Aufrüstung zu befreien...

Selbst Winston Churchill ist wesentlich mäßiger im Ton und in seinen Behauptungen als früher.

Letzten Endes stehen zwei Gedanken aus dieser britischen Regierungserklärung hervor: 1. daß der Schleier des Geheimnisses...

Wir vermüssen in Baldwin's Rede jedes Wort über die deutsche Gleichberechtigung.

Nach allen Erfahrungen, die das Reich seit dem Kriege und insbesondere im Winterhalbjahr 1933/34 gemacht hat...

von den Unterzeichnern des Versailler Vertrages feierlich versprochen worden, daß sie ihm folgen würden...

Vergeblich hat das Reich auf Erfüllung dieses Versprechens gewartet. Es wurde aber mit einer Reihe von Pakt...

Auch der heutige Leitartikel der „Times“ schließt in gleichem Sinne, indem er ein Wort von General Smuts zitiert...

Aus dem kurzen Schlußwort des Außenministers Simon kann man entnehmen, daß die britischen Schritte in Berlin...

(Verlauf der Unterhausdebatte siehe Seite 2.)

Paris ist unzufrieden mit Baldwin und Simon.

Paris, 29. Nov. Die Debatte im englischen Unterhaus über die deutschen Rüstungen findet in der Pariser Presse starken Widerhall.

zwischen den Reden Baldwin's und Simon's nicht verheimliche und dem eine bestimmte Absicht zuschreibe.

Ähnlich äußert sich das „Deucre“. Der „Figaro“ fragt, was die Ankündigung eines Vorschlags Deutschlands bezüglich der Rüstungen besagen solle.

Warschau zur Unterhausdebatte.

Warschau, 29. Nov. Zur Debatte im englischen Unterhaus bringt die polnische Presse vorerst nur die Eindrücke

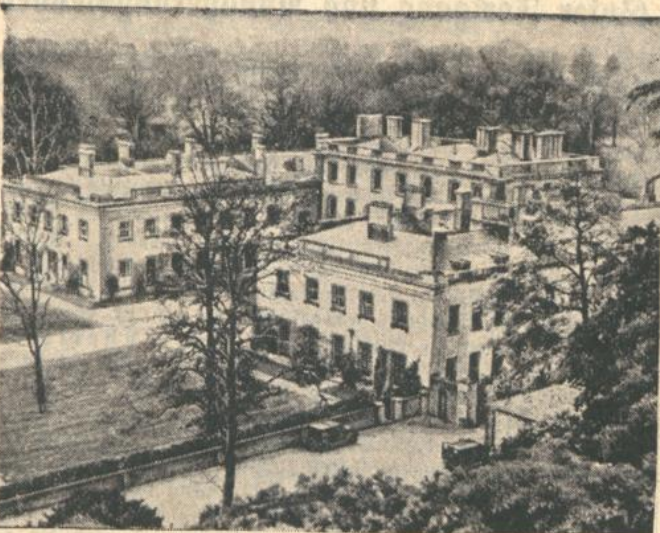
ihrer Londoner Korrespondenten. In der halbamtlichen „Gazeta Polska“ wird hervorgehoben, daß Baldwin die Ausführungen Churchills als übertrieben bezeichnete.

Die große Hochzeit.

Ganz London auf den Beinen. / Der prunkvolle Zug der Ehrengäste.

* London, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Der 29. November ist über der englischen Hauptstadt an der Themse aufgegangen.

Nun ist endlich der große Tag angebrochen. Seit zwei Monaten hat London, hat ganz England diesen Tag erwartet.



Wo das junge Paar die Flitterwochen verbringen wird, Landschloss Himley Hall in der Grafschaft Staffordshire.

Mehr als zehn Stunden hatten die Menschen zu warten. Sie waren ausgerüstet wie zu einer Winterreise, in dicke Decken gehüllt und die Thermosflasche mit heißem Tee unter dem Arm.

jeder kleine Vorsprung in den Mauern ist zum Sitzplatz „ausgebaut“.

Um 10.36 Uhr verlassen der König und die Königin in der berühmten gläsernen Kofokofutsche, die von sechs weißen Pferden gezogen wird...

Auch die acht Brautjungfern, die Minister, das diplomatische Korps und die große Zahl der Ehrengäste und näheren Freunde des Königshauses...

Die Balkons und Fenster der Häuser an den umliegenden Straßenzügen sind dicht mit Menschen besetzt.

Glückwünsche des Führers zur Prinzenhochzeit.

Berlin, 29. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat Em. Majestäten, dem König und der Königin von England, zur Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland telegraphisch seine aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen.

Drahtseilbahnunglück bei Neapel

Sieben Tote und neun Verletzte.

Neapel, 29. Nov. Bei Neapel ereignete sich am Mittwoch ein schweres Drahtseilbahnunglück. Der Führerwagen einer Drahtseilbahn stieß an einen Pfeiler und fiel herab.

Der englische Vorstoß.

Baldwin gegen Phantasiegerüchte über Deutschland. / Simons Schlusswort.

S. London, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Als sich Winston Churchill am Mittwochmittag gegen 15.30 Uhr im Unterhaus von seinem Sitz erhob, um die große Abrüstungsdebatte zu eröffnen, wurde es nicht nur in der düsteren Halle des Unterhauses, sondern in ganz London buchstäblich Nacht. Die britische Hauptstadt wird nämlich gerade von einem jener herabstürzenden schwarzen Nebel heimgesucht, was trübe Aussichten für den Donnerstag, dem Tag des königlichen Hochzeitsfestes, eröffnete. Für Churchills Rede allerdings war diese himmlische Kulisse durchaus passend, denn

keine seiner Behauptungen über das Ausmaß der sogenannten deutschen Luftaufrüstung konnte er mit irgendeinem Dokument oder irgend einer Zeugnisaussage beweisen.

Vordräsident Baldwin hatte es infolgedessen leicht, das gespannt zuhörende Haus anhand nüchternen Berechnungen davon zu überzeugen, daß die vermeintliche Bedrohung Englands durch die deutsche Luftflotte im großen und ganzen ein Nachtgespenst ist. Er unterstrich diese Ansicht mit Ziffern und verblühten Andeutungen über die englischen Luftreserven, während Churchill ständig mit den Flugzeugen der ersten Linie operiert hat, die nur einen Bruchteil der britischen Gesamtluftkraft darstellen.

Die staatsmännliche Zurückhaltung Baldwins darf uns aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die ganze Atmosphäre der Debatte, die sich letzten Endes doch um das Tempo der englischen Luftaufrüstung drehte, durch die Zuspeisung auf Deutschland ebenso unerfreulich wie wirkungslos fremd war.

Mit keinem Wort haben die Redner von Regierung und Opposition bisher die stets wachsenden Rüstungen Frankreichs und Rußlands erwähnt!

Alles war auf den Ton abgestimmt, als ob Deutschland nicht nur der einzig denkbare, sondern sogar der wahrscheinliche Gegner Britanniens im Falle eines Krieges sein werde. Baldwin versicherte zwar, daß er keine unmittelbare Gefahr für England oder irgend eine andere europäische Macht sehe, und selbst Churchill gab zu, daß in der nächsten Zeit kein Krieg drohe. Was soll aber unter diesen Umständen das Betrüben gegen Deutschland bedeuten, das Churchill forderte, das Baldwin indirekt immerhin versprach? Warum malt man die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen beiden Ländern an die Wand, wo man doch wissen muß, daß sowohl die Reichsregierung wie das ganze deutsche Volk die Verständigung und Freundschaft mit England aufrichtig suchen und wünschen?

Die ganze englische Fragestellung läßt nur zwei Erklärungen zu: Entweder ist die britische Regierung entschlossen, im Falle eines seitländischen Konfliktes unter diesen Umständen gegen Deutschland zu stehen, gleichviel, aus welchen Quellen und Gruppierungen dieser Konflikt entstehen mag. Die andere Möglichkeit ist die, daß die Furcht vor einem deutschen Angriff lediglich zu dem Zweck erweckt wird, um dem englischen Volk die neuen britischen Wehrausgaben mündgerecht zu machen. Eine solche Politik wäre zwar trivial, sie wird aber zumindest von der hiesigen Aufrüstungsprelle ganz offen betrieben.

Das dichtbesetzte Haus folgte den Reden mit ungewöhnlicher Spannung. Auf dem kleinen Raum der Diplomatentribüne drängten sich die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte und dahinter die Presse. Auch der deutsche Botschafter wohnte der Sitzung mit mehreren Herren seines Stabes bei, desgleichen der deutsche Militärattaché.

Daß der Premierminister Macdonald während der ganzen hochpolitischen Debatte schwieg, sei als Kuriosum am Rande vermerkt.

Churchill

behauptet u. a.: Das Geheimnis der deutschen Rüstungen müsse geklärt werden. Deutschland rüste in Verletzung des Vertrages auf. Heute habe Deutschland seine militärischen Luftstreitkräfte mit den notwendigen Ergänzungsdienstleistungen auf dem Erdboden, mit Reserven und ausgebildetem Personal und Material. Dies alles warte nur auf einen Befehl, um zusammengeführt zu werden. Die verschleppende Politik der britischen Regierung auch nur einige Monate fortzusetzen, würde bedeuten, Großbritannien der Macht zu bezaubern, je die deutschen Anstrengungen zu überflügeln.

Baldwin

fährte alsdann u. a. aus: Eine der Grundlagen des heute bestehenden Mißtrauens sei die Unkenntnis außerhalb Deutschlands und die Geheimtuerie innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein „dunkler Kontinent“ sei, könne er keine Gewähr für die Ziffern übernehmen. Nach einer Bezugnahme auf das deutsche Heer erklärte Baldwin, die Deutschen schafften sich eine Luftstreitmacht; er glaube jedoch,

daß die meisten der Berichte in der englischen Presse stark übertrieben seien.

Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnisse und noch weniger für Panik. Weder England noch irgend jemand in Europa stehe augenblicklich vor irgend einer unmittelbaren Bedrohung. Deutschland besitze sich tatsächlich aktiv mit der Herstellung von Militärflugzeugen, aber seine wirkliche Stärke betrage nicht 50 v. v. der heutigen Stärke Großbritanniens. Churchills Beurteilung der Lage treffe nicht zu.

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großem Ernst und unter völligen, aufmerksamen Stillschweigen fortsetzend, Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen mit seinen Nachbarn ab. Wann werde der Tag kommen, wo Deutschland dies erkennen werde? Solange Deutschland sich zurückhalte und keine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen, und es könne sein, daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Auf die Rüstungsziffern Churchills eingehend, sagte Baldwin u. a.: Die Gerüchte, die über die Neubildung des deutschen Heeres verbreitet waren, sind, so glauben wir, auf die Tatsache gegründet, daß Deutschland im Begriff ist, sein langfristiges Dienstheer von 100 000 Mann in ein kurz-

fristigeres Friedensheer von 800 000 Mann umzuwandeln. Dies war die Forderung, die, wenn ich mich recht erinnere, von Deutschland zu der Zeit, wo es die Abrüstungskonferenz verließ, gestellt wurde.

Die Zahl der deutschen Militärflugzeuge besaßerte Baldwin auf 600. Die höchste Ziffer, die von einer guten Quelle genannt worden sei, betrage 1000. Wahrscheinlich bewege sich die tatsächliche Ziffer zwischen diesen beiden Zahlen. Es bestehe kein Zweifel, daß während der letzten sechs Monate die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftindustrie stark erhöht worden sei.

Nach dem jetzt vorliegenden ausführlichen Bericht über die Rede Baldwins im Unterhaus erklärte dieser noch: Es sind seit dem letzten Jahr erst zwölf Monate her, daß das augenblickliche Regime in Deutschland zur Macht gelangte. Ich werde dieses Regime nicht kritisieren, aber das notwendige Ergebnis einer Revolution ist, daß ein Diktator oder jemand, der an der Stelle eines Diktators steht, zur Macht gelangt, und es ist bekanntermaßen schwieriger, Fühlung mit einem Diktator zu erhalten als mit einer demokratischen Regierung. Das ist das eine Ergebnis. Zweitens bringt eine Revolution eine Anzahl neuer Männer zur Macht, die nicht die Erfahrung haben, für ihr Land auswärtige Angelegenheiten zu behandeln und deren Persönlichkeit den Staatsmännern anderer Länder nicht bekannt ist. Man braucht Zeit, um über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Fühlung wieder herzustellen.

Der Abg. Morgan Jones glaubt nicht, daß man eine Einigung Europas erreichen kann durch ein System von Bündnissen großer Mächte, die gegeneinander rüsten, wie sie dies in den Tagen vor dem Weltkrieg taten. Mit einigen Ausfällen gegen Deutschland unterstrich Morgan Jones schließlich, daß die alliierten Länder nicht ihre Verpflichtungen, abzurufen, abzurufen, abzurufen, abzurufen. Wir hatten kein Recht, andere Leute zu erziehen, ihr Wort zu halten, wenn wir unser Wort nicht halten.

Zur allgemeinen Überraschung ergriff auch

Lloyd George

das Wort, der Baldwin für die „sehr klare und beruhigende Erklärung“ danke. Lloyd George erklärte dann u. a.:

Ich habe keinen Zweifel, daß Deutschland in einer starken Stellung ist, wenn es angegriffen wird. Aber es ist etwas anderes, wenn man glauben wollte, daß Deutschland die mächtigen Festungen durchbrechen könnte, die die Franzosen errichtet haben, Festungen, die, wenn sie im Jahre 1914 vorhanden gewesen wären, bedeutet hätten, daß man niemals verunreinigte Gebiete erlebt hätte. Es gebe, so fuhr Lloyd George fort, keine Beweise irgendwelcher Art, daß Deutschland schwere Geschütze hergestellt habe. Deutschland brauche sehr lange Zeit, Ausrüstungen dieser Art herzustellen. Man brauche sich nur den deutschen Hausbau anzusehen. Er betrage weniger als die Hälfte des französischen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Deutschland uns mutwillig angreift. Um was zu gewinnen? In Kriegszustand zählen vor allem die Reserven jeden Landes. Frankreich hat über vier Millionen ausgebildeter Männer in Reserve, jeder bereit, mit einem Gewehr, und es besitzt alles, was ihm ermöglichen würde, ein Heer von Millionen ins Feld zu stellen. Frankreich ist im gegenwärtigen Augenblick für einen großen Krieg besser ausgerüstet, als es im Jahre 1914 war. Baldwin, fuhr Lloyd George fort, hat einen Appell an Deutschland gerichtet — einen zeitgemäßen und sympathischen Appell. Kann er ihn nicht auf andere Länder ausdehnen? Gibt es kein anderes Land, an das ein Appell dieser Art gerichtet werden könnte?

Inzwischen läßt uns Deutschland klar machen, daß wir beachtlichen, seine Beschwerden in billiger und unparteiischer Weise zu erwägen. Was sind diese Beschwerden? Daß ihnen

feierlich von den Unterzeichnern des Vertrages von Versailles versprochen worden ist, daß, wenn sie abzurufen, die anderen nachfolgen werden. So lautete das Versprechen. Vierzehn Jahre lang haben sie auf die Einhaltung gewartet. Inzwischen hat jedes Land außer Großbritannien (?) seine Rüstungen, Geschütze und Reserven erhöht. Geld wurde an Deutschlands Nachbarn verliehen, um mächtige Heere an seiner Grenze aufzubauen. Wie kann man überrascht sein, daß die Deutschen schließlich zur Revolution gegen das getrieben wurden, was sie als chronische Enttäuschung ansahen? Lloyd George erinnerte dann an die Worte von Emuts, daß Deutschland in sehr großem Maße der Schlüssel für die Schwierigkeiten Großbritanniens im Osten sei, und rief aus:

„Ich sage voraus, daß in einer sehr kurzen Zeit — vielleicht nicht ein, vielleicht nicht zwei Jahren — die konservativen Elemente in England auf Deutschland als ein Volkwerk gegen den Kommunismus in Europa blicken werden.“

Wenn Deutschland vor dem Kommunismus niederbricht und der Kommunismus Deutschland ergreift, so wird Europa folgen, weil die Deutschen ihn am besten bewerkstelligen würden. Ich werde Deutschland als Euren Freund begrüßen. Ich bitte die Regierung zu erwägen, ob nicht eine weitere Möglichkeit besteht, zu versuchen, die Mächte in Europa zu überreden, ihre Zusage und ihr feierliches Versprechen, abzurufen, wenn Deutschland dies tut, neu zu erwägen. Ich werde nicht Frieden in Europa haben, bis Ihr das tut.“

Das konservative Mitglied Lord Winter ton, eines der Mitglieder, die Churchills Änderungsantrag unterstützen, erklärte, die Hauptbeschwärde Deutschlands sei der Versailler Vertrag. Es sei Unfug, dem Unterhaus vorzureden, daß Abrüstung die einzige Frage sei, die Deutschland verärgert.

Zwischen Europa und dem Frieden stünden die im Jahre 1919 niedergelegten Bedingungen.

Winter ton beschuldigte die Arbeiterpartei, daß sie die deutsche Regierung heftig angreife und frage, ob dies der Weg sei, um Frieden und Wohlwollen mit Europa zu haben. Winter ton schloß: „Wir werden Deutschland in den Völkerbund nicht zurückbekommen, wenn nicht nur Frankreich, sondern auch die Welt ihre Ansicht im allgemeinen über Deutschland ändern wird.“

Der Staatssekretär des Außen, Sir John Simon

Sir John Simon

ber die Aussprache für die Regierung beendete, beantwortete einige Fragen, die während der Erörterungen über die Punkte in Baldwins Rede gemacht worden waren. Zur Rede Baldwins bemerkte er, bevor die Rede gehalten worden sei, sei ihr Inhalt dem deutschen Reichskanzler, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten mit voller Erläuterung mitgeteilt worden. Dieses Verfahren sei eingeschlagen worden, weil es sich nicht um eine englisch-deutsche Frage, sondern um eine europäische und eine Weltfrage handle. Durch dieses Verfahren habe die Regierung gehofft, einen großen Teil des Argwohns und Nebels zu beseitigen.

Auf eine Frage antwortend, wozu die britische Regierung die Zustimmung der anderen Nationen erbitte, erklärte Simon: Wenn wir eine Vereinbarung erzielen können, so würden wir gern eine vereinbarte Abrüstung auf einem niedrigen Stand sehen. Wenn wir nicht ein unerreichbares Ideal erreichen können, so müssen wir suchen, eine Vereinbarung zu niedrigstem Stand, zu dem sie erreicht werden kann, zu erzielen.

Der oppositionelle Arbeiterpartei Redner Pevon kritisierte lebhaft die Rede Lloyd Georges, die er als eine der gefährlichsten Reden bezeichnete, die je im Unterhaus gehalten worden seien. Lloyd George habe erklärt, daß die Unterstützung Deutschlands der einzige Weg sei, um zu verhindern, daß sich die Revolution von Rußland nach dem Rhein ausbreite.

Der Änderungsantrag der Arbeiterpartei für Churchills Änderungsantrag auf der Antwortadresse auf die Thronrede wurde mit 276 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Churchill zog hierauf seinen Änderungsantrag zurück. Die Antwortadresse selbst wurde daraufhin gebilligt.

Die Saarverhandlungen.

Guter Fortgang und Annäherungstendenzen / Dreierauschuß am Wochenende in Genf.

m. Berlin, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Nach einer (von uns veröffentlichten) amtlichen Meldung haben in Berlin zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Regierungskommission des Saargebietes Verhandlungen über die Rechtsverhältnisse der Beamten bei der Rückgliederung des Saargebietes stattgefunden. Gleichzeitig gehen auch die Unterhaltungen in Rom weiter, die streng vertraulich behandelt werden. Nach Berichten aus Rom scheinen sie aber guten Fortgang zu nehmen. Jedenfalls hat der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses, A. L. L. die Hoffnung ausgesprochen, daß er Ende der Woche mit seinem Ausschuß nach Genf überstiegen könne. Zweck dieser Besprechungen ist es, vor allem eine Klärung über die Probleme herbeizuführen, die nach der Abstimmung auf werden. Sie sind vor allem wirtschaftlicher Art, denn die Rückgliederung des Saargebietes muß eine Fülle von Schwierigkeiten auslösen. Man braucht dabei nur an die Währungsfragen zu denken, den Übergang vom Franken zur Mark, der dadurch noch erschwert wird, daß die Franzosen jetzt bereits Kredite nach Möglichkeit sperren, also die ganze Wirtschaft an der Saar künftig in finanzielle Schwierigkeiten hineintreiben. Man muß weiter an die Gruben denken, die ja nach den Versailler Bestimmungen von Deutschland zurückgekauft werden müssen. Die deutsche Regierung hat sich zu eingehender Erörterung dieser Fragen bereit gefunden, nachdem sichergestellt war, daß der Ausgangspunkt dabei immer die Rückgliederung war, für uns die einzige mögliche Grundlage einer Unterhaltung, denn

jeder Gedanke an eine Verklärung des Status quo bleibt für uns selbstverständlich außerhalb jeder Diskussion.

Dagegen haben auch wir ein Interesse daran, den Schwebesand, der zwischen der Abstimmung und der Rückkehr der Saar ins Reich besteht, möglichst abzukürzen, um ein Interregnum, das wirtschaftlich ebenso wenig wie politisch für die Saarbewohner erfreulich wäre, zeitlich auf das denk-

bar kürzeste Ausmaß zu verkleinern. Und das wäre möglich, wenn es gelingt, in allen wichtigen Fragen zu einem Einverständnis zu kommen, daß also die Übergangsregelung automatisch erfolgt und nachher nicht mehr unnötige Zeit verloren geht.

Das ist der eigentliche Sinn der römischen Verhandlungen, und es scheint auch, daß eine gewisse Annäherung erfolgt ist. Die „Berliner Börsenzeitung“, die einen längeren römischen Bericht wiedergibt, deutet an, daß eine gewisse Wandlung in der Grubenfrage eingetreten sei, die eigentlich gesondert zu behandeln war, die nun aber doch mit den anderen Fragen, dem Kredit, der Währung usw. kombiniert wird und damit gewissermaßen die Schlüsselfrage geworden ist, in der Richtung, daß untersucht wird, ob sich die Zahlungsmodalitäten des Rückkaufs etwa mit der Währungsfrage verbinden lassen und ob nicht vielleicht von dem furen Schätzungsverfahren zu einer Pauschalregelung zu gelangen sei.

Die „Stampa“ zur Saarabstimmung.

Mailand, 29. Nov. Die „Stampa“ schreibt, die internationale Lage sei so gespannt, daß sie eine ununterbrochene Überwachung durch die verantwortlichen Regierungen erfordere und nicht dem Zufall oder Glück überlassen werden dürfe. Zweifelloso herrschten noch die Friedensfaktoren vor, weil für die Großmächte ein Krieg ein Sprung ins Ungewisse bedeuten würde, den niemand machen wolle. Das Saarproblem allein hätte schon genügend Schwierigkeiten geboten, während das rückwärtslose Vorgehen Südslawiens und seine offenen Anschuldigungen gegen Ungarn die Rivalitäten noch verschärften. Für die Saar, so schreibt das Turiner Blatt, muß alles mit Klarheit und Gerechtigkeit vorbereitet werden. Der Abstimmungstag muß wirklich das Ende eines krankhaft gespannten Zustandes an der Rheingrenze bedeuten. Wenn am Tage nach dem 13. Januar das Schicksal des Saarlandes ohne Nachwirkungen entschieden ist, wird Europa aufatmen.

Ungarns Protest

gegen die neue südslawische Denkschrift.

DNB. Genf, 29. Nov. Der Führer der ungarischen Abordnung Tibor Eckhardt hat am Spätabend des Mittwoch zu der gestern überreichten südslawischen Denkschrift eine Gegenerklärung herausgegeben, in der die in dieser Denkschrift enthaltenen Behauptungen aufs schärfste zurückgewiesen werden. Auf Einzelheiten geht die Gegenerklärung Ungarns nicht ein. Sie betont aber, daß es der südslawischen Regierung lediglich auf eine beabsichtigte Disfamiierung Ungarns zu rein politischen Zwecken ankomme. Die ungarische Regierung werde auf Einzelheiten der südslawischen Anklagen erst eingehen, wenn sie die Denkschrift gründlich geprüft habe. Der Mörder sei in Ungarn vollkommen unbekannt und habe dort niemals gewohnt. Die bulgarische Regierung habe die Nachricht, der Mörder habe Bulgarien mit dem Reiseziel Ungarn verlassen, schon widerrufen. Trotzdem habe die südslawische Regierung es für richtig gehalten, in ihrer Denkschrift sich dieser unwahren Behauptung zu bedienen. Wichtig sei, daß drei der Verschworenen vor dem Attentat in Ungarn gewohnt haben. Andere Persönlichkeiten gleicher Art seien aber aus anderen Ländern gekommen, und die Verschwörung selbst sei außerhalb Ungarns geplant worden.

Wenn die südslawische Regierung Ungarn beschuldige, auf seinem Boden die Verschwörer organisiert und für ihre Aufgabe vorbereitet zu haben, so sei das das Gegenteil der Wahrheit.

Die ungarische Regierung habe der südslawischen Regierung schon verschiedentlich eine volle Aufklärung über das Lager von Janka Puzsta gegeben. Im übrigen sei Janka Puzsta kein Lager, sondern eine bescheidene Farm, die dreißig oder vierzig kroatische Emigranten beherbergt habe. Das Ganze sei eine private Angelegenheit gewesen. Die Räumung von Janka Puzsta sei am 1. Oktober beendet gewesen. Die ungarische Regierung habe durch die Auflösung des „Lagers“ die Forderungen Südslawiens vollständig erfüllt. Also könne auch keine für Ungarn ungünstige Folgerung hinsichtlich der Ereignisse von Marseille mehr gezogen werden, die Ungarn auf das tiefste beklage.

Dann heißt es weiter: **Proteste** energisch gegen alle Anspielungen der südslawischen Regierung, in denen offiziellen ungarischen Persönlichkeiten oder Offizieren der ungarischen Armee eine Rolle zugewiesen wird oder Absichten, die sie für das Attentat selbst verantwortlich machen oder für irgend einen anderen Terroristenanschlag oder auch nur für die verabschiedungswerte Verschwörung.

Ebenso muß ich energisch Verwahrung einlegen gegen die offensichtlich böswärtige Anspielung der südslawischen Regierung, wonach die ungarischen Behörden die Ziele und Methoden der terroristischen Emigranten gefannt hätten, die sich auf ungarischem Boden befanden und wonach die ungarische Regierung in ihrer Note vom 26. April diese Beschuldigung selbst zugestanden hätte. Dann heißt es u. a. weiter:

Die südslawischen Flüchtlinge haben niemals vonseiten Ungarns etwas anderes als ein einfaches Asyl erhalten, was alle anderen Länder ihnen ebenfalls gewährt hätten.

Die revolutionäre kroatische Bewegung hat niemals eine finanzielle Unterstützung von ungarischer Seite erhalten. Soweit diese Emigranten eine strafbare Tätigkeit betrieben, sind die Behörden stets gegen sie mit unmissverständlicher Strenge vorgegangen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das ungarische Streben nach einer friedlichen Revision sich nicht auf Kroatien bezieht. Diese revolutionäre Bewegung, die mit legalen oder illegalen Mitteln überall getrieben wird, wo Kroaten leben, hat ihre ausschließliche Quelle in einer Unzufriedenheit, die aus der inneren Lage Südslawiens kommt. Angesichts seiner geographischen Lage hat auch Ungarn unter den Auswirkungen der inneren Lage Südslawiens zu leiden gehabt. Um es zusammenzufassen: Das Marceller Verbrechen ist nichts anderes als die natürliche Folge einer Verschwörung, die im Innern von Südslawien selbst angezettelt worden ist.

Die ungarische Erklärung schließt mit der Feststellung, Ungarn wende für die Erfüllung seiner nationalen Aspirationen nur friedliche und ehrliche Mittel an. Die ungarische Nation und ihre Regierung verurteile alle Terrorakte, lehne die Verleumdungen der südslawischen Denkschrift ab und stelle sich mit reinem Gewissen vor die Öffentlichkeit der ganzen Welt, um ihre Ehre zu verteidigen und die Wahrheit zu beweisen.

Die südslawische Denkschrift umfaßt 78 Druckseiten, davon 29 Seiten zusammenfassende Darstellung. Den Anhang bildet der schriftliche Meinungsaustausch, der seit Oktober 1930 zwischen Budapest und Belgrad über die Tätigkeit der kroatischen Emigranten stattgefunden hat. Die Bilderbeilagen zeigen Mitglieder der Organisation Ustasi in Uniform sowie hauptsächlich Pässe, die von den Budapester Polizeibehörden verschiedenen als Terroristen bezeichneten südslawischen Staatsangehörigen ausgestellt worden sein sollen. Nach einer geschichtlichen Einleitung heißt es in der Denkschrift, die Frage der Verantwortung für den Marceller Anschlag werde durch drei Tatsachen geklärt:

1. Die Auswahl der Verbrecher sei auf ungarischem Boden unter den Terroristen getroffen worden, die in besonderen

Lagern lange und sorgfältig für die Ausführung derartiger Handlungen vorbereitet worden seien.

2. Die Verschwörer hätten das ungarische Gebiet ungehindert mit ungarischen Pässen verlassen.

3. Der Marceller Anschlag sei die Auswirkung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geleitet und unterstützt worden seien.

Nemterniederlegung am Carolinum.

Prag, 29. Nov. Der akademische Senat der Prager Deutschen Universität hat eine Erklärung abgegeben in der es heißt:

Rektor und Dekane der Prager Deutschen Universität haben in der Sitzung des akademischen Senats vom 28. November die Erklärung abgegeben, daß sie ihr Amt niederlegen, um damit einen bedeutsamen Augenblick in der vielhundertjährigen Geschichte der Deutschen Universität zu Prag zu kennzeichnen. Der akademische Senat spricht den zurücktretenden Würdenträgern das vollste Vertrauen aus. Möge es den vereinten Bemühungen aller Universitätskreise gelingen, Rektor und Dekane zur Zurücknahme ihres Entschlusses zu bewegen. Rektor und Dekane danken für den Ausdruck des Vertrauens und ersuchen ihre gesetzlichen Vertreter, vorläufig die Geschäfte der Prager Deutschen Universität weiterzuführen.

Proteste gegen Prag.

Das nachfolgende Bild zeigt einen Ausschnitt aus der flammenden Protestkundgebung der Berliner Studentenschaft



vor dem Universitätsgebäude gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen, die sich in Prag im Zusammenhang mit der Uebergabe der alten Insignien der Prager deutschen Universität ereigneten.

Die badische Erzeugungsschlacht.

Der Landesbauernführer vor 40 Kreisbauernführern in Scheibenhardt.

Am Donnerstag wurde auf Gut Scheibenhardt bei Karlsruhe die erste Tagung zur Erzeugungsschlacht eröffnet. In dem dreitägigen Kurs, den die Hauptabteilung E der Landesbauernschaft Baden durchführt, werden die 40 Kreisbauernführer des badischen Landes mit dem Werkzeug ausgerüstet, mit dem sie im Verein mit den Ortsbauernführern die Erzeugungsschlacht, die am 11. Dezember ihren Anfang nimmt, durchzuführen haben. Als Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums war Dr. Landwehr bei der Eröffnungsgespräch zugegen, die Stabsleiter Dr. Heil mit einigen kurzen Worten einleitete.

Hierauf nahm der

Landesbauernführer Engler-Fücklin

das Wort zur Eröffnungsanrede. Ausgehend von dem Reichsbauerntag in Goslar, wo die Parole „Erzeugungsschlacht“ ausgerufen wurde, betonte der Landesbauernführer, daß die nationalsozialistische Wirtschaft an Stelle des kapitalistischen Rentabilitätsprinzips das Leistungsprinzip setzt. Um die Grundlage des Leistungsprinzips sicherzustellen, waren drei Maßnahmen erforderlich: das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz und die Marktordnung. Die Größe und Notwendigkeit dieser Maßnahmen dem Bauer klar und deutlich zu machen, sei die hohe Aufgabe der Kreis- und Ortsbauernführer. Der letzte Bauer im hintersten Dorf müsse von der Bedeutung dieser Erzeugungsschlacht überzeugt werden.

Von Dezember bis April, Woche für Woche und Monat für Monat, wird die Erzeugungsschlacht durchgeführt.

Durch diese Maßnahme werde von den Bauern nichts Unmögliches verlangt werden.

Friedensarbeit, das wollen wir tun. Wir wollen getreu und unentwegt an uns selbst arbeiten und was wir tun, tun wir im Interesse des gesamten Volkes. Dann wird auch das Wort des Reichsbauernführers Walter Darré wahr werden: Wenn Partei und Reichsnährstand einig sind und an einem Strang ziehen, dann wäre es gelacht, wenn wir nicht jeden Teufel austreiben könnten.

Nach kurzer Pause sprach sodann

Stabsleiter Dr. Heil

über das Thema „Warum Erzeugungsschlacht?“ Die Erzeugungsschlacht stellt die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die durchgeführt werden müssen, um eine allgemeine Steigerung der landwirtschaftlichen Bodenproduktion zu erzielen. Sie stellt dem deutschen Bauern die Aufgabe, alle auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen gegebenen betriebswirtschaftlichen Umstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen auszuführen, um diese Erzeugungsschlacht zu erreichen. Jede Einseitigkeit verbietet sich daher von selbst.

Der deutsch-ausländische Warenaustausch soll durch diese Maßnahmen gar nicht unterbunden werden, sondern lediglich in gesunde Bahnen gelenkt werden. Erste Voraussetzung dafür aber ist die Beseitigung der bedingungslosen Abhängigkeit Deutschlands von fremden Lebensmittelausfuhrern. Erst wenn das Ausland weiß, daß seine Lebensmittelzufuhr aus eigener Natur ist, daß also das deutsche Volk nötigenfalls auch auf sie verzichten kann, besteht für das Ausland ein zwingender Grund, als Gegenleistung die deutsche Industrieausfuhr aufzunehmen. So wirkt also die Er-

zeugungsschlacht nicht ausfuhrhemmend, sondern im Gegenteil ausfuhrfördernd.

Auch die deutsche Devisenlage erfordert einen möglichst hohen Grad der Selbstversorgung mit Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen. Die herrschende Devisenknappheit gebietet sorgsamstes Haushalten mit den vorhandenen ausländischen Zahlungsmitteln um der Beschaffung der notwendigen industriellen Rohstoffe willen.

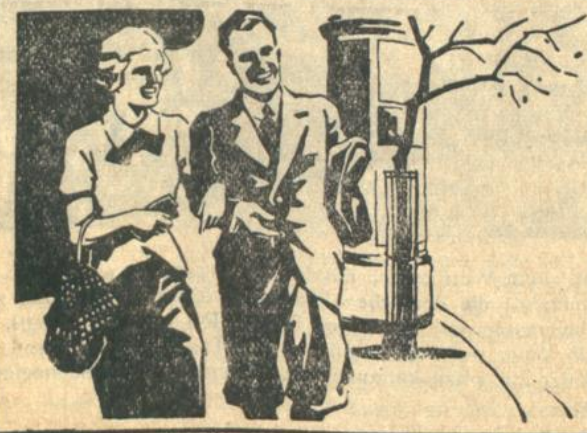
Eines darf nicht vergessen werden: Die Erzeugungsschlacht schafft neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten innerhalb Deutschlands selbst. Diese verstärkte Tätigkeit in der Landwirtschaft bedeutet daher verstärkte Tätigkeit in der gesamten Volkswirtschaft, neue Arbeit, neues Leben für alle ihre Glieder. Die nationalsozialistische Mahregelung leitet die landwirtschaftliche Erzeugung an diejenigen Stellen, wo sie sicheren Absatz finden. Zeitweilige Produktionsüberschüsse werden durch eine großzügige Vorratswirtschaft aufgenommen und bilden die Reserve für Fälle vorübergehenden Mangels. Der früher die Landwirtschaft so schwer schädigende ausländische Konkurrenzdruck wird durch eine Einfuhrregelung, die sich nach dem tatsächlichen Bedarf richtet, ausgeschaltet. So sorgen Marktregelung, Vorratswirtschaft und Einfuhrregelung dafür, daß über die Festpreise die Mehrerzeugung den Bauern zugutekommt. Die Erzeugungsschlacht erstrebt nicht die einseitige Produktionssteigerung einzelner weniger Erzeugnisse, sondern eine möglichst umfassende Produktionssteigerung unter voller Ausnutzung der vielseitigen in Deutschland gegebenen Möglichkeiten. Wird so verfahren, ist eine Überproduktion einzelner Erzeugnisse ausgeschlossen.

Durch Festpreissystem und Marktordnung, Vorratswirtschaft und Einfuhrregelung hat die nationalsozialistische Staatsführung die Landwirtschaft gegen alle denkbar schädigenden Einflüsse geschützt. So bleibt für den Bauern nur noch ein Risiko, die Unberechenbarkeit des Wetters. Es ist daher wichtig zu erkennen, daß eine gleichmäßige Ausnutzung aller gegebenen Produktionsmöglichkeiten für jeden Betrieb die beste Rückversicherung gegen die unberechenbaren Einflüsse des Wetters findet. Dem deutschen Bauern ist die Möglichkeit geboten, die notwendige Einnahmesteigerung durch eine Leistungssteigerung zu erreichen. Einseitige Erzeugungsschlacht liegt niemals im Sinn der Erzeugungsschlacht.

Bur Durchführung der Erzeugungsschlacht sind

für den Bauern zehn Gebote aufgestellt:

1. Ruhe deinen Boden intensiv;
2. Dünge mehr und dünge richtig;
3. Verwende stets einwandfreie Saat;
4. Wirtschafte vielseitig und vermeide die Einseitigkeit im Anbau;
5. Vermeide die Vergrößerung der Anbaufläche der Früchte, die das deutsche Volk nicht braucht und die im Betrieb unsichere Ernten bilden;
6. Baue Grünfütter als Zwischenfrucht, du sparst so Kraftfutter und das Volk spart Devisen;
7. Verbessere deinen Boden durch Meliorationen;
8. Halte nur so viel Vieh, als du wirtschaftsreines Grünfütter erzeugst;
9. Halte Leistungsstiere und nicht leistungsunfähige Fresser;
10. Halte Schafe.



Ist Ihr Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern als Vorsorge für einen vorzeitigen Tod und für das Alter sowie für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder. Eine Lebensversicherung als Weihnachtsgeschenk kann jeder erschwingen; nach der ersten Einzahlung sind Sie versichert. Gibt es eine wertvollere Gabe als diesen Familienschutz?

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgebaukens.

Finnen / Tyinil / Tyvot

Richter und Scherens ohne Gage.

Bei der letzten Brüsseler Radveranstaltung wurde dem deutschen Meister Richter und dem belgischen Weltmeister Scherens die Auszahlung ihrer Gagen verweigert und die Weigerung mit „mangelndem Kampfsgeist“ begründet. Der belgische Radsportverband wird nun zu entscheiden haben, aber es darf dabei erwähnt werden, daß die belgischen Veranstalter mit derartigen Maßnahmen sehr schnell bei der Hand sind, wenn ihnen die Fahrweise eines Fahrers nicht zusagt.

Deutsche Leichtathleten nach Amerika?

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist wahrscheinlich in Kürze eine Einladung der amerikanischen Amateur-Athletic-Union an den Deutschen Leichtathletik-Verband zur Teilnahme deutscher Leichtathleten an den im Monat Februar stattfindenden U.S.A.-Hallenmeisterschaften im Newyorker Madison Square Garden zu erwarten. D. Ferris, der Sekretär der U.S.A., machte diese Absicht in einer Pressekonferenz bekannt. Man denkt in Amerika in erster Linie an den Zehn-Kampf-Weltmeister Sievert und an den Wittenberger Langstreckler Spring, doch wird auch der Name des deutschen Sprintermeisters Borchmeyer genannt.

Die süddeutschen Olympia-Anwärter der Schützen unterzogen sich in Ulm einem Prüfungsschießen. Die Olympia-Bedingung verlangt 40 Schuß liegend freihändig auf die 10-freie internationale Scheibe auf 50 Meter. Es schossen Jung-Stuttgart 393 Ringe — der Weltrekord für diese Übung steht auf 396 von 400 möglichen Ringen — Gehmann-Karlsruhe und Steigelmann-Nürnberg 388 Ringe, Schattmeier-Nürnberg 384, und Rauch-Berg 381 Ringe. Die Leistungen sind umso anerkannterwert, als die Sichtverhältnisse auf dem Schießstand Ulm unbefriedigend sind.

Deutschland — Schweiz in der Leichtathletik soll am 28. Juli 1935 in Zürich durchgeführt werden.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Der Finnische Turn- und Sport-Bund hat nunmehr seinen Untergliederungen einen Betrag von 315 000 Finnennark zur Verfügung gestellt, der für die Olympia-Vorbereitungen der finnischen Sportler verwandt werden soll.

Sonja Genie, Norwegens Eiskunstlauf-Weltmeisterin, gibt am 8. und 5. Dezember Gastspiele im Münchener Prinz-Regenten-Stadion. Am 5. Dezember wird an gleicher Stelle das zum Europa-Eishockey-Pokal zählende Treffen S.C. Riesersee — London Lions ausgetragen.

Ein neuer Motorboot-Weltrekord wurde auf dem Comer See von dem Italiener F. Venturi über den Kilometer für die 1 1/2-Liter-Klasse mit 95,266 Sekm. aufgestellt.

Die feierliche Verpflichtung aller in der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 stehenden Sportler findet am 16. Dezember im ganzen Reich statt. Im Mittelpunkt steht die auf dem Deutschlandender übertragene Berliner Feier, die der Reichsportführer selbst abhält.

De Stefani führt die italienische Tennis-Rangliste an vor Palmieri, Rado Taroni, bei den Damen ist es wieder Lucia Valerio. Bei den Tischtennis liegt Roderich Menzel vor Seht, Siba, Caska, Bodicka und Malcek an der Spitze. Frau Deutsch und Fr. Merhaut teilen sich in den ersten Platz bei den Damen.

Uebel Krauß, der bekannte Färther Fußballspieler, hat sich mit Fr. Kamm verheiratet.

Falk Hansen Rausch gewannen das Dreistunden-Mannschaftsrennen in Kopenhagen vor den Dänen Anfer Meyer-Anderesen/Danholst und Christensen/Harboe. Funda-Bühfeld wurden eine Runde zurück Vierte, mit drei Runden Abstand folgten Bunje/Buschmeyer.

Im Zeichen der fünf Ringe.

Die badische Leichtathletik im Jahre 1934 — An zweiter Stelle der Leistungsangordnung im Reich

Die Meisterschaften der Vereine.

„Gau XIV Baden steht nach zahlenmäßiger Beteiligung mit 228 Vereinen an erster Stelle im Reich, nach Leistungsmäßigem Anteil an zweiter Stelle.“ Dieses Endergebnis der deutschen Vereinsmeisterschaft 1934 zeigt deutlich, daß die badische Leichtathletik sich dieser großen Leistungsprüfung geschloffen mit besonderem Erfolge unterzogen hat. In vier Leistungsklassen wurden die Leichtathletikvereine und Abteilungen Deutschlands geprüft. Die Klassen A, B und C hatten zehn Übungen, darunter zwei Staffeln abzulegen, die Klasse D (ländliche Vereine) sechs Übungen, darunter eine Staffel.

In der schwersten Prüfung, der Klasse A, konnte der Polizeisportverein Karlsruhe einen schönen Erfolg erringen. Er wurde Badischer Meister dieser Klasse und steht im Reich an 13. Stelle. Dieses Ergebnis ist nun nicht etwa der Erfolg der Leistung einiger „Kanonen“, sondern erzielt durch gleichmäßig gute Leistung der zu einer Kameradschaft zusammengeschweißten Polizisten. An zweiter und dritter Stelle dieser Klasse in Baden folgen die beiden großen Mannheimer Vereine M.T.G. und T.W. 46, die im Reich an 24. und 39. Stelle sich behaupten konnten.

In der Klasse B konnten sich die beiden besten badischen Vereine Polizeisportverein Mannheim und M.T.G. 08 Mannheim an dritter und fünfter Stelle im Reich einreihen und damit einen ganz großen Erfolg erringen. Unter den ersten 20 Vereinen der Klasse C finden wir acht badische Vereine vertreten, deren bester der Fußballklub Donaueschingen auch als Sieger im Reich hervorging, während der badische Zweite, der Turnerbund Ottenau 1886, auch im Reich den zweiten Platz einnimmt. Schon an fünfter Stelle in Deutschland kommt der badische Dritte, Sportverein 08 Schönau i. W. Auch in der Klasse der Landvereine sind acht badische Vereine unter den zwanzig Besten im Reich zu finden. Die drei Besten, VfB Espingen, T.W. 1893 Bierheim und Fußballverein Brühl, stehen an siebter, achter und zehnter Stelle im Reich.

Woher kommt nun dieser große Erfolg badischer Vereine? Nicht von ungefähr. Wer die Chronik der badischen Leichtathletik nachliest, der wird schon vor zehn Jahren, damals noch im alten gutgeleiteten Badischen Landesverband für Leichtathletik, badische Vereinsmeisterschaften durchgeführt finden. Der damalige badische Leichtathletikführer Willi Klein-Karlsruhe, nachmaliger Sportwart des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes, hat diese Mannschaftsmeisterschaft zuerst in Baden eingeführt, sie dann später auf Süddeutschland ausgedehnt und nach der Neuordnung des deutschen Sportes hat der Deutsche Leichtathletikverband diesen Mannschaftskampf auf ganz Deutschland ausgedehnt, weil er von großem Werte für die Leichtathletik ist. Diese Art der Durchführung zwingt die Vereine, auch ihre unbekanntesten Aktiven zu beschäftigen und übt durch die Ungewißheit der jedes Jahr wechselnden Übungen und des Endergebnisses einen ganz besonderen Anreiz auf die Vereine aus.

Baden war auch in diesem Falle wieder einmal „Musterländle“ und es ist ein schönes Zusammentreffen, daß gerade jetzt, bei Ausdehnung dieser Meisterschaft auf das ganze Reich die badische Leichtathletik ihrem neuen und alten Führer, Sachamtsleiter Klein, dem Schöpfer dieser Prüfung, die Freude macht, die Grenzmark Baden soweit nach vorne zu bringen.

Die Laufübungen.

Diese breite Grundlage der badischen Leichtathletik schaffte aber zugleich die Grundlage für teilweise großartige Leistungen — Spitzenleistungen, die in diesem Jahre die Rekorderne in mancher Disziplin nach oben schraubten. An erster Stelle muß hier Stadler (T.C. Freiburg) genannt wer-

den. Schon am Anfang der Saison war er gut in Fahrt und konnte als Verstärkung der Münchener Stadtmannschaft in Bologna mit zum Siege beitragen. Ueber das Karlsruher Olympiasportfest, die badischen Meisterschaften in Mannheim steigerte er sich in eine derartig gute Form, daß er in Köln den Amerikanern in einer fabelhaften Zeit über 1500 Meter 3:56,2 Min. Leistung abrotzen konnte. Bei den Kampfstadien in Nürnberg wurde er Dritter und bewies auch in den Länderkämpfen gegen Frankreich und Finnland, daß er zu den besten deutschen Mittelstrecklern zählt, vor allem zu den Aktiven, die im gegebenen Augenblick über sich selbst hinauswachsen können, Eigenschaften, die für einen Olympiamann unerlässlich sind.

Ein „unbekannter Sportsmann“ hat sich in Baden rasch einen Namen gemacht: Bösch-Eppingen. Bei den Waldläufen zum ersten Male in der breiteren Öffentlichkeit, trat seine außerordentliche Veranlagung sofort zutage. Sein sportlicher Lebenswandel und sein zielstrebiges Leben ließen ihn rasch vorwärts kommen. Er vertrat Baden mit Erfolg in zwei Länderkämpfen gegen Württemberg und Elfaß und dürfte — wohl eine Einmaligkeit in der deutschen Sportgeschichte — im ersten Jahre seiner aktiven Tätigkeit sein Vaterland beim Länderkampf Deutschland — Schweiz in Stuttgart vertreten. In weiteren großen Sportfesten, Amerikaner-Sportfest in München und Internationales in Straßburg, bewies er erneut sein großes Können.

Ueber ein Duzend Kurzstreckler liefen die 100 Meter in 11 Sekunden und besser. 200 Meter erreichten acht Mann in 28 Sekunden und weniger. Reckermann, der Mannheimer Postsportler hält in beiden Strecken die Spitze. Auch die 400 Meter, zu denen drei Mann nur 50 Sekunden benötigten, sind gegen letztes Jahr verbessert, ganz erfreulich ist jedoch das Bild über 800 Meter, wo acht Mann unter 2 Minuten kamen, ein wesentlicher Fortschritt. Ueber die 1500 Meter steht Stadler-Freiburg mit seiner Klasseleistung allein, die nächsten lassen jedoch weitere Steigerung ihrer Leistungen erhoffen.

Ueber 3000 Meter und 5000 Meter liegt Bösch-Eppingen an der Spitze. Liener-Offenburg erzielte die Jahresbestleistung über 10 000 Meter.

Ueber die ganze lange Marathondistanz versuchte sich Wirtz-Wiesental erstmals anlässlich der deutschen Kampfsportspiele Nürnberg und konnte gleich einen schönen Erfolg erzielen, indem er unter über 100 Teilnehmern an 15. Stelle in vorzüglicher Zeit eintraf.

Die Staffelleister stellen die Mannheimer Vereine, die 4 mal 100 Meter belegte T.W. 46 mit Beschlag, die 4 mal 400 Meter M.T.G., während die 3 mal 1000 Meter und die 4 mal 1500 Meter an VfB Neckarau fielen. In die Hürdenstrecken teilten sich Marquet (08 Mannheim) und Erbs (T.C. Freiburg). Die 4 mal 800 Meter-Staffel sicherte sich T.W. 46 Mannheim nach hartem Kampf mit VfB Neckarau, der dichtauf folgte.

Die technischen Übungen.

Die technischen Übungen erlebten gegen das Vorjahr gleichfalls einen Aufschwung. Im Weitsprung wurde die 7 Meter von Hoffmann (Universität Freiburg) erreicht und im Hochsprung schafften drei Mann 1.80 und mehr, wobei der Karlsruher Phönixmann Scherer mit 1.84 eine Ueberraschung bildet. Im Stabhoch sind zwei Mann über 3.50 Meter gleichfalls befriedigend: Gerber-Freiburg und Sutter-Bruschal teilen sich in diese Höhe. Dreisprung, das Scherzgenick der deutschen Leichtathletik, ist auch in Baden ernt im Werden, die 13-Meter-Grenze wurde nirgendwo überschritten.

Im Werfen ist Baden dagegen wieder gut gerüstet. Im Kugelstoßen stießen gleich fünf Mann um 14 Meter herum. Merkle führt die Liste an, kann keine Leistung aber noch

wesentlich steigern, wenn er sich in großen Kämpfen nicht von großen Namen so sehr beeinflussen läßt und sich an die Richtlinien der Trainingsgemeinschaft hält. Im Diskuswerfen schafften zwei Mann über 43 Meter: Schulz (Universität Freiburg) und Müller (Polizeisportverein Karlsruhe). Besonders der Letztere hat durch seinen Erfolg beim Länderkampf in Straßburg bewiesen, daß er seine Leistung im gegebenen Augenblick zu steigern vermag.

Im Speerwerfen liegen die drei besten Würfe bei 50,87 Meter, 61,50 Meter und 62,83 Meter. Frankreich würde uns um diese drei Werfer beneiden, von denen Kullmann (M.T.G. Karlsruhe) der beste ist. Wenn dieser veranlagte Athlet erst einmal die nötige Härte und Konzentration und vor allem eine Beständigkeit der Leistung aufbringt, dann wird er eine Gefahr für die deutsche Spitzenklasse bedeuten.

Im Hammerwerfen drei Mann über 44 Meter; im Schlenkerball drei Würfe über 60—64 Meter, das sind Leistungen, die sich sehen lassen können. Bührer (Polizeisportverein), der badische Rekordmann, und Abel (VfB Neckarau) sind die Spitzenleute. Im Steinstoßen führt Jägle-Lahr mit Vorsprung. Bei den Kampfspielen errang er den zweiten Platz im Kugelstoßen. Auf 10,59 Meter steht seine Weltleistung mit dem Stein.

Den Zehnkampf holte sich Abel (VfB Neckarau) mit 6315,19 Punkten, wobei er vor dem zweiten über 600 Punkte Vorsprung hatte.

Im Gehen über 5 Kilometer und 20 Kilometer führen Winterhalter (T.C. Freiburg) und Karber (VfB Gaggenau) das Feld an.

Unsere Frauen.

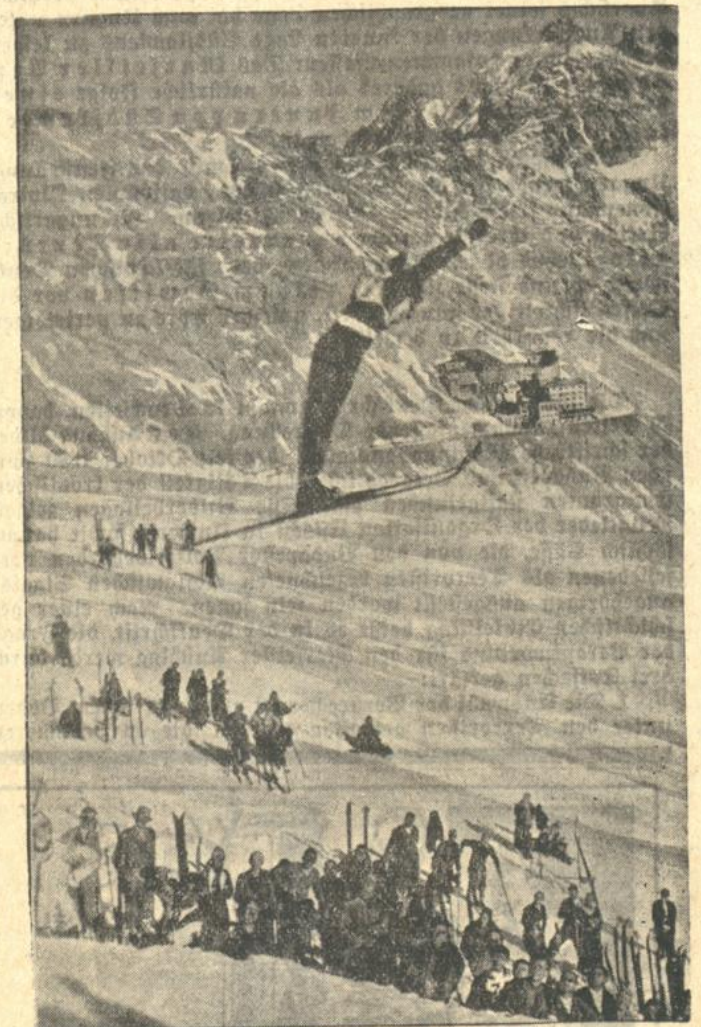
Die Frauen stehen mit ihren Leistungen gleichfalls nicht zurück. Ueber 100 Meter und 200 Meter gibt es auch hier eine Doppelmeisterin: Fr. Seitz (Phönix Karlsruhe). Die 4-mal-100-Meter-Staffel holte sich der T.W. 46 Mannheim. Im Weitsprung steht die achtebeste Leistung noch auf 4,06 Meter, ein erfreuliches Zeichen welche Steigerung gerade hier eingeseht hat. Die Leistung im Hochsprung hat sich nicht minder gut entwickelt. Fünf Leistungen über 1,40 Meter und mehr stellen eine Leistungsabstiege dar, aus der heraus weitere Spitzenleistungen ganz von selbst kommen müssen. Im Stoßen stehen die badischen Mädels gleichfalls nicht zurück. Sechs Leistungen zwischen 10 und 11 Meter sind sehr beachtlich. Fr. Stöckling (M.T.G. Karlsruhe) und Fr. Egger, die vielseitige Wurfathletin, führen das Feld an. Im Diskuswerfen werden fünf Leistungen über 30—34 Meter verzeichnet, während beim Speerwerfen Fr. Wehloft (M.T.G. Mannheim) mit über 4 Meter Vorsprung mit 38,25 Meter weit aus an der Spitze steht. Mehrfach ist der Vorsprung von Fr. Egger (VfB Mannheim) im Schlenkerballwerfen, wo sie nahezu 43 Meter erreichte.

Im Fünfkampf trennt die beiden Ersten, Fr. Kerth (T.C. Phönix Mannheim) und Fr. Stöckling (M.T.G. Karlsruhe) nur ein Punkt und auch die nächsten Drei sind noch dichtauf.

Dieser Ueberblick zeigt, daß die badische Leichtathletik sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen auf einer wohl begründeten breiten Grundlage steht. Der badische Leichtathletikführer wird nichts unversucht lassen, um aus der für unsere Athleten so günstigen Lage des Olympiatrainingslagers Ettlingen-Wilhelmshöhe alle nur möglichen Vorteile zu ziehen. Hoffen wir nur, daß auch alle Stellen und Behörden die Wichtigkeit der Leichtathletik als Kernstück der deutschen Olympiade 1936 erkennen und daraus die Schritte ziehen, die in Württemberg auch von Regierungsseite gezogen wurden und es den Sportverbänden, die jetzt alle im Reichsbund für Leibesübungen geeinigt sind, ermöglicht, erfolgversprechende Kräfte der erforderlichen Spezialausbildung zuzuführen.

Alle sportliche Arbeit hat nur einen Sinn und Zweck, wenn sie das Ziel hat: Deutschland, unserem Vaterland, zu dienen. Alle sportlichen Kräfte sammeln und vermehren im Hinblick auf das Jahr 1936, das uns die deutsche Olympiade bringen soll, ist beste Arbeit für unsere Jugend, für Deutschland. C. M. Z.

Der Sprung in die weiße Welt



Mit dem Wettbewerb um den Zugspitzpokal wurde auf dem Zugspitzplatt die deutsche Skisaison eröffnet. Unser Bild zeigt den bekannten Olympiasieger Birger Ruud (Norwegen), der mit 35 Meter den besten Sprung des Tages ausführte und dem auch der Zugspitzpokal zufiel. Im Hintergrund das Schneefernerhaus.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Die Radio-Stadt / Das größte Funkhaus der Welt. Von Eckart Klein.

Eine Zeitlang schien es, als ob Rockefeller's gewaltiger Plan zum Bau eines außergewöhnlich riesigen Funkhauses im Herzen von New York scheitern sollte. Doch jetzt ist der größte Teil des Milliarden kostenden gigantischen Baus fertiggestellt, der sich zwischen der 48. und 50. Straße und von der 5. bis zur 6. Avenue erstreckt. Dieses „Rockefeller-Center“ bildet

das gewaltigste von einem privaten Unternehmer erstellte Bauwerk der Welt.

Es setzt sich aus einer ganzen Reihe einzelner Gebäude zusammen, wovon an erster Stelle der weithin sichtbare Wolkenkratzer, zwei 45 Stock hohe Bürohäuser und der Tempel der Nationen genannt seien. Italien, England und Frankreich haben bereits je eines der sechsstöckigen Häuser bezogen, während dasjenige Deutschlands noch errichtet werden soll. Sodann sei das RKO-Gebäude erwähnt, das zwei Riesentheater enthält. Außerdem gibt es auch noch Ausstellungshallen, Versammlungssäle, Konzert- und Erfrischungsräume, ein Kaffee und zwei Tonfilmkino; alles in dem gleichen riesigen Rahmen und in entsprechenden Ausmaßen. So nimmt es nicht Wunder, wenn man erfährt, daß allein das eine Kino für 8000 Personen eingerichtet ist. Weitere „Attraktionen“ sind noch geplant bzw. im Bau begriffen, so die in der luftigen Höhe des 20. Stockwerks vorgesehenen „hängenden Gärten“.

Der wesentlichste Teil des gesamten Komplexes ist das für sich vollendete und mit mehrjährigen Feiern in Betrieb genommene Funkhaus, das von dem erwähnten Turmgebäude und einem immer noch erstbaulichen, die Sendefäle enthaltenden, Anbau gebildet wird. Es hat dem Ganzen den Namen gegeben: Radio-City, also Radio-Stadt. Dieser Ausdruck erscheint für das Riesenbauwerk nicht übertrieben, bietet doch sein RKO-Wolkenkratzer allein 22000 Menschen, also der gesamten Bevölkerung einer mittleren Stadt, Platz. Er stellt das weitaus umfangreichste Bürohaus der Welt dar und machte schon lange vor Baubeginn von sich reden.

Das Funkhaus beherbergt Amerikas größtes Rundfunkunternehmen, die RCA (Radio-Corporation of America) und deren Tochtergesellschaften NBC (National Broadcasting Company), die die meisten Sender betreibende Rundfunkgesellschaft. Der Sendebetrieb wird in Amerika bekanntlich nicht von staatlichen Gesellschaften, sondern von privaten Unternehmen, insbesondere von der NBC, ausgeübt.

Das Turmgebäude erhebt sich 76 Stockwerke hoch und weist an 6000 Fenstern und 74 schnellfahrende Fahrpläne auf, 40 000 Besucher werden täglich gezählt. Von den über 186 000 Quadratmeter Bodenfläche hat die Sendegesellschaft NBC etwa den fünften Teil inne, in dem sie 800 Angestellte beschäftigt! Der erstbauliche Anbau beherbergt außer den Sendefälen noch die Empfangsräume für die Gäste, die Außenhaltungs- und die Probierzimmer für die Künstler und Werbetreibenden sowie die technischen Anlagen, die der wartungsfähigen, hieron beanspruchte Raum im Turmgebäude nur schwer zur Verfügung steht. In ihm wurden daher lediglich die Verwaltungshallen und Büros untergebracht, wodurch man zugleich eine sich in der Praxis bewährende Trennung der Verwaltung vom eigentlichen Sendebetrieb erreichte.

Die 35 Senderäume

sind besonders sorgfältig gegen Schall und Erschütterungen isoliert und gleich Kabinen im übrigen Mauerwerk aufgehängt. Sie besitzen somit doppelte Wände, Decken und Böden und ruhen auf riesigen, mit Filz überzogenen Stahlfedern. Die inneren Wände und Decken bestehen aus einer mehrere Zentimeter starken Holzschicht und schallverminderndem Isoliermaterial. Schwere Filzpolster stellen den Abstand zwischen den Innen- und Außenwänden her und geben genug Spielraum, um Erschütterungen des Gebäudes abzufangen.

Die Sendefäle sind die neuzeitlichsten und am besten ausgestatteten ihrer Art. Sie bedecken eine Fläche von 37 000 Quadratmeter. Nur etwa die Hälfte von ihnen wurde fertiggestellt, die übrigen sollen erst nach und nach, den jeweiligen Erfordernissen entsprechend eingerichtet und in Betrieb genommen werden. Für alle Zwecke sind besondere Aufnahmezimmer vorgesehen. Der größte von ihnen besitzt eine Länge von 40 Metern, eine Breite von 24 Metern und geht durch drei Stockwerke. Er ist für öffentliche Aufführungen bestimmt und bietet Platz für 1500 Zuhörer.

Neun weitere Aufnahmezimmer erstrecken sich sämtlich durch zwei Stockwerke. Sie besitzen durch Glaswände abgetrennte Zuschauerräume. Das Publikum kann also die Programme ablaufen sehen, ohne sie jedoch durch unbedachte Geräusche zu stören. Große Lautsprecher ermöglichen es, die Aufführungen mitzubören, als ob keine trennende Wand vorhanden wäre.

Außer den kleineren, hauptsächlich für Vorträge und Schallplattenkonzerte bestimmten Senderäumen und einem Fernsehstudio vorbestimmten Saal erscheinen vier andere „Studios“ im 9. Stockwerk besonders erwähnenswert, die um einen in der Mitte befindlichen Kontrollraum herum angeordnet sind, durch dessen schalldichte Fenster sie alle gleichzeitig überblickt werden können.

Der Boden dieser Regiezone besteht aus einer Drehscheibe, die durch einen Mechanismus in Umdrehung zu setzen und somit auf jedes der vier Sendesaal-Fenster einstellbar ist. Diese Vorrichtung wurde im Hinblick auf das kommende Fernsehen geschaffen, um dann einen schnellen Szenenwechsel zu ermöglichen. Vorerst findet sie gelegentlich durch Verwendung, daß z. B. in einem Raum ein Orchester konzertiert, im zweiten ein Sendespiel aufgeführt wird und im dritten ein Sprecher seines Amtes waltet, welche Vorgänge dann vom Kontrollraum aus je nach Bedarf abwechselnd eingeschaltet oder miteinander gemischt werden.

Die sorgfältige Ausstattung der Senderäume bildet ein Kapitel für sich. Einerseits ist ihre Reichhaltigkeit eine fördernde Einflüsse auf die Mitwirkenden und Sprecher aus, andererseits bestimmen aber die akustischen Erfordernisse große Einfachheit und neuartige Formen. Deshalb nahm man von der üblichen Wandbemalung und Tapetierung Abstand und verwendete statt dessen Stoffbespannungen. Lediglich bei vier besonders vornehm ausgestatteten höchsten Vortragssälen wich man von dieser Regel ab und verwendete

Holztafelung. Einer von ihnen ist in englischem Tudor-Stil gehalten mit charakteristischen offenen Kaminen und ein anderer in frühamerikanischem Stil mit knorrigen Fichtenmöbeln. Die übrigen beiden sind mit modernen gestämmten Holzmöbeln ausgestattet.

Die Fenster der Senderäume bestehen aus dreifachen Spiegelglas. Manche von ihnen sind so groß, daß man sie kaum bewegen, geschweige denn ständig öffnen und schließen könnte, ohne Gefahr zu laufen sie zu zerbrechen. Man verzichtete daher auf die Möglichkeit der Lüftung und baute die Fenster gleich fest ein. Die Erneuerung der Luft geschieht durch ein künstliches Ventilationsystem, eine sogenannte Klimatisierungsanlage. Mehrere Säle sind mit verschiebbaren, schallreflektierenden Glasrückwänden ausgestattet, die von den Kontrollräumen aus bewegt werden. Hierdurch ist eine weitgehende Einflußnahme auf die Raumakustik möglich. In anderen Senderäumen sorgen Stoffvorhänge und besondere Paneele für eine saubere Übertragung der verschiedenen Stimmen und Instrumente sowie deren Zusammenwirkung bei Sendespielen. Wie auch in unseren Funkhäusern tritt hierzu noch eine elektrische Kontrolle in den Regiezellen.

Besonders bekannt man den

Hauptkonzertsaal mit seinen zehntausenden von Signal-Lämpchen.

Die Ingenieure vom Dienst überwachen das Ganze und nehmen die jeweils erforderlichen Umstellungen auf die verschiedenen Sendefäle und die angeschlossenen Sendestationen vor. An 2000 Kilometer Drahtleitungen verbinden die einzelnen Säle und Schaltstellen miteinander. Im gleichen Stockwerk sind auch die technischen Laboratorien, die Telegraphen-, Fernsprech- und Batterieräume untergebracht.

In einem weiteren besonderen Saalraum münden die Leitungen aus den Theatern und Lokalen der Stadt und von all den vielen sonstigen Stellen, von denen mitunter

Übertragungen stattfinden. Es ist eine Einrichtung vorhanden, die das Aussenden von Mehrfachprogrammen gestattet. Die Zentrale kann über Drahtleitungen und Kurzwellensender ständig mit zehn verschiedenen Stellen sprechen und jede von ihnen augenblicklich an das gewünschte Sendernetz anschließen.

Schließlich sei noch die bereits erwähnte, ungeheuer große Klimatisierungsanlage im zehnten Stockwerk genannt, die wir auch in den neueren deutschen Funkhäusern vorfinden. Sie dient zum Abfangen der verbrauchten Luft, die automatisch gereinigt und dann den Räumen wieder zugeführt wird. Hiermit jedoch nicht genug, reguliert sie auch gleichzeitig die Temperatur und den Wassergehalt und läßt an 64 Anzeigeelementen fortlaufend die Luftverhältnisse aller Sendefäle erkennen. Die Techniker können diese so ständig beobachten und gegebenenfalls beeinflussen, d. h. der Zahl der sich gerade in den einzelnen Räumen aufhaltenden Personen anpassen, was infolge ihrer schalldichten und somit auch luftdichten Abschließung erforderlich wird. Die Luftkanäle sind zur Schallisierung mit Holzwole umkleidet; die Zuführungskanäle von den Außen- zu den Innenwänden der Sendefäle bestehen aus Segeltuchschläuchen, um auch auf diesem Wege alle Erschütterungen fern zu halten. Stündlich werden unter gleichzeitiger Regulierung der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehaltes 566 000 Kubikmeter Luft durch die Anlage erneuert, was einem vollständigen Luftwechsel in je acht Minuten entspricht.

Abschließend mögen nun noch einige Beispiele für den Materialaufwand des Riesenbauwerks genannt werden. Es fanden nicht weniger als 325 elektrische Uhren und 250 Mikrophon-Anlagen Verwendung. 20 000 000 Drahtverbindungen wurden von 600 besonders geschulten Elektrikern hergestellt. Unter anderen gibt es ein Kabel, das allein 1800 Adern enthält!

Wie man sieht, ist das New Yorker Funkhaus so außergewöhnlich, daß wir froh sein können, mit erheblichem geringeren Aufwand mindestens ebenso gute Programme wie die Amerikaner fertig zu bringen, wenn wir auch kein so verschwenderisch ausgestattetes Gebäude besitzen, das ja auch zu einer besseren Zeit geplant und begonnen wurde und dann in die Krise hineinfam.

Schönen Frauen - Zutritt verboten!

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober.

(Schluß)

Wo blieb denn Nenn?

„Aber wo denn?“ erwiderte ich, „wo ist Nenn, das Athletenliebchen? Ich kenne es doch nicht! Haben Sie es denn schon gefunden?“ Slims nickte: „Natürlich. Gleich an unserem Aufbautage war Nenn hier. Art läßt nicht von Art. Sie wußte, Zirkusleute kommen, und da mußte sie hin! — Übrigens hat sie mich nicht erkannt.“

„Weiß also gar nicht, daß Sie hier sind?“
„Ja auch gar nicht nötig!“, sagte Slims, zu seiner Bude zurückgehend. „Nebenbei, Doktor, wo kaufen Sie Ihre Zigarren?“ rief er mir noch zu. Ich suchte die Achseln: „Mal hier — mal da.“ — „Also kaufen Sie mal Tyskebrüggen, Ede Holmsgatan, in dem kleinen Laden, Sie werden es nicht bereuen, Doktor!“ und weg war er.

Berrückter Kauz! — dachte ich; erst kann er es gar nicht erwarten, nach Bergen zu kommen, um das Athletenliebchen wiederzusehen — und dann sagt er: es sei ganz gleichgültig, ob sie von seiner Anwesenheit wüßte oder nicht! — Und was gehen ihm meine Zigarren an? Bekommt er etwa Prozente in dem Laden, den er mir empfahl?

Jedenfalls laufe ich dort am Nachmittag wirklich meine Zigarren. Eine dicke Frau, augenscheinlich die Besitzerin, bediente mich; freundlich und sachverständig. Ihr Neuhäusler lud nicht gerade zu langem Verweilen in dem Laden ein: sie war mordsmäßig, aufgeschwemmt wie ein Pfannkuchen, watschelte wie eine Ente. Aber die blauen Augenlein — in Fett eingebettet — lachten so munter, und der Mund plauderte so unentwegt, daß man nicht loskam, ohne reichlich eingekauft zu haben. Mit mehreren Zigarrenkisten verließ ich das Geschäft.

Das Geheimnis der Zigarren.

Als ich zum Zirkusplatz zurückkam, stand Slims vor seiner Bude und freute sich der schönen Herbstsonne. Er schnupperte in die Luft; eine typische Bewegung bei Fahrenden, wenn sie Wanderlust wittern. — Jetzt erblickte er mich, klatschte in die Hände. „Auch vom Athletenliebchen besiegt!“ lachte er. — Ich sah ihn verständnislos an. — „Na, Sie haben doch Zigarren gekauft — übergenug — bei Nenn, dem ehemaligen Athletenliebchen!“ rief er.

Lieber Himmel! Diese dicke Frau also war das Athletenliebchen! — Ich begreife, daß Sie keinen großen Wert auf ein Wiedersehen legen, Mister Slims!“ meinte ich.

„Sie wahrlich noch weniger!“ sagte er, „denn wir beide haben miteinander noch verschiedene Stübchen zu rupfen. Sie erinnern sich doch meiner Erzählungen — von dem Ringkampfsmanager, dem Nenn das Geschäft kaputt machte.“

„War ich?“ nickte Slims —
— und dem Akrobaten in London —
— war ich! —
— und dem Normannen, den sie geheiratet hat —
— war ich gottlob nicht!“ schrie Slims.
„Und nun kommt wohl die Abrechnung?“ meinte ich. —
„Die Rache!“ sagte Slims, im tiefen Tone eines abgefeimten Bösewichts.

Es war drei oder vier Tage nach dieser Unterhaltung, als mich Mister Slims an einem Spätnachmittag leise am Ärmel zwippte und mir zuseherte: „Wollen Sie mal etwas Süßes essen, Doktor?“ Natürlich bejahte ich. Er führte mich in seine Bude. Da sah ich in einer Ecke, auf einem Koffert — ein junger Mädchen! — Ein entzückendes blondes Fräulein! Ich wußte nicht recht, was ich sagen, wie ich mich verhalten sollte, aber Slims stellte sofort vor: „Unser Propagandabüch — meine Rache.“

„Was?“ fragte ich, da ich glaubte, nicht richtig verstanden zu haben.

Flucht mit der Tochter.

„Meine Rache — Fräulein Nenn nämlich — die Tochter —“, erläuterte der alte Zigeuner; und dabei lachte er über das ganze Gesicht.

Es stellte sich nun heraus: Dies junge Mädchen war tatsächlich Nenns Tochter — ihr Vater war der normannische Athlet gewesen — und sie lebte hier bei ihrer Mutter ein schauerliches Dasein. Die Alte — eifersüchtig oder mißtrauisch — hielt das neunzehnjährige Tochterlein sozusagen unter Verriegelung. Es durfte keine Freundschaft, keine Bekanntschaft unterhalten, nur in Begleitung der Mutter ausgehen und mußte die ganze Hausarbeit machen, immer hinter den Kulissen bleiben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß man auch im Zigarrenladen flirten könnte.

„Und Ihre Rache ist nun: daß Sie diese junge Dame ein bißchen von der Tyrannei der Mutter befreien! — Eine vornehme Rache, Mister Slims!“ lobte ich. „Aber wie haben Sie es bloß fertiggebracht, das so streng behütete Mädchen —?“

„Mein lieber Doktor“, lächelte Slims, „ein echter Zigeuner holt sich, was er will — den Schmelz aus der Hölle, und wenn des Teufels Großmutter persönlich darauf sieht!“ Ich verabschiedete mich von Slims und seiner reizenden „Rache“ und sah bald darauf, wie er sie zum Ausgang geleitete.

Vierundzwanzig Stunden später durchlief eine Sensation unsere Zeltstadt: Slims war weg — und mit ihm war die junge, hübsche Tochter der diden Zigarrenhändlerin von der Ede Tyskebrüggen und Holmsgatan durchgebrannt!

Später habe ich „Mister Slims“ unter einem neuen Namen — seinem 26. Schickungsweisel — wiedergetroffen: er hatte aus seiner „Rache“ eine ausgezeichnete, große Trapezkünstlerin gemacht, war ihr Manager; und sie verdienten zusammen all das Geld, das einst Nenn, das Athletenliebchen, anderen, ehrlichen Artisten abgenommen hatte.



Weihnachten!

Ihre Festgebäck gelingt vorzüglich mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!
Mein Rezeptbuch gibt Ihnen viele Anregungen. Ladenpreis 20 Pf.
Dr. August Oetker / Bielefeld

Interessantes aus aller Welt

Eine zeitgemäße Neujahrsplakette.

Heirate durch Film.

In den Vereinigten Staaten ist im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krise die Zahl der Eheschließungen in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Man kann sich nicht mehr so viel leisten, infolgedessen sind alle die Möglichkeiten, sich in Gesellschaft, im Theater, im Kino oder sonstwo kennen zu lernen, mit der Zeit mehr und mehr weggefallen.

Eine relative Hochkonjunktur herrscht dagegen bei den Ehevermittlungsbüros, weil alles, was sich überhaupt noch mit der Abfahrt trägt, zu heiraten, diesen bequemeren und weniger kostspieligen Weg beschreitet. So kommt es, daß in den Straßen der großen amerikanischen Städte solche Büros für Ehevermittlung gerade in der letzten Zeit so zahlreich wie Pilze aus der Erde geschossen sind.

Jeder Unternehmer muß nun natürlich schauen, eine möglichst große Kundenschaft an sich heranzuziehen. Das kann nur erreicht werden, wenn immer wieder neue Mittel und Wege, die Erfolg versprechen, gefunden werden. In dieser Beziehung hat nun ein Heiratsbüro, das jüngst in New-York seine Pforten geöffnet hat, zweifellos mit einer besonders originellen Idee aufgewartet. Jeder Heiratskandidat wird dort nämlich, wenn er seinen Willen, von diesem Institut bedient zu werden, endgültig zu erkennen gegeben hat, gefilmt, und zwar, ohne daß er es weiß und das Geringste davon merkt.

Auf diese Weise gelingt es, nicht nur die Sprache, sondern auch die Bewegungen und überhaupt das ganze Gebahren des Betreffenden in Ton und Bild festzuhalten, so wie er in Wirklichkeit ist und wirkt. Das ist natürlich sehr wichtig. Einem Interessenten kann dann der Film jeder Zeit wieder vorgeführt werden, wobei er sich jetzt eine ziemlich deutliche Vorstellung von dem Erwählten machen kann. Denn während eine einfache Photographie immer stereotyp und nichtssagend bleibt, wirkt ein solcher Film stets frisch und lebendig und vermittelt einen genauen Einblick in die gesamte Persönlichkeit.

Diese Neuerung soll, wie die Blätter melden, allgemein großen Anklang gefunden haben. Also: Heirate nur noch durch den Film...

Die Regenbogen-Frau von Kansas.

In ein Privatkrankenhaus in Kansas-City ist eine 32 Jahre alte Frau eingeliefert worden, deren Hautfärbung in den letzten 10 Tagen eine erstaunliche Wandlung erfuhr. Sie hat bis auf rot die gesamte Spektralanalyse durchgemacht. Die Verfärbungsstadien setzten sich aber noch weiter fort. Die Ärzte haben bis jetzt keine Erklärung für das Phänomen finden können und auch keine Abhilfe zu schaffen vermocht. Man hat der seltsamen Frau den Namen „Regenbogenfrau“ gegeben...

Die Kranke, eine Frau Edith Perry, wurde eingeliefert, als sich ihre Haut plötzlich blau färbte, so daß man zunächst an eine Blutvergiftung glaubte. Aber ehe man dazu kam, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen, hatte sich bis zum Nachmittag des nächsten Tages die Frau purpurn verfärbt. Während der Zeit der Umfärbung stellten sich außerordentlich hohe Temperaturen bei der Kranken ein, so daß man für ihr Leben fürchtete.

Man beobachtete die Frau nun Tag und Nacht ganz genau und stellte den weiteren Uebergang zu den anderen Farbtönen kurz darauf, spätestens in Tagesfrist, fest.

Die Ärzte, die sich wenigstens über einen Namen klar werden wollten, nannten den Zustand „hemische Dermatosis“. Damit deuteten die Ärzte gleichzeitig ihre Annahme an, daß die Krankheit durch Chemikalien verursacht wurde, mit denen

die Frau bei ihrer Arbeit in einem Photo-Atelier in Verührung gekommen war, und die sich dann in dieser Weise auf ihre Haut auswirkten.

Man bezog sich dabei auf die Beobachtungen, daß sich z. B. Silberarbeiter oft vollkommen schwarz verfärbten, ebenso Arbeiter in Quecksilberbetrieben, wenn das Metall auf dem Atemwege oder auf andere Weise in den Körper gelangt.

Dennoch ist das Phänomen der Frau Edith Perry einzigartig. Denn einen derartigen Farbwechsel, zudem noch auf so kurze Zeit zusammengebrängt, hat man niemals festgestellt.

In den letzten Stunden wurde eine Verfärbung nach rot beobachtet, so daß also auch die letzte noch fehlende Farbe in dem Körper entwickelt wurde.

Die intensivsten Farben zeigten sich übrigens bei blau und purpur.

Wie erinnerlich, beobachtete man im letzten Jahr einen Neger, der seine schwarze Färbung allmählich ganz verlor und weiß wurde. Man führte das auf den Genuß eines Pflanzengiftes zurück. Der Neger starb freilich nach kurzer Zeit.

Juwel verlangt. A.: „Hat Ihr Sohn das Abitur bestanden?“ — B.: „Wie sollt' er das können? Man hat ihn lauter Sachen gefragt, die lange vor seiner Geburt gesehen sind.“ — (Kiferki.)

Gute Vorshule. (Hausfrau zum Dienstmädchen): „Meine Frau sagte mir, daß Sie Ihre Stelle bei uns verlassen wollen, um Wärrerin in einer Frennankalt zu werden. Fühlen Sie sich denn geeignet dafür?“ — „O gewiß. Ich war ja drei Jahre bei F h n e n.“ (Exret. Kopenhagen.)



Die Neujahrsplakette, die diesmal die Kunstgießerei Gleimig der Preußag zum Jahreswechsel herausbringt, verinnbildlicht den Wahlspruch: „Deutsch die Saar immerdar“, die Parole für das Jahr 1935.

Das Heldenmädchen von Lincoln.

Fünfzehnjährige rettet den London-Expres — Die Tochter des Weichenstellers Moore.

In Lincoln in der englischen Grafschaft Kent, haben zu Ehren der 13jährigen Fancyl Moore große Feierlichkeiten stattgefunden. Die tapfere Fancyl Moore ist nämlich vor einiger Zeit für ihre Heldentaten mit der goldenen Medaille der Königin Viktoria ausgezeichnet worden. Es ist dies eine der höchsten und wertvollsten Auszeichnungen, die in England verliehen wird. Sie ist zu Anfang des Weltkrieges geschaffen worden und seit jener Zeit bis auf den heutigen Tag insgesamt nur fünfmal ausgegeben worden.

Mit der Verleihung dieser Medaille ist eine lebenslange Pension von 50 Pfund verbunden. Bei den Feierlichkeiten in Lincoln ist übrigens eine besondere Abordnung des englischen Verkehrsministeriums zugegen gewesen, die dem heldenmütigen Kinde die Glückwünsche des Königs und der Königin überbrachte.

Fancyl ist die Tochter des Weichenstellers Moore, der seinen Dienst seit vielen Jahren an einem der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte verrichtet. Der Dienst ist so eingerichtet, daß Moore sich mit seinem Kollegen abwechselnd in die Tag- und Nachtschicht teilt.

Neulich hatte nun der Weichensteller Moore Nachtdienst, die 13 jährige Fancyl, seine Tochter, mußte ihm dann immer abends um 11 Uhr, bevor sie schlafen ging, eine Kanne recht heißen Kaffee ins Stelwerk herüberbringen. Kaum hatte nun die kleine Fancyl an jenem Abend den Kaffee dem Vater auf den Tisch gestellt, und schickte sich gerade an, wieder wegzugehen, da mußte sie beobachten, wie ihr Vater plötzlich zu wanken anfing, auf den Stuhl niederstank und ohnmächtig

wurde. Wahrscheinlich hatte er wieder einmal einen seiner schweren Herzanfälle bekommen, unter denen er in der letzten Zeit häufig zu leiden hatte.

Fancyl bekam natürlich einen fürchterlichen Schrecken, als sie den Vater so zusammenbrechen sah, aber gleichzeitig schoß ihr der Gedanke durch den Kopf, daß hier noch viel mehr auf dem Spiel stehe. Ohne einen Augenblick zu zögern, begab sie sich an den Schaltisch und bediente nunmehr ununterbrochen acht Stunden lang die Apparatur, so wie sie es dem Vater in mancher Mußestunde abgequakt hatte.

In diesen Stunden, in denen die Verantwortung für das Leben von Hunderten von Menschen auf den arten Schultern dieses heldenmütigen Kindes ruhte, haben an 42 Züge die Weichen dieses Eisenbahnknotenpunktes passiert. Unter ihnen befand sich auch der London-Expreszug, der mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 100 Kilometern dahinbraut. Gerade in jener Nacht war dieser Zug besonders gut besetzt. Unter den Reisenden befanden sich außerdem mehrere hochgestellte politische Persönlichkeiten, sowie der Generalstabschef der englischen Armee mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren. Sie alle verdanken ihr Leben der kleinen, 13jährigen Fancyl.

Erst morgens um 7 Uhr kam die Ablösung. Der Kollege des Moore war natürlich zunächst sprachlos, als er das Mädchen an den Schalthebeln hantieren sah, aber dann merkte er gleich, welches Drama sich während der Nacht abgespielt hatte.

Das Problem der Jazzmusik im Rundfunk.

(Schluß.)

Die heutige deutsche Tanzmusik dagegen scheint mir auf einem guten Wege zu sein. Sie hat sich zunächst grundlegend von der Uebertreibung des Rhythmisches abgekehrt und versucht nunmehr ein sinngemäßes, ausgeglichenes Zueinanderverschmelzen von Rhythmus und Melodik. Ich darf als Beispiel an die Ihnen allen bekannte Stelle aus dem Marschlied „Vore“ erinnern: „Und kommt der Frühling in das Tal, grüß mir die Vore noch einmal“. Daß die Harmonik in der Tanzmusik sich von der alten Tanzmusik, wo sie mit den einfachsten Kadenzten arbeitet, abhebt und durch Durchgänge, d. h. durch durchgehende Akkorde und Nebennoten eine Abwechslung bringen will, ist schließlich durchaus zu begrüßen.

Und nun zur Instrumentation. Hier glauben die Musikreaktionäre, um mit Wulf Vley zu reden, die Angriffsfläche gefunden zu haben. Sie leben in der Verwendung des Saxophons, der gestopften Trompete usw. das Kennzeichen des Jazz. Ich möchte hier wörtlich Wulf Vley zitieren: „Der Erfinder des Saxophons, Sax, war ein Deutscher. Aber es gelang ihm nicht, das von ihm (um 1840) erfundene Instrument in Deutschland einzuführen. Bei den Kriegsministerien wurde er in nicht gerade höflicher Form abschlägig beschieden. So blieb ihm nichts anderes übrig, als es im Ausland zu versuchen, und es gelang ihm sehr schnell, das Saxophon bei der belgischen Militärmusik, deren Klangschönheit unbedritten ist, einzuführen. Von dort aus drang das Instrument dann auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo es von den Instrumentbauern wesentlich vervollkommnet wurde, so daß seine Ausdrucksmöglichkeiten gegenüber dem ursprünglichen Instrument erheblich stiegen. Das machte es nur noch verwendbarer. Der schönste Klang des Saxophons liegt im ruhigen, getragenen Ton. Man kann jedoch in gleicher Weise wie beim Fagott durch Staccati eine ganz bestimmte fettere, oder sogar fatistierende Wirkung auslösen. Es sei an eine derartige Verwendung des Fagotts bereits durch Beethoven erinnert.“

Wir haben nun die vier Grundlagen der neuen Tanzmusik betrachtet, nämlich den Rhythmus, die Melodik, die Harmonik und die Instrumentation, ohne dabei auf allzu bemerkenswerte Schönheitsfehler gestoßen zu sein.

Diese liegen ganz wo anders, und damit komme ich zum Hauptpunkt meiner „Philippika“ für die neue deutsche Tanzmusik.

Die Möglichkeiten, die in einem idealen Gebrauch der genannten vier Stilmittel liegen, werden noch nicht intensiv genug ausgenützt. Die ehrlich wollenden Komponisten (es sind ihrer nicht viele) gehen noch in den Kinderschuhen spazieren, machen hier und dort Anleihen, bewußt oder unbewußt, ohne eigentlich in das Land vorzustoßen zu können, das sie beackern wollen: eine deutsche Tanzmusik zu schaffen, eine Tanzmusik, die dem deutschen Empfinden besonders durch Betonung des Melodischen entspricht. Dagegen dominiert leider immer noch die übliche Schlagerproduktion am laufenden Band, für die es nur immer ein und dasselbe idiotische Rezept gibt, dafür aber umfomehr dunkelklingende Firmenpseudonyme. Ein weiterer Mibstand liegt in der mangelhaften Ausführung. Der Rundfunk sollte alles tun, um sich nicht nur die besten Musiker, sondern auch die besten Instrumente zu verschaffen. Das ist Propaganda für neue deutsche Tanzmusik im besten Sinne des Wortes.

Karlsruher Konzerte:

Mag Pauer spielt Schubert.

Solist des zweiten Meister-Klavierabends der Konzertdirektion Kurt Reusfeldt war Mag Pauer, ein Künstler, der in Deutschland zu den ersten seines Faches gehört, nie ein Virtuose des Konzertsaales war, sondern einer jener Musiker, für die einzig und allein das Werk und seine inneren Werte bestehen.

Seine Vertrautheit mit dem Klavier das rein Pianistische verweist sich bei ihm von selbst; es ist gleichsam Voraussetzung für ein männliches Spiel mit großartiger Plastik des Schauens, für eine Darstellung, die aus einer inneren Reinheit und Vornehmheit heraus und einer gesammelten Ruhe lieber da und dort bei Schubert den Gefühlsstrom etwas staut und das Temperament zurückhält, um Schubert nach der geistigen Seite hin umso stärker durchdringen zu können. Bei Mag Pauer erscheint Schubert in einer klassischen Ausgeglichenheit und von einer hohen geistigen Warte aus gesehen und gestaltet.

Das Programm brachte neben zwei großen Sonaten eine Reihe kleinerer Klavierwerke, darunter besonders herzlich begrüßt Vändler und deutsche Tänze aus verschiedenen Folgen frei zusammengestellt. Neben dem Erlebnis wahrer Künstlerschaft hatte der Abend auch einen starken musikerzieherischen Wert. Der Saal, des Rathhauses war ausverkauft. Es gab reiche und überaus herzliche Ehrungen für Mag Pauer, der seit einigen Monaten eine Klavierklasse in der Badischen Hochschule für Musik leitet. Man möchte wünschen, daß er bald wieder im Karlsruher Konzertsaal erscheint.

Karlsruher Vorträge:

Auseinanderlegbares Relief von Südwestdeutschland

Vor der Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldbereichs sprach der Karlsruher Geologe, Herr Prof. Dr. Göhringer, über die geologische Struktur Südwestdeutschlands. Die besondere Bedeutung dieses Vortrages lag darin, daß es Herrn Göhringer gelang, auf Grund eines mit gründlichem wissenschaftlichem Ernst und großem Fleiß von ihm selbst entworfenen methodischen Anschauungsmittels in Gestalt eines auseinanderlegbaren geologischen Reliefs ein allgemeines Interesse für eine an sich trockene Materie bei allen Zuhörern zu wecken. Nichts ist der menschlichen Anschauung unzugänglicher als die Tiefen des Erdinnern. Um so größer daher die Leistung des Karlsruher Schulmannes und Gelehrten, der in seinem Relief es ermöglicht, nicht nur den Blick in die Tiefen der Erde zu senken, sondern auch ganze Massiv herausnehmen zu können, sie auf Gestalt, Lagerungsart und Mächtigkeit zu prüfen, aber auch den Einfluß dieser Gesteine in ihrer mannigfaltigen Schichtung auf Boden und Mensch, Landwirtschaft und Industrie, sowie auf Volks- und Geistesleben aus ihm abzulesen zu können. Das neue Relief wird somit an die Stelle der geologischen Karte treten, die von nun an ihren Zweck erfüllt hat, zeigt uns doch das Relief Göhringers das für jede Erkenntnis von Erdstrukturen notwendige Moment der dritten Dimension, das der geologischen Karte in ihrer nur-Flächenhaftigkeit fehlt.

Der Führer verleiht Verlagsbuchhändler Lehmann den Adlerschild. Der Führer und Reichsanstalter hat dem Verlagsbuchhändler Julius Friedrich Lehmann in München anlässlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Inschrift: „Julius Friedrich Lehmann, dem verdienten Kämpfer für das deutsche Volkstum“ verliehen.



Eine Schülertragödie.

Drei Schüler betrinken sich und kommen in Streit. — Ein 14-jähriger wird erschossen.

Der Polizeibericht meldet:
Am 28. November 1934 kurz nach 16 Uhr wurde im Wildpark ein 14 Jahre alter Schüler von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden. Der Junge hatte in der linken oberen Brusthälfte eine erhebliche Stichverletzung. In unmittelbarer Nähe des Verletzten wurden 2 gleichaltrige Schüler angetroffen, von welchen der eine flüchtig ging. Der Zurückgebliebene war derart betrunken, daß er mit dem Verletzten in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Kurz nach seiner Einlieferung ist der Verletzte gestorben. Die näheren Tatumsstände konnten noch nicht festgestellt werden, da der betrunkene Junge nicht vernehmungsfähig war.

Wie wir zu dieser Tragödie noch erfahren, handelt es sich hier um drei Volksschüler aus der Dittstadt, die sich mit Wein sinnlos betrunken hatten. In diesem Zustand brachte der eine, ein zwölfjähriger Volksschüler, seinem Ka-

meraden, einem 14 Jahre alten Volksschüler, einen Stich in das Herz bei.

Der Erschlagene ist 14 Jahre alt, die anderen beiden Buben sind 13 Jahre alt.

Im Laufe des Donnerstagsvormittags konnte der flüchtig gegangene Schüler ermittelt werden, während der wegen sinnloser Betrunktheit ins Krankenhaus eingelieferte Junge auch am Donnerstag vormittag noch nicht vernehmungsfähig war. Bei diesem wurde übrigens ein starkes Messer gefunden. Es konnte aber bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden, welcher von den beiden Buben den tödlichen Stich ausgeführt hat. Ebenfalls konnte ermittelt werden, auf welche Weise die Schüler in den Besitz des Alkohols gekommen sind.

Wie uns von anderer Seite noch mitgeteilt wird, war einer der Schüler kurz vor 4 Uhr in einem Geschäft in der Rudolfsstraße, wo der Geschäftsinhaberin schon das sonderbare Benehmen des Jungen auffiel, so daß sie ihm auf den Kopf zusagte, daß er betrunken sei und ihm ordentlich ins Gewissen redete. Von hier aus scheinen die drei Schüler in den Hardwald gegangen zu sein, wo es dann zu der Schererei kam, dem der 14-jährige Junge zum Opfer gefallen ist.

Auch dem deutschen Turnen widmete Bauche seine besondere Aufmerksamkeit, so daß ihm im Jahre 1933 der Ehrenbrief des Karlsruher Turnvereins überreicht werden konnte. Trotz seines vorgeschrittenen Alters ist Bauche heute noch so rüstig, daß er zu den Stammgästen des Maxauer Rheinbades gehört, wo er in den letzten Jahren eine Rekordziffer im Besuch des Bades erreichte.

Wenn wir heute Herrn Bauche die besten Wünsche für einen weiteren schönen Lebensabend entbieten, entsprechen wir dem Wunsche seiner zahlreichen Freunde, die er sich durch sein uneigennütziges Wirken, seine Hilfsbereitschaft und sein lebenswürdiges Wesen im ganzen badischen Lande erworben hat.

Unfug mit Kettenbriefen.

Immer wieder werden sogenannte Kettenbriefe versandt, in denen die Empfänger gebeten werden, sie vier bezw. neunmal abzuschreiben und die Abschriften mit der gleichen Bitte an Bekannte weiterzusenden.

In den Briefen wird erwähnt, daß dem Absender nach neun Tagen ein großes Glück widerfahre, unterbreche er aber die Kette, so werde er Unglück haben. Der Brief sei von einem amerikanischen Offizier oder Missionar begonnen worden und solle dreimal um die Erde zirkulieren.

Da es sich hier um einen sinnlosen Unfug handelt, warnt das Badische Landeskriminalpolizeiamt vor Versendung derartiger Briefe.

Gegen die Verbreiter solcher Briefe wird strafend eingeschritten.

Paul Bauche 70 Jahre alt.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Freitag Obringenterr a. D. Paul Bauche, ein im Dienste des Staates wie auf dem Gebiete der Volksbildung hochverdienter Mitbürger.

Geboren am 30. November 1864 in Berlin, besuchte er das Realgymnasium Frankfurt a. d. Oder, die Bürgerschule Berlin und die Gewerbeakademie daselbst. Nach gründlicher technischer Ausbildung bei Siemens und Halske in Berlin diente er beim Eisenbahnregiment Nr. 1 in Schöneberg, wo er zum Vizefeldwebel befördert wurde. 1885 kam er zur Militärtelegraphenabteilung Berlin-Potsdam als Telegraphenrevisor, 1886 zur Reichsbahndirektion Köln in Oberhausen. Im Jahre 1888 kam er zur Reichsbahndirektion Karlsruhe. Nach längerer Tätigkeit als Werkführer und Baukontrollleur wurde er Vorstand des Hilfsbüros der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Im Jahre 1920 erfolgte seine Ernennung zum Eisenbahnoberingenieur. Im Jahre 1930 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Weit über die Grenzen des Landes hinaus wurde Paul Bauche bekannt als hervorragender Fachmann auf dem Gebiete des Telegraphen- und Elektrizitätswesens. Seine wissenschaftlichen Aufsätze in Fachzeitschriften fanden allgemeine Beachtung, insbesondere, da es ihm gelungen war, eine Reihe von wichtigen Ergebnissen technisch-wissenschaftlicher Forschung in die Praxis umzusetzen. Sein großes Wissen und Können stellte er auch in den Dienst der Allgemeinheit als Hilfslehrer an der Gewerbeschule Karlsruhe.

Besondere Verdienste erwarb sich Bauche auf dem Gebiete des Volksbildungswesens. Als eifriger Anhänger der Gabelberger Stenographensysteme bemühte er sich, die Kunst der Stenographie weite Kreise zugänglich zu machen. So gehört Bauche zu den Mitbegründern des im Jahre 1897 gegründeten Gabelberger Stenographenvereins. Lange Jahre hindurch leitete er auch die Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in diesem Verein.

Welch große Verdienste sich Paul Bauche im Landesverband der badischen Arbeiterbildungsvereine erworben hat, kam deutlich zum Ausdruck im dem Ehrenabend des Arbeiterbildungsvereins Karlsruhe vom letzten Montag. Seit dem Jahre 1908 setzte er seine ganze Kraft ein für die Zwecke und Ziele der Arbeiterbildungsvereine, nämlich die Volksbildung und die Volksgemeinschaft. Lange Jahre war er Vorsitzender des Arbeiterbildungsvereins Karlsruhe, Vorsitzender des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine und Schriftleiter des Verbandsblattes. Unermüdet ist er heute noch tätig als Leiter des Karlsruher Arbeiterbildungsvereins, der Dank der Initiative Bauches seit der Eingliederung des Vereins in das allgemeine Volksbildungswerk die besten volksbildenden und künstlerischen Veranstaltungen seinen Mitgliedern bietet.

Die Sammelabzeichen vom 2. Dezember.

Wenn man etwas von Sammelabzeichen hört, so denkt man zunächst an Plaketten, Blumen oder sonst Ähnliches. Oft taucht dann die Frage auf, warum gerade dieses oder jenes Abzeichen gewählt wurde. Auf diese Frage soll einmal Antwort gegeben werden.

Im ganzen deutschen Reich gibt es immer noch Gebiete,

die besonders schwer zu kämpfen und deren Industrien unter der früheren Systemherrschaft so gelitten haben, daß sie heute noch schwer darniederliegen. Wir alle haben schon von diesem Notstandsgebiet und deren Elend gehört, so daß es sicher interessiert, wie hier nicht nur mit schönen Worten Hilfe gesprochen, sondern tatsächlich energisch der Arbeitslosigkeit zu Weibe gerückt wird.

Insbesondere hat an dieser Aktion das Winterhilfswerk in hervorragendem Maße Anteil durch Vergabung von Aufträgen. Für das ganze Reichsgebiet nämlich werden durch die Reichsleitung große Bestellungen unter Verzichtigung eben dieser notleidenden Industrien gemacht und dadurch Tausenden von Volksgenossen wieder Arbeit und Lebensfreude gegeben. Wie der Aftersverkauf der sächsischen Heimindustrie, oder die Bernsteinammlung dem Sarnland wieder auf die Beine half, so soll auch durch den Verkauf der Abzeichen am 2. Dezember verschiedenen notleidenden Gebieten geholfen werden.

Während nun in den übrigen deutschen Ländern entzündende kleine grünbemalte Tannenbäumchen, bunte Weihnachtsmänner und Weihnachtsengel, die von den eragebirgischen Heimarbeitern hergestellt werden, zum Verkauf gelangen, hat der Gau Baden unter besonderer Berücksichtigung seiner Schwarzwälder Heimindustrie ein Abzeichen geschaffen, welches die Schnitzer des Hochschwarzwaldes wenigstens aus der größten Not wieder in einigermaßen erträgliche Verhältnisse gelangen läßt. Ein kleiner geschmückter Tannenzweig wird uns die Gräße und die Dankbarkeit des Schwarzwaldes übermitteln und uns daran erinnern, daß wir die Volkskunst nicht vergessen sollen.

Aber auch Forstheim konnte ein schöner Auftrag gegeben werden, so daß hier ebenfalls wieder eine Belebung der Industrie eintritt.

Nette Aluminiumgeschsteller wurden als Sammelabzeichen für den Verkauf am 2. Dezember hergestellt, um für die Forstheimer Industrie zu werden.

Aus allen diesen Beispielen ersieht man, in welcher Weise Staat und Partei bestrebt sind, im ganzen deutschen Reich wieder Arbeit zu schaffen, um auch dem letzten Volksgenossen sein Recht zuzumessen zu lassen, sein Recht auf Arbeit und Verdienst. Und Du, Volksgenosse, kannst diese Bestrebungen unterstützen, wenn Du die Sammelabzeichen kaufst und dadurch sowohl den Vermissen hilfst, als auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit beiträgst.

Und wenn Du am 2. Dezember einen Tannenzweig ansetzt und einen Aluschsteller für Weihnachten in der Tasche hast, dann hast Du den Begriff „Volksgemeinschaft“ richtig verstanden und in die Tat umgesetzt.

DIE WEIHNACHTS-SAMMELABZEICHEN DES WHW AM 2. DEZEMBER

AUS DEUTSCHEN HEIMARBEITSGEBIETEN

Nass-Kalt **NIVEA-CREME** gegen spröde Haut

Die Techniker im neuen Reich.

Kameradschaftsabend des Landesverbandes der Alt-Herren-Verbände und Studierenden des Badischen Staatslehntechnikums Karlsruhe.

Schlicht und einfach, wie es dem Wesen echten Fachschulstudententums entspricht, war das Programm, welches zum ersten Kameradschaftsabend des vorbezeichneten Verbandes am Samstag, den 24. November 1934 eingeladen hatte. Eindringlich und wuchtig war der Geist, der von heißer Liebe zu Volk und Vaterland durchdrungen, diesen Abend beherrschte. Alter und Jugend, Männer der Praxis und Studierenden fanden sich, um Zeugnis für ihr Tun und Wollen abzulegen.

Der große Saal im Hotel „Friedrichshof“ war gefüllt bis auf den letzten Platz. Marschklänge erklangen, die Anwesenden erhoben sich, um den ehrwürdigen Bannern der einmündigen Chargen die gebührende Ehre zu erweisen. „Brüder reicht die Hand zum Bunde! Diese schöne Feierstunde führt uns hin zu lichten Höhen! Aus hundertsten begeisterten Reihen stieg dieses Lied empor, endigend in den schönen Worten: „Wahrheitsfuchend, Jugend übend, Gott und Menschen herzlich liebend, das sei unser Lösungswort!“

Herr Ingenieur Lang, in dessen geübten Händen die Leitung dieses Abends lag, begrüßte im Namen des Verbandes unter großer Zustimmung aller Anwesenden Herrn Ministerialrat Dipl.-Ing. Federle. Der Führer des Bad. Staatslehntechnikums Herr Dr.-Ing. Krauth, der mit einer großen Zahl Professoren und Assistenten erschienen war, wurde mit diesen auf das herzlichste begrüßt.

In längeren interessanten Ausführungen ging der Studentenfürher Herr cand. ing. Moser auf die Ausbildung des Ingenieurs ein. Er wies darauf hin, daß man früher dem armen und einfachen Sohne aus dem Volke bewußt die Wege verriegelt habe, auf welchen er auf Grund seiner Leistungen und Befähigung zum Wohle der Gesamtheit wirken könnte. Heute im nationalsozialistischen Staate seien die Worte „Freie Bahn dem Tüchtigen“ wieder wahr geworden.

Der reiche Beifall, der die Ausführungen des Studentenfürherers begleitete, war ein Zeichen dafür, daß er in der Tat das zum Ausdruck brachte, was der Fachschulstudent, seine Kameraden fühlen und denken.

Das Freiheitslied: „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ von Ernst Moritz Arndt leitete über zu einer Ansprache des Landesleiters, Herrn Ingenieur Göbel. Dieser gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung dieser Vereinigungen, die nach dem Kriege das Gepräge und Charakter einer studentischen Gemeinschaft erhielten und über den Ring der Korporationen nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution zum Landesverband der Alt-Herren-Verbände und Studierenden des Badischen Staatslehntechnikums geführt haben. Der Redner richtete an die Anwesenden die Mahnung, mitzuwirken, daß der Verband von dem richtigen Geiste durchdrungen und getragen werde. Die Predigt des Nationalsozialismus allein genüge nicht, wenn wir in uns nicht die Kraft haben, ihn unserer Umgebung vorzuleben.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Rede gedachte Ingenieur Lang der Helden des Weltkrieges. Die Lichter erloschen, auf einem Traueraltar, geschmückt mit

dem ruhmreichen Zeichen unserer Helden, loderten die Flammen empor. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Erhebender Augenblick inmitten stürmischer Zeit. Dem ehrenden Gedenken schloß sich ein eindrucksvolles Freiebekennntnis für den Führer Adolf Hitler an.

Der Leiter des Badischen Staatslehntechnikums, Herr Dr. Ing. Krauth gab in seiner Ansprache zunächst seiner Freude Ausdruck. Er betonte dann weiter, daß er sich mit seiner ganzen Kraft für die Erhaltung und Erweiterung des Aufes unserer Anstalt einsetzen werde, um durch die Hebung der Stellung der Schule gleichzeitig beizutragen, zur Hebung der Stellung der Studierenden im Rahmen der deutschen Fachschulstudentenschaft allgemein, als auch zur Hebung der Stellung unserer Ingenieure draußen.

Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anschließend alle im Banne hielt, ergriff unter großer Begeisterung Herr Ministerialrat Federle das Wort. Der Redner erinnerte an die Tatkraft, daß wir Deutsche uns immer den Sieg versichert hätten. Seit 2000 Jahren befinden wir uns gegenfeitig im Streit, Stamm gegen Stamm, Konfession gegen Konfession, Partei gegen Partei. Und während wir alle noch mit diesem deutschen Erbteil behaftet seien, gibt es nur einen einzigen deutschen Mann, der allein sich vollkommener Nationalsozialist nennen dürfe, und das sei unser Führer Adolf Hitler.

In seinen weiteren Ausführungen brachte Herr Ministerialrat Federle zum Ausdruck, daß die Fachschulingenieure der Mitt nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im Nationalsozialismus eine Schlüsselstellung. Alle müssen auf einen Mann schauen, auf Adolf Hitler. Der Führer könne nichts erreichen ohne die Gefolgschaft, jeder müsse an der richtigen Stelle stehen.

Herr Ministerialrat Federle schloß seine Ausführungen mit dem Gelöbniß, daß wir alle als echte deutsche Männer unserem Führer nachfolgen, komme was wolle!

Alle Anwesenden gaben durch stürmischen Beifall dem Dank für die Ansprache unseres verehrten Herrn Ministerialrat Federle bereiten Ausdruck. Spontan und begeistert erscholl das Lied „Durchs Feuer“.

Aus dieser Begeisterung heraus fand Herr Ingenieur Handloser, als Kämpfer von Langemarck die richtigen Worte, als er unter lebhafter Zustimmung der Tatsache Ausdruck verlieh, daß damals bei Langemarck nicht nur Hochschulsstudenten, sondern auch Fachschulstudenten, Arbeiter und Bauern mit der gleichen Begeisterung in den Tod gegangen sind. Herr Handloser, der in den Jahren 1901-1903 am Bad. Staatslehntechnikum studierte, gab in herzlichen Worten aus seinem reichen Schatze als Alter Herr den jungen Mitgenossen Mut und Vertrauen für die Gegenwart und feuerte sie an, zu neuen Taten, aufbauend auf dem Heldentum der Generation des Krieges.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und schöne Wiederbeendeten den überaus inhaltvollen und wohlgelungenen Kameradschaftsabend.

Die religiöse Erziehung der Jugend.

Der Hitlerjugend muß Gelegenheit gegeben werden zum Besuch des Gottesdienstes.

Die Gebietsführung der HJ. gibt folgende Anordnung heraus:

Hierdurch wiederhole ich, daß den Mitgliedern der Hitlerjugend, des Jungvolkes und des BdM. unbedingt Zeit zum Kirchgang gegeben werden muß. Der Dienst ist so durchzuführen, daß die einzelnen Jungen und Mädels genügend Gelegenheit haben, den Gottesdienst zu besuchen. Führer und Führerinnen, die diese Anordnung nicht beachten, werden in Zukunft zur Verantwortung gezogen. Außerdem gebe ich bekannt, daß etwaige Versuche der Deutschen Glaubensbewegung (Hauer), HJ.-Gruppen zu beeinflussen, zurückzuweisen sind.

Heil Hitler!

Die Führerin des Oberganges Der Führer des Gebietes 21 Baden 21 Baden
gez. Irma Derichsweiler, gez. Friedhelm Kemper,
Gauführerin. Gebietsführer.

Gegen unberechtigte Mietpreissteigerungen.

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Göttdeler, sind von verschiedenen amtlichen und privaten Stellen Beschwerden darüber eingelaufen, daß in einzelnen Orten, namentlich in solchen, in denen ein starker Zuzug stattgefunden hat, starke Mietpreissteigerungen vorgenommen worden seien.

Der Reichskommissar hat daraufhin mit dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Fühlung genommen und die Zusicherung erhalten, daß diese Mißtände sofort abgestellt werden würden. Die obersten Landesbehörden sind davon unterrichtet und gebeten worden, in derartigen Gemeinden unter Zustimmung der Unterorganisationen des Verbandes unberechtigten Mietpreissteigerungen sofort zu beseitigen. Sollte dieses auf die Einseitigkeit, das Verantwortungsgefühl und die nationale Disziplin aller Beteiligten abgestellte Verfahren nicht zum Ziele führen, so ist den obersten Landesbehörden der Erlaß einer Ermächtigung zugesichert worden, die ihnen die erforderlichen rechtlichen Handhaben bietet. Es ist aber zu erwarten, daß es solcher Ermächtigungen nicht erst bedarf, sondern daß sich alle Beteiligten klar sind, daß der gegenwärtige Zustand der Mietpreisbildung seinerzeit nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen und Enttäuschungen errungen ist und daher nicht durch wucherische Disziplinlosigkeit aufs Spiel gesetzt werden darf.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)
Donnerstag, den 29. November.

Staatstheater:
Die Hoheme, 20-22.30 Uhr.
Colosseum:
Abendvortrag der Bühne Schmitz-Weißweiler „Die Folgen einer tollen Nacht“, 20 Uhr.
Städtetheater:
Gloria-Palast: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die Gaardasfährin, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Pantoffelhelden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Rom-Exzess, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Heiden-Vielspiele: Da kommt was nicht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Ein Kuch nach Rabenschütz, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Deon: Tanz-Abend.
Kaffee Kolum: Konzert: überes Kaffee Tanz.
Heil. Vier Jahreszeiten: Vortrag und drakt. Vorführungen über den „Verd der Zukunft“, 16 und 20 Uhr.
Freitag, den 30. November.

Staatstheater:
Kampf um Ritterkath, 20-22.30 Uhr.
Colosseum:
Abendvortrag der Bühne Schmitz-Weißweiler „Die Folgen einer tollen Nacht“, 20 Uhr.
Städtetheater:
Gloria-Palast: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die Gaardasfährin, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Pantoffelhelden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Potenzen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Heiden-Vielspiele: Schindens aus dem Wiener Wald, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Ein Kuch nach Rabenschütz, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kant-Vielspiel: Bilderverortrag Dr. Ingerer „Das Problem der organischen Funktion“ im Hörsaal 16 der Techn. Hochschule, 20.30 Uhr.
Nachverein: Konzert Bach und Händel im K. Hoftheater, 20. U.
Sonstige Veranstaltungen:
Heil. Vier Jahreszeiten: Vortrag und praktische Vorführungen über den „Verd der Zukunft“, 16 und 20 Uhr.
Weinhaus Int: Abkies-Vorstellung.

— **Badisches Staatstheater.** Prof. Dr. Wolfgang Goldher, Kostod, der bedeutendste Wagnerforscher und Kenner seines Werkes wird am Sonntag, den 2. Dezember 1934, 11.15 Uhr, im Staatstheater als Einführung in den „Ring des Nibelungen“ über das Thema „Richard Wagner, der Dichter und Erneuerer der germanischen Sagenwelt“ sprechen. Goldhers Erscheinen im Staatstheater als Verkünder und Hüter Wagnerischen Dveugutes hat nichts zu tun mit doktrinärem Kathederweisheit, sondern bedeutet lebendiges Erfassen des dichterischen Gehalts und muß als außerordentliches Ereignis gewertet werden. Die Inhaber von Dauerkarten für die vier „Ring“-Abende haben zu dieser Morgenveranstaltung am Sonntag, den 2. Dezember gegen Vorzeigen der Karten freien Eintritt.

Colosseum. Heute Donnerstag und morgen Freitag finden die beiden letzten Vorstellungen der Kölner Komiker Schmitz-Weißweiler statt.

Munzisches Konservatorium. Die zweite Aufführung, deutsche Hausmusik, findet statt Freitag, den 30. Nov., abends 8 Uhr, im Saale Waldstr. 79. Das Programm enthält Werke für Klavier, Gitarre, Violine, Quartett und Sologesang.

ES-Reiterball. Die ES-Reiterstandarte 14 wird am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 1/2 6 Uhr in beiden Sälen des Colosseums ein großes Winterfest mit anschließendem ES-Reiterball veranstalten. Zu diesem Fest werden nicht nur die Angehörigen der ES-Reiterstandarte 14, sondern auch Mitglieder anderer nationalsozialistischer Organisationen erscheinen; vor allem hofft aber die ES-Reiterstandarte ihre Freunde und Gönner, sowie die fördernden Mitglieder bei dieser Gelegenheit begrüßen zu dürfen. Ein besonders reichhaltiges Programm mit zahlreichen Ueber-raschungen wird dafür sorgen, allen Beteiligten einen genussreichen Abend zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich die ES-Reiterstandarte 14 entschlossen hat, im Frühjahr des kommenden Jahres ein umfangreiches Reit- und Springturnier in Karlsruhe zu veranstalten.

Nachfahrer! Ist deine Beleuchtung in Ordnung? Fahre bei Dunkelheit oder starkem Nebel nicht ohne Beleuchtung. Bei Zusammenstößen mit anderen ziehst du den Kürzeren und wirst außerdem bestraft!

Eine Tanzgruppe stellt sich vor.

Die Oda Seiberlich-Schule für Ausdruckstanz.

Wenn Frau Oda Seiberlich Willen und Ziel ihrer tänzerischen Erziehungsarbeit als „Ausdruckstanz“ bezeichnet, so weist sie der rhythmischen Gymnastik (bei der die harmonische Körperkultur und nicht die in ihrem Endstadium zu Tage tretenden ästhetisch wohlgefalligen tänzerischen Bewegungsformen Hauptzweck ist) bewußt nur einen Platz im Vorhof ihres Tempels geweihten Tempels an. Die Sphäre des Ausdruckstanzes enthält dann immer noch ein Mehrfaches: einmal die Transformation musikalischer Rhythmen und Inhalte in plastische dreidimensionale Bewegungskurven des menschlichen Körpers, zum andern tänzerische Expression von Vorstellungen und Gefühlshalten, wobei Musik, ähnlich wie Kostüm usw. nur als andeutendes oder unterstützendes Attribut in Erscheinung tritt, weiter den kultisch-religiösen Tanz und schließlich den absoluten, von jedem nichttänzerischen Attribut freien Tanz.

Wenn wir das Programm dieses Abends betrachten, so finden wir u. a. die tänzerische Ausdeutung einer Anteiligen Suite von Grieg, eines Straußschen Walzers, Schubertischer Musik. Daneben (phantomische) Kindertänze und -reigen. Die Projektion des Musikalischen in die Sphäre des Tanzes vollzog sich dabei im allgemeinen im Rahmen des Gewohnten bis auf einige Momente, die aber besser sichtbar werden bei der näheren Betrachtung der Kindertänze. Hier nämlich wurde etwas Neues, Besonderes offenbart, am sinnfälligsten bei dem Gruppenanz der 16 kleinen „Blumen“. Ein Stück, das bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht mit dem Prädikat „reizend, niedlich, goldig“ belegt werden könnte (wobei einzelne Bewegungsformen vom Standpunkt exakter tänzerischer „Positionen“ aus wohl die Zensur „mangelhaft“ ausgesprochen erhielten). Das Besondere, das zu Tage trat, ließ eine neuzeitliche Unterrichtsmethode erkennen, die uns an den Wandel im Zeichenunterricht der Schulen erinnert, wie er in den Ausstellungen von Schülerarbeiten der letzten Jahre deutlich wird: Heute dürfen (und sollen) auch die Kleinen schon etwa ein Märchen illustrieren, d. h. seinen Inhalt zeichnerisch wiedergeben mit Landschaften, Häusern und Menschendarstellungen (Dinge, an die wir uns erst in den oberen Klassen wagen dürfen, wenn wir Linien-, Flächen-Muster und Gipsmodelle kopiert, Perspektiven, Proportionen usw. studiert hatten). Ähnlich „illustrieren“ diese kleinen Tänzerinnen — denen eine fünfte Position, ein Spagat und dergl. vielleicht unbekannte Begriffe und wohl auch noch technische Unmöglichkeiten sind: das Erwachen der Blumen, ihr Wachsen und Lichtbegehren, ihr Wehen und Beben im Wind ihr Sinnigen. Ich kann mir vorstellen, wie Frau Seiberlich mit diesen Kleinen die Erkenntnis- und Empfindungsinhalte „erlebt“, und dann jedes Kind versucht, ihnen tänzerischen Ausdruck zu verleihen. Und dabei werden sich die wahren Talente entpuppen etwa im Sinne der Forderung: „Tänzerisch begabt ist, wer Eindrücke der Umwelt in körperlich-seelisch-geistige Spannungsgeföhle umsetzt.“ Das Bewegungskonzept ist dabei nur Grundlage, Voraussetzung, die sich

nach und nach „zwanglos“ erfüllt. Dergestalt wird Tanz innerliche Expression, nicht äußerliches Erzerzieren. Das technische Können gepflegt wird, vorhanden ist, bewiesen bei den „Großen“ u. a. Fridl Haberstroh und Ellen Hefft. Bei dieser trat auch — in dem „Air“ nach Grieg — das in Erscheinung, was wir suchen an dem Beispiel der Kleinen als Besonderes und Neues deutlich zu machen versuchten. Auch z. B. in der Ausdruckstudie der Anneliese Fische, deren Darstellung schmerzlicher Verzweiflung an die Wigman-Schule erinnert. Wesentlich verschieden davon tanzte in einer Schwarzweißmanier Selma Morasch nach Schuberts „Am Meer“. Bei den Kleinen blieb u. a. im Gedächtnis haften: der schalkhaft blühende Dumor in den Augen des roten Fliegenpilzes, das Lauredr-Schleichen des schwarzen Katers, die gelockerten Gebäuden und die ausdrucksvolle Mimik des Grünhühchens im Kinderreigen.

Alle Darbietungen wurden unterstützt durch geschmackvolle, dezente Kostüme, und Theo Hollinger war am Flügel ein sicherer und anscheinender Begleiter. Ein Abend, dessen künstlerisch-pädagogischer Gewinn wir vor allem in der oben skizzierten Ganzheitsmethode, ausgehend vom Erfassen des Gesamthaltendes Darzustellenden erblicken, so daß wir gespannt sind, wie sie sich das nächste Mal bei denen auswirken wird, die sie jetzt „von der Piste“ auf erlernen. Daß der finanzielle Ertrag der Winterhilfe zugute kommt, sei nebenbei dankbar vermerkt. J. J. St.

Städtetheater gegen Staatstheater.

Freiburg-Städtetheater gegen Karlsruhe-Staatstheater so lautet die Parole für den nächsten Samstagnachmittag 3 Uhr! Dieser Wettkampf findet aber nicht auf der Bühne eines der beiden Theater statt, sondern, da es sich um ein Fußball-Wettkampf handelt, im Phönixstadion.

Dem Spiel wird mit großem Interesse entgegengesehen, die Karlsruher hoffen bestimmt, daß es unsern Staatstheater-Spielern gelingen wird, die Niederlage, die sie in diesem Frühjahr in Freiburg erlitten haben, wettzumachen. Die Rivalität zwischen Freiburg und Karlsruhe, die vorseher bestand, hat sich zur Zeit verschärft und der Ausgang auch dieses Spiels fällt bedeutend ins Gewicht. Die Karlsruher Theatermannschaft wird ihr Meisterschaft hergeben, um dem Spiel die Wendung zu geben, die man in Karlsruhe erwartet. Beide Mannschaften haben die Zeit genützt und die Kinderschuhe abgestreift, so daß die Freunde des Fußballsports ihre helle Freude haben werden, zumal sie ihre Freunde von der Bühne nun auf dem grünen Rasen bewundern dürfen. Dieses Spiel sollte niemand versäumen, es wird erbittert gekämpft werden, jeder will Sieger sein. Zudem gilt es eine gute Tat, der Wintertrag fließt dem Winterhilfswert zu, das unsern Künstlern so am Herzen liegt.

Die Nachfrage nach Karten ist bereits sehr rege. Die Vorverkaufsstellen sind angewiesen, allen Wünschen der Besucher in erhöhtem Maße Rechnung zu tragen.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Donnerstag, den 29. November 1934

50. Jahrgang / Nr. 424

Zukünftiges Bad Dürheim und sein Leben.

Ministerpräsident Köhler in Europas höchstem Solbad — Lebenswichtige Ausbauten im Kurbetrieb und Verkehr.

+++ Bad Dürheim, 28. November.

Dem erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, ist ein alt ererbter Spruch, an dessen Weisheit man nie vorbei kommt. So werden Pläne von gestern heute eine andere Form haben, und die von heute wird morgen überholt sein. Das ist im Alltagsleben so, warum soll es mit dem Leben von Gemeinden, von Bädern, von Zukunftshoffnungen und Gedanken anders sein? Es kann kaum anders sein, wenn ein Ort wie Bad Dürheim, das höchste Solbad auf Europas Gefilden, vor einer Fülle von Aufgaben steht, die neues Leben für die Zukunft bedeuten und bringen sollen. Das Abwägen gegeneinander, was dafür das Beste sein wird, bedingt Verschiedenheit der Formen und Erscheinungen, wird Ursache, wenn gestern Gedachtes heute neu sich aufbaut, wenn heute Berichtetes morgen wieder ein anderes Gesicht hat.

Bad Dürheim, des Staates wertvoller Salinenbesitz, hat in den letzten Jahren vergangener Zeit nicht eben die Betreuung gehabt, die für die Bedeutung des Bades mit seiner gesättigten Sole nötig gewesen wäre. Manches ist unterblieben, manches wurde begonnen, aber nicht vollendet, und manches ganz Neue hat die neue Zeit mit sich gebracht, unter deren Einwirkung sich ein frischeres Fließen ergibt, an dem sogar Bad Dürheims „Hausbach“, die nette kleine braune Aue, teil hat, deren Bett man zwischen Salinenweiher und Ortsweidbild begrabigt hat.

Für die Erfordernisse des Bades war es zweifellos der gegebene Anlaß, die Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Köhler anlässlich einer Aufsichtsratsführung der Salinen-A.G. zu benutzen, um die schwebenden Fragen gewissermaßen en gros und en detail (wie man ehemals so hübsch „deutsch“ sagen zu müssen meinte) einer Durchsprechung und Prüfung zu unterziehen. Sind auch zwischenzeitlich manche älteren und neueren Projekte wie Umgebungsstraße, Kurmittelhaus, Kurfaal schon gegenständlich in die Öffentlichkeit gelangt, so liegen doch die inneren Lösungsmöglichkeiten so weit und so grundfänglich unter Umständen von einander weg, daß immer wieder das neue Moment hervortritt und festzuhalten kann.

Nehmen wir die Umgebungsstraße, eine für Dürheim als Kurort lebenswichtige Frage, in Augenschein, so ergeben sich schon zwei Phasen, die nunmehr fast von heute auf morgen beide aus dem Sattel gehoben sind, wenn dies Bild erlaubt ist. War die älteste Form auf Schaffung einfacher Straßenverbindungen außerhalb des Ortsweidbildes durch weiter ausholende Projekte der Straßenbaubehörden abgelöst worden und strebte diese einer Verwirklichung entgegen, so ist mit einem Male wieder das ganze Bild verschoben: die Umgebungsstraße ist von der Tagesordnung abgesetzt, weil sich inzwischen weit höhere Momente ergeben haben, die die Frage örtlich und räumlich womöglich ganz anders anpacken und zu Rande bringen. Denn Bad Dürheims Gegend soll von der Autobahn Stuttgart—Schaffhausen berührt werden. Deren Streckenfestlegung aber geht natürlich vor und rückt die örtliche Umgebungsstraße in die sekundäre Rolle, macht sie zum Akzident. Es liegt klar und selbstverständlich, daß hier die Formung des Großen abgewartet werden muß.

Geht dieses Straßenproblem um den Ort buchstäblich herum, so führt die Schaffung eines heutigen Zeiten und der Bedeutung des Bades entsprechenden Kurmittelhauses direkt ins Herz der Gemeinde, äußerlich und innerlich verstanden. Das alte Badhaus ist schon nicht mehr von gestern, sondern wäre, läge es auf Bad Dürheims großem Speicher, vom Luftstich vielleicht entrümpelungswert betrachtet worden. Es ist, Spatz beiseite, überaltert und vielleicht berufen, einem schönen Nachfolger Platz zu machen. Nehmen wir hier Platz wieder buchstäblich, so rührt man an die beiden räumlichen Möglichkeiten für einen solchen Neubau, und damit zugleich an die grundsätzliche Einstellung. Der eine Gedanke ist der, das durch Abriss des alten Sudhauses am Bahnhofs (übrigens auch ein Kapitelchen für sich) frei gewordene faktische Salinengelände zu benutzen, wo ein busenartiger Bau gut Platz hätte. Die andere Seite begünstigt aber die Auffassung, daß man diese für eine gärtnerische Anlage ausgezeichnet liegende Fläche als schöne Visitenkarte für den Ortszugang ausgestalten solle. Mit dem Kurmittelhaus aber möge man weiter ins eigentliche Kurgebiet, also jenseits der Saline, gehen, um damit den Grundriss zu wahren: die Kuranlagen und Kuranlagen geschlossen als Kurbezirk auszubauen. Hierbei könnte es sein, daß eben das alte Badhaus verschwinden würde. Diese Auffassung hat bestimmt etwas für sich, schon weil sie die Homogenität wahren oder erreichen will. Natürlich wird sich die Entscheidung darüber so schnell nicht fällen lassen, weil ein Objekt, für das schätzungsweise 0,7 Millionen erforderlich sein werden, sorgfältiges Studium verlangt.

Leichter liegen die Dinge bei der auch dringlich werdenden Erstellung des Kurfaales. Im Kurgarten stehen bisher die beiden Flügelhallen, in stumpfen Winkeln ausladend abgesetzt von dem Grundriß des Ganzen. Die verbindende Gerade soll der Kurfaal werden, der in einfacher Ausführung nur das wirklich Nötige enthalten soll: Theateraal, Konzertsaal, Lesezimmer, Spielfläche und ein Restaurant für das auch die vorliegende Kaffeeterrasse da sein soll. Seit rund 20 Jahren wird ein solches Konversationshaus vom Staat geplant, aber es ist nicht gebaut worden. Und heute fehlt es und es ist eine so bittere Notwendigkeit, als jetzt die Befürchtung wahr geworden ist, daß das Kurtheater heimatalos geworden ist. Das in frommer Hand befindliche Hotel „Kurhaus“ hat dem Theater das Heimatrecht gekündigt. Es muß also Abhilfe geschaffen werden. Ähnlich liegen die Dinge unbefriedigend mit den Leserräumen, die jetzt vorerst

Personenauto von Güterzug erfasst.

Ein Todesopfer.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt uns mit: Mittwochs nachmittags gegen 14,45 Uhr wurde auf dem Kreisstraßenübergang Neumalsh—Muggenturm ein Personenkraftwagen von einem Güterzug erfasst und demoliert. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der Ingenieur Rosenbusch von Reichen getötet, zwei weitere mitfahrende Brunnenbauer Maier und Architekt Wagner von Reichen leicht verletzt. Sie konnten die Reise in ihre Heimat fortsetzen.

Der Unfall konnte sich dadurch ereignen, daß der Schrankenwärter nach Durchfahrt des Personenzuges 971 Kastatt—Karlsruhe die Schranken öffnete, so daß ein kurz darauf in der Gegenrichtung verkehrender Güterzug den in diesem Augenblick den Ueberweg passierenden Kraftwagen erfasste. Zur Zeit des Unfalles herrschte ein außergewöhnlich dichter Nebel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kind überfahren und getötet.

— Singen a. S., 28. Nov. Der 5½ Jahre alte Knabe des Elektrotechnikers Heinemann setzte sich auf die Verbindungsstange eines Lastkraftwagens und dessen Anhänger, fiel herunter und wurde vom Anhänger überfahren. Das Kind war sofort tot. Der Vater des verunglückten Knaben ist schon seit über einem Jahre schwer krank.

Neue Stadtrandfiedlung in Singen.

z. Singen a. S., 28. Nov. In dem Gelände zwischen Radrennbahn in Schnaitholz und Rielsingerwald entstand in den letzten eininhalb Jahren eine hübsche Siedlung in Anlage mit wohlgepflegten Rasen- und Blumengärten und fast zwei Dutzend sauberen Einfamilienhäusern. Ordnung und Sauberkeit laden den Vorübergehenden entgegen auf einer ganz passablen Fläche, die einst eine wirre Wildnis von verkümmerten Haselnußkräutern, wertlosem Weidengebüsch, wilden Himbeersträuchern und Brombeerranken war und lichtlosem Gelände willkommenen Unterschlupf bot. Gute Straßen und saubere Gehwege mit elektrischer Beleuchtung durchziehen die Siedlung. Nun werden im kommenden Frühjahr an anderer Stelle der Peripherie fleißige und kundige Hände ans Werk gehen, um eine neue ähnliche Siedlung anzulegen.

Dabei wird die NSDAP zehn schwerkriegsbeschädigten und kinderreichen Frontsoldaten helfend an die Hand gehen. Der unermüdete Bezirksleiter der NSDAP für Oberbaden, Architekt Schottmüller in Freiburg i. Br., hat in Karlsruhe und in Berlin die notwendigen Schritte getan, um die Genehmigung zum Bau und zur Finanzierung von Eigenheimen auf Grund seiner Vorschläge und Pläne zu erhalten; sie ist ihm an allen in Frage kommenden Stellen auch erteilt worden. Für ein solches Eigenheim ist ein Raum von 800—1000 Quadratmeter vorgesehen. Das Dreizimmerigenheim („Typ Freiburg“) enthält eine geräumige Wohnküche mit 16,40 Quadratmeter Flächeninhalt, dazu eine Waschküche kombiniert mit Badeeinrichtung mit einem Flächeninhalt von 5,40 Quadratmeter; das elterliche Schlafzimmer soll 15 Quadratmeter Raum umfassen und zwei weitere Schlafzimmer im Dachgeschoss 16—17 Quadratmeter. Ein Kleintierstall für Ziegen, Schweine, Gänse, Hühner ist gleichfalls geplant und dazu kommt ein Garten zum Bau von Kartoffeln, Gemüse, Blumen usw. Ein solches Eigenheim kommt auf 6000 Mark zu stehen, was einer monatlichen Miete von 28—30 Mark entsprechen würde.

in einem Teil der Gebäude am Salinenrondell untergebracht sind. Das alles würde im kommenden Kurfaal, dessen Erstellung etwa 200 000 Reichsmark kosten könnte, glücklich vereinigt sich präsentieren und dadurch zugleich repräsentieren.

Die angestrebte Geschlossenheit des Kurbezirks wird durch die neuen Verbindungen zwischen Salinenweiher (Strandbad) und dem Kurgarten durch die Grünallee unter Vermeidung jeglicher Verührung mit dem Ortsinneren bereits auf der östlichen Seite betont und erzielt. Die ganzen Kurereignungen kommen auf diesem Wege in unmittelbarem Zusammenhang, sind vor Eingriffen aller Art bewahrt und stützen damit die Kurfolge ungemein. Der Blick in die Besucherbewegung des vergangenen Sommers mit seinem stark schwelenden Verkehr aus der Schweiz und aus Frankreich für Daueraufenthalt gibt die sachlichen Linienführungen für die zukünftigen Formungen, die hier oben im Babeln unabweisbar geworden sind. Staubfrei, lärmfrei und Zusammenfassung auf einer Raumbasis sind Forderungen der Zeit, an denen man nicht vorbeikommt und von denen angenommen werden darf, daß die spärliche Besprechung mitten in einer feuchtbefigen Novemberluft sie ein gut Stück gefördert hat, zum Nutzen nicht zuletzt der Staatskassine, deren Wohl mit der Allgemeinheit eng verbunden ist.

15jähriger Selbstmörder.

Pforzheim, 28. Nov. Am Dienstag vormittag nahm sich ein Junge im Alter von 15 Jahren das Leben, indem er sich im Garten seiner Eltern an der Kieselbronnerstraße in der Gartenhütte erhängte. Der Junge sollte auf Veranlassung des Jugendamtes in die Erziehungsanstalt Nellingen eingeliefert werden. Das soll, wie die Polizei annimmt, der Grund zu der Verzweiflungstat sein.

Zur Eifersuchtstat in Pforzheim.

Todesursache noch ungeklärt.

Pforzheim, 28. Nov. Zu der Eifersuchtstat, die sich am Montag abend hier abspielte, wird noch berichtet: Die Deckung der Leiche des Kettenmachers Waisbacher hat ergeben, daß der Tod nicht durch Herzschlag eingetreten ist. Um die genaue Todesursache feststellen zu können, muß in Heidelberg eine mikroskopische Untersuchung der Leichenteile vorgenommen werden.

Kind tödlich verbrüht.

— Unterlauchringen, 28. Nov. Das 2½jährige Kind des Landwirts Peter Suter fiel in einen Kibel voll heißen Wassers und verbrühte sich so schwer, daß es einige Tage später verstarb.

Das Vierzimmerigenheim würde 7500 Mark kosten. Die Finanzierung der Bausumme ist folgendermaßen geplant: 2000 Mark Reichsbauarlehen, 40—50 Prozent des amtlichen Schätzungswertes, also des Erstellungswertes, gleich 3000 Mk. Darlehen der Städtischen Sparkasse und 1000 Mark gibt die NSDAP; noch besser ist es natürlich, wenn diese 1000 Mark als Eigenkapital eingebracht werden können. Voraussetzung ist, daß der Bauplatz von der Stadt in Erbbaurecht gestellt wird und die Verorgungsleitungen für Wasser, Gas, Kanal, elektrisches Licht kostenlos von der Stadt gelegt werden.

Die Siedlungsgesellschaft bleibt die ersten sechs Jahre Eigentümerin des Heimes und der Siedler oder seine Erben erhalten es erst nach Ablauf dieser Frist als Eigentum notariell zugeschrieben, wenn er den Beweis dafür erbracht hat, daß er ein sauberes Familienleben führt, Verträglichkeit und Kameradschaft gegenüber den Nachbarn an den Tag zu legen gewohnt ist; über seinen Lebenswandel wacht der Bürgermeister. Das Erbbaurecht wird auf 50—80 Jahre abgeschlossen. Niemand also kann dem Siedler sein Heim wegnehmen. Verfügt ein schwerkriegsbeschädigter daheim auf dem Lande z. B. über 1000 Mark Eigenkapital und einen geeigneten Bauplatz, so hilft ihm die NSDAP ebenfalls gerne zum Bau eines Eigenheims. Außer in Singen errichtet die NSDAP auch in Konstanz, ferner in Vörrach, Freiburg und Rehl solche Siedlerstellen. Der Singener Stadtrat wird es an dem notwendigen Entgegenkommen natürlich nicht fehlen lassen.

*
Zunahme des Nadelwaldes in Baden. Nach den neuesten Feststellungen über die Waldbestände und Holzschläge in Baden ist der Nadelwald in ständiger Zunahme begriffen und beherrscht heute etwa 57 Pro. der gesamten Forstfläche des Landes. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die ursprünglich nur im Schwarzwald gediehenen Fichten und Tannen in steigendem Ausmaß auch in der Niederung gepflanzt werden und hier außerdem noch Forsten, Kiefern, Föhren und Lärchen — also sämtliche Nadelbäume — kultiviert werden. Etwa 350 000 Hektar Fläche ist in der Rheinebene und im Gebirge allein mit Nadelbäumen bestanden.



Zum Kochen von Gemüse
MAGGI'S Fleischbrühe

3 Würfel nur 10 Pfg.

Erprobtes Rezept: Möhren (Selbstbrühen) Gemüse für 4 Personen
2 Pfund Möhren, 2 Eßlöffel Fett, 1 Eßlöffel Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1/2 Teelöffel Zucker, Salz und Petersilie.

Die Möhren in feine Streifen schneiden, im zerlassenen Fett dünsten, knapp 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln dazuschütten und garochen. Das mit wenig Wasser glattgerührte Mehl und ein wenig Zucker beifügen, gut durchkochen, nach Salz abschmecken und feingehackte Petersilie darüberstreuen.

Rastatter Veranstaltungschronik.

Tagungen der Handwerker - 30 Jahre Fußballverein Rastatt 04.

Rastatt, 27. November.

Der letzte November-Sonntag brachte für Rastatt mancherlei Tagungen und Veranstaltungen. In der „Linde“ fand vormittags die Pflichtinnungs-Versammlung des Malergewerbes des Bezirkes Rastatt-Baden statt, zu der auch Kreisleiter Kurt Würkle aus Baden-Baden erschienen war. U. a. wurde auch die Besetzung der Innungsämter mitgeteilt. Der Bezirk gliedert sich in drei Gruppen: Baden-Baden, Rastatt und Gernsbach. Der Haushaltsplan, wie ihn der Obermeister Straub vorlegte, fand einstimmige Zustimmung.

Auch die Friseurmeister hatten sich hier in Rastatt nachmittags im „Löwen“ zusammengelunden zur Behandlung wichtiger Berufsangelegenheiten. Außerdem fand anschließend nach alten Vorbildern die Freisprechung der Lehrlinge statt; es war eine recht sinnvolle Feier.

Der Ehrentag der deutschen Arbeitsopfer fand in einer Kundgebung nachmittags in der „Linde“ feierlichem Ausdruck. Die P-D-Kapelle wirkte mit. Das Hauptreferat hatte Pg. Krebs von der Deutschen Arbeitsfront übernommen.

Nicht vergessen sei die Pelz- und Kaninchen-Ausstellung des Kaninchenzucht-Vereins 1919 Rastatt in der kleinen Französischen Bierhalle, die vormittags eröffnet wurde und viele Interessenten fand.

Der Rastatter Fußballverein 04 beging die Feier seines 30jährigen Bestehens. Zur besonderen Freude des Festtages konnte nachmittags die 1. Mannschaft einen glänzenden Sieg gegen Sportfreunde Forchheim erringen (5:0!). Das hob die Feststimmung außerordentlich. Abends 7.50 Uhr fand im Löwenlaale der große Festabend statt. Der Vereinsführer, Chefarzt Dr. Stöckl, konnte ein überaus zahlreich erschienenen Publikum begrüßen. Sein besonderer Gruß galt u. a. auch dem Bürgermeister Dr. Hein sowie dem Ortsgruppenführer der NSDAP Kalmbacher. Als Vertreter des Bezirksamtes war Regierungsrat Kilian erschienen. Zu Beginn gedachte der Vereinsführer in stimmungsvollen Worten der Toten und Gefallenen des Vereins.

Die Festrede hielt Pg. Kalmbacher, der ja auch selbst seit langen Jahren dem Fußballverein 04 angehört. Er konnte so aus eigenem Erleben heraus den Werdegang des Vereins schildern. Er zeigte, wie der Verein aus kleinen und nicht leichten Anfängen sich allmählich zu allseits anerkannter Bedeutung entwickelt hat. Seit 1931 liegt die Vereinsführung in den bewährten Händen von Herrn Chefarzt Dr. Stöckl. Ihm ist es besonders gelungen, dem Verein auch seine finanziellen Sorgen zielbewusst zu mindern; aber auch sonst ging es seitdem im Vereinsleben und in den Sportleistungen aufwärts. Er brachte zum Abschluß auf den Verein ein dreifaches Sport-Beil aus. Das Deutschlandlied schloß sich an diese trefflichen Ausführungen an.

Es folgten sodann mehrere Ehrungen verdienter Mitglieder. Pg. Kalmbacher erhielt eine Ehrenurkunde und die goldene Ehrennadel des Vereins. Nach Bekanntgabe der zahlreichen schriftlichen Glückwünsche wurden dann die weiteren Ehrenurkunden und Ehrennadeln verteilt. Von den Gründungsmitgliedern konnten drei geehrt werden, die Herren August Mathis, Hermann Vogel und Baptist Beck. Für besondere Verdienste wurde den Herren Dr. Kassel, Korta, Kobinger und Trabold die besagte Ehrung zuteil, für allgemeine Verdienste den Herren Albert Hab, Hüllen, W. Hag, W. Kassel und N. Pfau. Außerdem wurden noch mehrere andere Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft geehrt.

Herr Dr. Kassel sprach sodann ehrende Worte für den Vereinsführer Dr. Stöckl und überreichte ihm im Namen der Vorstandschaft die goldene Ehrennadel, einen kunstvollen Ehrenbrief und ein passendes Ehrengeschenk, was großen Beifall fand. In dem unterhaltenden Teil wirkten mehrere einheimische Künstler mit, so Fr. Tina Bruck, als Sängerin

ebenso vorzüglich wie als Solotänzerin, sodann Herr Adolf Bäuerle, der mit schönen Gefängen erfreute. Auch der bekannte Humorist Toni Kunz mit Töchterchen war zum Feste verpflichtet worden und gab erlesene Perlen seines humoristischen Könnens, desgleichen sein Töchterchen.

Aus dem Programm ist sodann noch das Singpiel „Das Wirtshaus am Rhein“ zu nennen, das von Professor Dr. Eugen Zimmermann-Rastatt verfaßt und musikalisch bearbeitet ist. Es wurde auch vom Verfasser selber am Flügel begleitet. Das Spiel an sich wie auch die trefflichen Leistungen der Mitwirkenden fanden stürmischen Beifall. In gemühtlichem Tanzklang die Feier aus. Die musikalischen Weisen

des Abends vermittelte die Kapelle Walther in gewohnter Güte.

Erwähnt sei nun auch noch der Ausflug, den der Kirchenchor der kath. Stadtkirche per Postauto nach Obergrumbach unternahm. Er hatte einen besonderen Zweck. Die Eltern des Chordirigenten Lindenfels feierten an diesem Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit. Herrn Lindenfels Vater hatte vor einiger Zeit dem Chor eine schöne Festmesse (von Griesbacher) gestiftet; er gehört damit sachgemäß auch zu den Ehrenmitgliedern des Cäcilienvereins Rastatt-Stadtkirche. Da ließ es sich der Chor nicht nehmen, seinen alljährlichen Ausflug auf diesen Sonntag zu verlegen und dem Jubilar nebst Gattin das goldene Hochzeitsfest durch Gesänge zu verschönern.

Auch der Männergesangsverein „Apollonia“ - ebenfalls von Hauptl. Lindenfels geleitet - unternahm eine Sängerfahrt nach Obergrumbach zum Jubelfeste, um die Eltern des Dirigenten zu ehren.

Aus dem Gerichtssaal.

Hohe Strafen wegen Bandenschmuggels.

Rastatt, 28. Nov. Vor dem Einzelrichter des Rastatter Amtsgerichts hatten sich acht junge Leute aus Rastatt und Plittersdorf zu verantworten, die des Bandenschmuggels in den Jahren 1932 und 1933 beschuldigt wurden. Als der Schmuggel entdeckt wurde, führten die Spuren nach Rastatt und es stellte sich heraus, daß etwa 30 Personen beteiligt waren, die fortgesetzt Zigarettenpapierherfen aus Frankreich über die Grenze brachten und weiterverkauften. Die Ware wurde teils im Paddelboot, teils in der Unterleibung von Frauen, aber auch im Rahmenbau des Fahrrades über den Rhein geschafft.

Es waren etwa 85 000 Päckchen im Werte von rund 7000 RM. Die Angeklagten zeigten sich im vollem Umfange geständig und entschuldigeten sich mit ihrer damaligen Notlage infolge jahrelanger Arbeitslosigkeit. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies darauf hin, daß sich die Angeklagten durch ihre Tat auf das Schlimmste gegen die deutsche Wirtschaft vergangen und die Aufbaubarbeit der Regierung sabotiert haben. Ein solches Verhalten verdiene strenge Bestrafung.

Das Gericht sprach insgesamt eine Geldstrafe von 67 150 RM. gegen die acht Angeklagten aus, im Nichtbeibringungsfalle eine Gefängnisstrafe von 675 Tagen, darunter eine Höchststrafe von 276 Tagen und eine Mindeststrafe von 15 Tagen Gefängnis. Hieran kommen noch die Strafen wegen Vergehens gegen das Tabaksteuergesetz mit insgesamt 20 Monaten 6 Wochen Gefängnis, sowie der Wertersatz mit insgesamt 37 874 RM. oder 363 Tagen Gefängnis.

Berechte Strafe für 2 Klatschbasen.

Freiburg i. Br., 28. Nov. Vor dem Einzelrichter hatten sich zwei Frauen aus Freiburg zu verantworten, die die unwahren Behauptungen, der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber habe Unterschlagungen begangen und sei abgesetzt worden, weiter verbreiteten. Wegen dieser Nachrede wurden die beiden mit fünf Monaten Gefängnis bestraft. Die Strafe mußte sofort angetreten werden.

Wegen der gleichen Schwärereien hatten sich vor dem Schnellrichter in Freisach eine Frau und zwei Männer aus Fhringen a. R. zu verantworten. Alle drei erhielten je einen Monat Gefängnis.

Zwei ehemalige Koffronier vor dem Sondergericht.

Mannheim, 26. Nov. In der Nacht zum 17. Anouit wurde in Durlach der 23jährige Otto Preis aus Durlach verhaftet, weil er auf ein Klafat an einem Haus in der Etklingerstraße mit roter Farbe „Koffron“ und „Rein“ geschmiert

hatte. Später holte man auch seinen „Mitarbeiter“, den 20 Jahre alten Erich Weingärtner aus Durlach, der ihm Schmiere gestanden hatte. Der Dritte im Bunde war nicht zu ermitteln. Beide leugneten anfangs, der zweite Angeklagte bis zur heutigen Verhandlung, wo er endlich zugab, mit von der Partie gewesen zu sein. Preis will aus Verbitterung darüber gehandelt haben, daß er keine Arbeitslosenunterstützung und keine Winterhilfe erhalten habe. Sein Kamerad war noch verbißener obgleich er angeblich noch in der Lehre ist. Beide gehörten dem Koffsport an und sympathisierten mit der K.P.D. Weingärtner war längere Zeit Kassier und Propagandaleiter der K.P.J. An seine Mutter, die der Verhandlung beimohnte, hatte er im Gefängnis einen ausgefangenen Kassier geschrieben, der in Reimen abgefaßt war, in denen er für ihre Gaben dankte; er schätzte sich darin acht Monate Gefängnis zu.

Das Sondergericht berücksichtigte die Jugend der beiden Angeklagten und verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis. Preis wurden zwei und Weingärtner nur ein Monat Untersuchungshaft angerechnet, da er erst heute dem Beispiel seines Kameraden folgte und die Tat eingestand.

Ein abgefeimter Gauner.

Heidelberg, 25. Nov. Eine umfangreiche Anklageschrift ermittelte den 23jährigen Richard Geißler aus Mannheim. Er, der bereits viermal wegen Diebstahls mit insgesamt zwei Jahren Gefängnis vorbestraft ist, hatte seither in Deutschland ein unketes Wanderleben geführt. Wo er durchsah, melbete seit 1931 fast überall die Polizeiberichte von seiner Anwesenheit. Einbrüche, andere Eigentumsdelikte, Schwindelbeleidigungen seinen noch einigermaßen feststellbaren Reiseweg von Lüneburg nach Hamburg, Hannover, Mainz, Ludwigshafen, Frankfurt a. M. und Heidelberg. In Lüneburg vervollständigte er zunächst durch Diebstahl von sechs Anzügen seine Garderobe. Gleich großzügig verfuhr er in Photobhandlungen und Goldwarengeschäften. Er ließ so a. B. zehn Photoapparate den Eigentümern wechseln. Mit der fälschlichen Reihe von sieben Fahrtrabdiestahls fand die 19 Anklagepunkte umfassende Anklageschrift den Abschluß.

Geißler, seit Januar 1934 in Untersuchungshaft, war zunächst in großem Umfange geständig, mißriet dann aber seine Aussagen unter dem Vorwand, er sei unschuldig und habe sich nur durch Selbstbeschuldigung ins Gefängnis bringen wollen, um dort in aller Ruhe an den Problemen der Quadratur des Kreises und des perpetuum mobile arbeiten zu können. Als das Gericht ihm keinen Glauben schenken wollte, hüllte sich Geißler in völliges Schweigen, stopfte sich Waite in die Ohren und nahm an der weiteren Verhandlung keinerlei Anteil. Die Sachverständigen erklärten ihn für zurechnungsfähig und voll verantwortlich. Das Gericht hielt eine exemplarische Strafe für erforderlich und verurteilte den Angeklagten zu sieben Jahren Zuchthaus, von denen fünf Monate Untersuchungshaft abgehen. Die Ehrenrechte wurden auf fünf Jahre aberkannt.

Ungetreuer Geschäftsführer.

Freiburg i. Br., 26. Nov. Die außerordentliche Sitzung des Schöffengerichts Freiburg betraf die Strafsache gegen Christian Linden aus Elberfeld wegen Untreue, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung. Der Angeklagte war Geschäftsführer in einem Freiburger Seidenhaus und hat nach seiner eigenen Angabe nach und nach 8400 RM. der Hilfskasse entnommen, das Geld zur Unterfaltung seiner Eltern und zu einem kleinen Teil für sich verbraucht. Nach dem Bericht des Kassenscheifers war die Restsumme 11 500 RM. Da L. auch die Kassenscheife fälschte, hatte er auch eine schwere Urkundenfälschung begangen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten und 100 RM. Geldstrafe. Diese, sowie zwei Monate zwei Wochen Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Elektrischer Betrieb der Hölentalbahn doch bereits 1935.

Wie uns die Reichsbahndirektion Karlsruhe mitteilt, werden die Arbeiten für die Umstellung der Bahn auf elektrischen Betrieb, entgegen unserer Mitteilung in unserer Ausgabe vom 22. Nov. doch so gefördert, daß mit der Einweihung des elektrischen Zugbetriebs auch auf der Hölentalbahn, also nicht nur auf der Dreiseisenbahn, noch im Jahre 1935 gerechnet werden kann. Der Zeitpunkt der Umstellung, der ursprünglich im Mai nächsten Jahres vorgesehen war, wird infolge der umfangreicher gewordenen Bauarbeiten an der Strecke und in den Tunneln im Hölental lediglich um einige Monate hinausgeschoben, so daß noch im Sommer 1935 - nicht erst 1936 - die ersten Züge im Hölental elektrisch fahren werden.

Wie wir schon früher berichteten, ist der elektrische Zugbetrieb, der für die Reichsbahn nicht nur eine neuartige Stromversorgung, sondern auch neuartige Triebfahrzeuge erhält, vorerst nur als Versuchsbetrieb mit nur 4 Stück elektrischer Lokomotiven gedacht. Im Anfang werden also die Züge nur teilweise elektrisch gefahren werden können.

Ausbau des Cufinger Kraftwerkes.

Pforzheim, 28. Nov. Seit Jahren machte sich in den Gemeinden des Einzales unterhalb Pforzheim Mangel an elektrischem Strom bemerkbar. Als bei mehreren hochgelegenen Gemeinden auch ein vermehrtes Bedürfnis nach frischem Trinkwasser hinzukam, wurde im Enzauberband der Elektrizitäts- und Wasserwerke beschlossen, das Cufinger Kraftwerk neuzeitlich auszubauen, und mit Wasserpumpen zu versehen. Der Umbau ist jetzt fertiggestellt. Nach vieler Monate Arbeit ist hier ein Schmuckstück unter den badischen Kraftwerken entstanden, das am Dienstag vormittag einer Besichtigung durch die Vertreter der Öffentlichkeit unterzogen wurde.

Von April bis Juni 1934 wurde an dem Umbau in Doppelsschicht gearbeitet. 285 Arbeitslose wurden beschäftigt. 25 000 Tagewerte mußten geleistet werden, davon 23 000 Tagewerte von Hilfs- und Notstandsarbeitern, die übrigen 2000 von Facharbeitern. Der Umbau hat 274 000 Mark gekostet und war die größte Notstandsarbeit im Amtsbezirk Pforzheim.

Professorkundgebung der Heidelberger Studentenschaft.

Heidelberg, 29. Nov. Am Mittwochabend veranstaltete die Heidelberger Studentenschaft auf dem Universitätsplatz eine eindrucksvolle Kundgebung gegen die Vorgänge an der Deutschen Universität in Prag. Während der Kundgebung, an der sich die ganze Heidelberger Studentenschaft und die Heidelberger Bevölkerung beteiligte, sprachen Kanzler Professor Stein für die Universität und Kamerad Geißler in flammenden Worten gegen das dem deutschen Geistesleben zugefügte Unrecht.

Den deutschen Studenten in Prag wurde in einem Telegramm untrennbare Kameradschaft und Treue gelobt.

Innenminister Pflaumer in Stuttgart.

Stuttgart, 28. Nov. Der badische Innenminister Pflaumer hat der württembergischen Landeshauptstadt am Mittwoch den kürzlich in Aussicht gestellten Besuch abgelehnt. In einer Besprechung mit dem württembergischen Innenminister Schmid wurden Aufbau und Einrichtungen der Württembergischen Landeskreditanstalt erörtert. Minister Pflaumer hatte so Gelegenheit, die Voraussetzungen für die Gründung einer ähnlichen Anstalt für Baden kennen zu lernen. Anschließend wurde eine Anzahl Siedlungen auf Gemarkung Stuttgart besichtigt.

Ein Paul Billel-Heim in Pforzheim.

Pforzheim, 26. Nov. Ueber Samstag und Sonntag verzeichnete die nationalsozialistische Bewegung im Kreise Pforzheim zwei wichtige Ereignisse. Am Samstag wurde in Gegenwart des Schulungsleiters Baumann in der Gemeinde Schellbrunn die Kreisführerschule der NSDAP eröffnet. Am Sonntag nachmittag weihte die Ortsgruppe Eutingen ihre neue Parteihalle ein, welches den Namen des fürs Dritte Reich gefallenen E.H.-Kämpfers Paul Billel trägt. Der Feier wohnten die Eltern Billels bei. Die Weiheansprache hielt hier ebenfalls Schulungsleiter Baumann. Anschließend wurde die neue Ortsgruppenjahne durch Kreisleiter Jig aus Pforzheim geweiht.

Langenbrücken, 28. Nov. (Feldrevue.) Dieser Tage wurde an der Hauptstraße nach Destringen von einem gewissenlosen Menschen 17 junge Obstbäume abgefaßt. Die Gendarmerie ist dem Täter auf der Spur.

Kaufmännische Erziehung.

Von Hg. Richard Weich, Birkenfeld.

Wenn im nächsten Frühjahr über 1 Million zur Entlassung kommende Schuljugend dem Berufe zugeführt wird, so ist dies sicherlich für viele Eltern eine rechte Sorge.

Für die Erziehung zum Kaufmann sollen daher nachstehende Zeilen Anregung geben.

Unserer Ansicht nach ist es, wenn sich Eltern und Erziehungsberufstätige bei der verantwortlichen Entscheidung überall dort, wo es möglich ist, Rat und Hilfe suchen, wobei sicherlich die Reichsanstalt für Berufsberatung zur Mitberücksichtigung ist. Im nationalsozialistischen Staat ist die Berufswahl nicht mehr nur eine persönliche Angelegenheit, sondern eine solche des ganzen deutschen Volkes, denn es ist erforderlich, daß jeder Einzelne an der Stelle in die Volkswirtschaft einbezogen wird, an der er, vom Volke auszugehen, am dringendsten gebraucht wird. Jeden einzelnen Berufsgruppen muß ein qualifizierter Nachwuchs zugeführt werden.

Zum Kaufmann muß man geboren sein,

wenn man nicht auf der Stufe der Abhängigkeit verweilen will. Nie ist ein Meister vom Himmel gefallen und der Kaufmann wird nur dann auf die Beine kommen, wenn er sich auf eine gute Schule und Lehre stützen kann. Die Schule für die Allgemeinbildung; die Lehre für das Leben und die kaufmännische Praxis.

Der gediegene Kaufmann weiß dies. Als Anwärter soll er darauf bedacht sein, einen guten Lehrmeister zu finden. Solcher nimmt es ernst mit der Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend.

Der Bildungsgang des Kaufmanns

ist leider noch nicht so abgegrenzt, wie der des Handwerkers, dessen Stand aus jahrhundertlangem Ueberlieferung zurückzuführen. Für den Kaufmannsberuf galt von jeher eine allgemeine Regel:

Nach dem Besuch der Volks- oder einer höheren Schule die Lehre bei einem Kaufmann, die sich auf drei Jahre erstreckt. Der Lehrling schloß sich eine Tätigkeit als Angestellter und wenn es möglich war, eine Volontärzeit bei einer Firma im Auslande an. Damit war der Kaufmann für den Beruf gerüstet. Handelsschulen und in deren Verbindung die Handelskammern vertieften die praktische Lehre und förderten die Allgemeinbildung.

Durch das fränke Aufblühen des Wirtschaftslebens nach dem Kriege drangen sehr viele ungeeignete Personen in den Kaufmannsstand und der Ausbildungsgang unterließ und damit die gediegene Grundlage für die Vorbildung.

Jedermann glaubte, „Lehren“ zu dürfen.

Eine Menge Lehrlinge wurden gehalten, um höher bezahlte Arbeitskräfte zu sparen. Man reizte viele junge Leute durch verkürzte Lehrzeit zum Kaufmannsberuf und schaffte dadurch eine Lehrlingszucht in wahren Sinne des Wortes. Die Ausbildung wurde infolgedessen schlecht, verlor an Wert und ließ den Bildungssinn sinken. Die Folgen des Krieges verschlimmerten den Zustand. Hier kamen die Handelskammern zur Hilfe, in der richtigen Erkenntnis, daß die Wirtschaft nur gedeiht, wenn sie von tüchtigen Kaufleuten getragen wird, und verbesserten als berufene Güter des Standes den Nachwuchs des Lehrlingswesens. Anscheinend konnte man sich zuerst über Mittel und Wege nicht einigen. Durch ein eventuelles Berufsausbildungsgesetz, das in Kraft treten könnte, wollte man sich nicht binden.

Viele Handelskammern haben aber trotzdem vorbildliche Einrichtungen für die Ausbildung kaufmännischer Jugend geschaffen.

Aus freiem Antrieb veranstalteten dieselben für ihre Einrichtungen Prüfungen. Handlungslehrlingsprüfungen gibt es leider, nach Art der Gesellenprüfung des Handwerkers, wohl noch nicht, vielleicht deshalb, weil man Zweifel hatte, durch diese Art die Eignung eines jungen Mannes für den Kaufmannsberuf zu ermitteln, beherrscht von dem Gedanken, der junge Kaufmann müsse sich selbst seinen Weg suchen und bahnen, eine Prüfung mühe ihm hierbei wenig. Am allerwenigsten gewährleistet der Nachweis der bestandenen Prüfung dem Arbeitgeber, eine tüchtige Hilfskraft zu finden. Viele Prüfungen waren aber unvollständig, da man durch sie zwar mehrbare Kenntnisse, nicht aber sittliche Eigenschaften und kaufmännische Fähigkeiten zu erlangen vermochte.

Trotz dieser Bedenken kamen nunmehr Handelskammern dazu, den Weg über die Prüfungen zu beschreiten, so daß im Jahre 1934 tausende von Lehrlingen eine Prüfung bei ihren Handelskammern machten.

Dies ist bestimmt ein Fortschritt, denn es ist unbedingt sicher, daß auf alle Fälle die Prüfungen eine gute Seite haben. Der Lehrling wird angepornt, wenn er weiß, er hat sich am Ende seiner Lehrzeit einer Prüfung zu unterziehen. Der Ehrgeiz eignet sich neben den praktischen auch die theoretischen Schulkenntnisse an. Er will vor denen nicht zurückbleiben, die sich mit der bestandenen Prüfung hervortun. Ein solcher Anreiz hat zweifellos einen hohen sittlichen Wert. Ein Kaufmann entschließt sich eher, einen Angestellten anzunehmen, der sich durch ein Prüfungsergebnis auszuweisen vermag, als einen, der keines besitzt.

Die Prüfung spornet aber nicht nur den Lehrling, sondern — das ist nicht minder wichtig — auch den Lehrherren an, sich um den ihm anvertrauten Jugendlichen gewissenhaft zu kümmern, ihm das Maß an Kenntnissen und Fertigkeiten beizubringen, dessen er fähig ist. Wie peinlich ist es für den Lehrherren, wenn die Prüfung darzut, daß er seine Pflicht verkannt hat. Wie soll er sich überhaupt auf die Dauer als Lehrherr halten, wenn die Lehrlinge aus anderen Unternehmungen ihre Prüfungen machen, nur die seinen nicht. Betriebe, deren Lehrlinge der Prüfung fernbleiben, sind also gekennzeichnet und haben keinen Zulauf mehr.

Infolgedessen wirkt die Prüfung erzieherisch auf Lehrling und Lehrherren,

führt von selbst zu einer Auslese der gutgeleiteten Lehrbetriebe. Schon die Eltern sollen darauf achten, daß ihr Sohn eine Prüfung macht und als Lehrling nur in einen solchen Betrieb kommt, der ihn für die Prüfung herantreibt. Diese Erkenntnis ist heute Allgemeingut.

Vorausichtlich wird an Ostern 1935 keine Handelskammer mehr ohne Einrichtung für Gesellenprüfungen sein.

Damit sind die Handelskammern vor eine Aufgabe gestellt, in deren Lösung sie berufen sind, denn dieselben sind die gesetzliche Vertretung des Handels und der Industrie und sie sind die Träger der Prüfungen, womit die Gefahr verhängt wird, solche auf ein „Spezialstudium“ abzustimmen.

Das ist deshalb so wichtig, weil es nicht Ziel sein darf, Prüfungen für Spezialisten, sondern für Kaufmannsgehilfen schließlich vorzunehmen. Gehilfen, die durch die Prüfung ihr sachliches Wissen, sowie vor allem ihre allgemeine geistige Reife für den Kaufmannsberuf nachweisen.

Die Handelskammern mit ihren Erfahrungen können das Prüfungsweesen aufbauen und durchführen.

Sie haben als Prüfer erfahrene Kaufleute einzusetzen. Dabei genügt allerdings Erfahrung allein für den Prüfer nicht, sondern setzt ein geringes Maß pädagogischer Fähigkeiten voraus, mit deren Hilfe er den Prüfling richtig zu behandeln weiß.

Die damit verbundene Arbeit darf die Handelskammern nicht zurückschrecken, wenn sie sich des hohen Wertes und der

Schönheit der Arbeit.

Der „Informationsdienst“ veröffentlicht folgenden Aufruf der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Abteilung „Schönheit der Arbeit“:

Betriebsführer und Gefolgschaft!

Der Kampf um die nationalsozialistische Gestaltung der Betriebe hat begonnen! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird das gesamte schaffende Deutschland darüber aufklären, daß Arbeitsfreude nur in dem Betriebe herrscht, wo für Gesundheit, Ordnung, Sauberkeit und Schönheit gesorgt wird. Darum überprüft Eure Arbeitsstätten; Weg mit den „Bruchbuden und Knochenmühlen“ im nationalsozialistischen Deutschland! Schafft Arbeitsstätten, in denen jeder mit Freude an die Arbeit geht! Weht nicht nur den Maschinen, was sie brauchen, geht auch den arbeitenden Volksgenossen, was seiner Würdig ist: einen freundlichen, gesunden Arbeitsplatz. Weg mit den verrotteten Umkleide-, Wasch- und Aborträumen, weg mit dem Dreck und Gerümpel in den Fabrikhöfen, weg mit allem, was früher einmal die Arbeitsstätten verhängt gemacht hat! Betriebsführer, zeige Dich als wahrer Führer, Sorge für das Wohl Deiner Gefolgschaft während der Arbeit und in den Pausen. Männer und Frauen der Gefolgschaft zeigt Euch als Nationalsozialisten, packt mit an und schafft Euch schöne Arbeitsstätten!

Der Wettbewerb um die Schönheit der Arbeit beginnt! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ steht bereit. Wartet nicht, bis Mißstände aus Tageslicht gebracht werden, handelt von selbst!

Schönheit der Arbeit in allen deutschen Betrieben! Heil Hitler!

Schulung der Beamten.

Die Verwaltungsakademie Baden in Karlsruhe mit Zweigstellen in Donaueschingen, Freiburg, Heidelberg und Mannheim veranstaltet auch in diesem Winter wieder Vorlesungen und Übungen für die Beamten in Verbindung mit den Handelshochschulfurien in Karlsruhe.

Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen die Ausbildung des Beamten abgeschlossen war, wenn er die Prüfungen bestanden hatte, haben es sich die Verwaltungsakademien zur Aufgabe gemacht, auch weiter der Fortbildung der Beamten auf wissenschaftlicher Grundlage zu dienen. In enger Verbindung damit steht die weltanschauliche Schulung, die von den Grundgedanken der nationalsozialistischen Bewegung, wie sie der Führer und seine engeren Mitarbeiter formen, auszugehen hat. Dadurch soll erreicht werden, daß jeder einzelne Staatsdiener, von dem konkreten Inhalt der nationalsozialistischen Weltanschauung erfüllt, in jedem Augenblick selbständig sein Verhalten so einrichtet, in der Lage ist, daß er den Zielsetzungen des neuen Deutschland entspricht. So haben die deutschen Verwaltungsakademien im nationalsozialistischen Staat umfassende neue Aufgaben zu lösen. Sie sind dazu befähigt, weil sie unter neuer Leitung vom Geist nationalsozialistischen Willens erfüllt sind.

Leiter der Verwaltungsakademie Baden ist Ministerialrat Dr. Eugen Fehle v. Professor an der Universität Heidelberg, in Karlsruhe Schloßbezirk 10, Geschäftsführer Justizoberinspektor Karl Thum beim Landgericht Karlsruhe.

Für das Winterhalbjahr 1934/35 wurde ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Es werden belehrende Vorträge gehalten aus den verschiedenen Gebieten der Rechtswissenschaft, der Volkswirtschaft, über Geld- und Steuerfragen und über Gemeindefragen.

Als Hörer werden Beamte, Beamtenanwärter, Angestellte und Angehörige der freien Berufe zugelassen.

Auskünfte über alle Fragen des Lehrbetriebs erteilt die Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Hochstapler und rücksichtiger Betrüger vor Gericht.

Wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und unberechtigten Tragens der Uniform und des Hoheitsabzeichens der NSDAP hatte sich vor dem Schöffengericht der vorbestrafte verheiratete 37 Jahre alte Ernst Karl A. aus Dudenheim zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Kronau Rechnungen von Kaufleuten gefälscht und die quittierten Beträge von über 90 RM. für sich behalten. Weiter hatte er es verstanden, auf Grund gefälschter Zeugnisse und falscher Angaben über seinen Werdegang, die Stellung eines Landwirtschaftslehrers in der Landwirtschaftsschule auf der Augustenburg zu erlangen. Während vier Monaten bezog er dort als „Diplomlandwirt“ 390 RM. Gehalt. Als seitens des Finanz- und Wirtschaftsministeriums die Zeugnisse des „Diplomlandwirts“ angefordert wurden, stellte sich heraus, daß er sich zu Unrecht diese Bezeichnung beigelegt hatte und daß auch keine Behauptung, er habe die Mitaliennummer 8147 bei der NSDAP „unwah“ war. Er renommierete mit seiner angeblichen „Stammschaft“ als „alter Kämpfer“ und trug, obwohl er dazu nicht berechtigt war, Hoheitsabzeichen und Uniform der Partei. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu

großen Bedeutung eines tüchtigen Nachwuchses für das Bestehen der Wirtschaft bewußt ist.

Vertreter der Hitlerjugend dürfen bei dem Prüfungssamt nicht fehlen.

Vielleicht knüpfen sich mit der Zeit an solche Prüfungen Berechtigungen. Eine offene Frage wird es auch sein, ob beratende Prüfungen nicht doch noch durch ein Gesetz zur Pflichteinrichtung werden.

Kraft eines einheitlichen, schriftlichen Lehrvertrages soll der Lehrherr verpflichtet werden, den Lehrling zur Prüfung anzuhalten.

Damit dürfte im allgemeinen geordnetes Lehrlings- und Prüfungsweesen für die Kaufmannschaft im Reich begründet und der längst von der Jugend ersehnte weitere Schritt auf dem Wege zur Erziehung des Kaufmanns getan sein.

Eine feierliche Losprechung der Lehrlinge vor dem Kreis der Lehrherren, die sich der Prüfung anschließen sollen, weckt den Berufsstolz und bringt den Begriff des ehrbaren Kaufmanns zur Geltung.

Steuerfreiheit für Erlagbeschaffungen

bis 31. März 1935 verlängert.

Dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erlagbeschaffung vom 1. Juni 1933 gemäß dürfen die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bereits im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer voll abgezogen werden, wenn der Steuerpflichtige den Erlaggegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt hat.

Der Fristablauf vom 31. Dezember 1934 hat in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zu so großem Auftragsmangel geführt, daß eine Bewältigung der Aufträge bis zum 31. Dezember 1934 ohne Ueberstunden oder sonstige außerordentliche Maßnahmen nicht möglich ist. Die Maschinenfabriken haben die Annahme verschiedener Aufträge bereits ablehnen müssen, weil ihnen die Ausführung neuer Aufträge trotz Ueberstunden bis Ende 1934 nicht mehr möglich ist.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb durch Verordnung vom 8. November 1934 die Frist, innerhalb deren der Erlaggegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert. Voraussetzung ist jedoch in jedem Fall, daß der Auftrag auf Vierzug des Erlaggegenstandes noch vor dem 1. Januar 1935 erteilt wird.

Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35.

Holzstoff & Papierfabriken AG. Neustadt 600 RM., Fr. Berta Hildebrand, Weinhelm 1000 RM., Remtina Zigarettenfabrik Werf Baden-Baden 10 000 RM., Soudisfabrik Baden-Dos 600 RM., Firma Köhlin, Baumgarten & Co., Lörach 600 RM., Kraftwerk, Mannheim-Neinawa 7500 RM., Zellstoffabrikwerk, Mannheim 1900 RM., Dr. B. Clemm, Mannheim 1000 RM., Zellstoffabrik Waldbach, Berlin, Hauptverwaltung Berlin 3000 RM., Werk Mannheim 8000 RM., Werke Tiffit und Ragmit auf 9200 RM., Werk Rehlheim 1000 RM., Werk Cosel 4800 RM., Werk Papirus-Mannheim 4900 RM., aufammen 30 000 RM., Kaufhaus Schneider, Ettlingen 600 RM., Graßer & Hammer, Freiburg 1000 RM., Holmann & Co., Alt.-Gef. Weisenbachfabrik 5000 RM., Casimir Kaff, Gernsbach 1500 RM., Städt. Werke, Baden-Baden 1500 RM., Spielbank, Baden-Baden 500 RM., Oberbürgermeister Schwedhelm, Baden-Baden 500 RM., Dr. F. Dengler, Baden-Baden 1000 RM., Lina v. Engelberg, Baden-Baden 1000 RM., Kaufhaus Schneider, Ettlingen 600 RM., Aluminiumwerk Tschelin Teningen 500 RM., Eisenwerke Gaggenau 1200 RM., Martin Duttlinger, Sägewerk, Steinach 6. Bonndorf, Bündelbrennhof im Werte von 1000 RM., Kohlenverforgung d. Eisenbahner e. G. m. b. H. Karlsruhe 600 RM., Deutsche Acetat Kunstseiden AG. „Rho-diafeta“ Freiburg Brg. 1000 RM., Robert Gerling & Co., Freiburg Brg. 500 RM., Riensle, Uhrenfabrik AG., Schweningen für Filiale Billingen 1000 RM., Mez AG., Freiburg Brg. 1000 RM., Gänzbürger & Haas, St. Georgen 800 RM.

Allen Spendern herzlichsten Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden:

Postcheckkonto: NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360. — Bankkonten: Bank der Deutschen Arbeit AG., Karlsruhe, Konto Nr. 61, Badische Bank, Karlsruhe, Konto Winterhilfswerk. — Sparkassenkonto: NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599.

einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten. Auf Grund eines wegen Fluchtverdachts erlassenen Haftbefehls wurde der Angeklagte im Anschluß an die Verhandlung in Haft genommen.

Unterschlagungen.

Wegen fortgesetzter Untreue wurde durch das hiesige Schöffengericht der 26 Jahre alte vorbestrafte verheiratete Emil Sch Loh von hier zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte als Auskäufer einer hiesigen Firma bei der Kundschaft in einer Reihe von Fällen Gelder im Betrage von etwa 400 Mark ein囊iert und unterschlagen.

Kuppeler und Zuhälter.

Wegen Kuppelerei verurteilte die Karlsruher Große Strafkammer die 45jährige verwitwete Frieda W. aus Durlach zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Wegen den Angeklagten Heinrich B. aus Durlach-Aue wurde durch die Strafkammer wegen Zuhälterei eine Gefängnisstrafe von einem Jahre ausgesprochen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf drei Jahre aberkannt.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Fester.

Berlin, 29. Nov. (Frankfurt). Die sich bereits gehern anbahnende Erholung an den Aktienmärkten machte unter dem Eindruck günstiger Wirtschaftsbedingungen heute weitere Fortschritte. Die ersten Kurse lagen fast durchweg über dem gestrigen Schluss. Sehr fest waren Sparerer mit plus 2%. Auf konnten sich um 1 erholen, WCO wurden bei lebhaften Umsätzen 1/2 höher bezahlt. Farben liefen 1/4 höher ein. Reichsbahnaktie bewegte anfallender harter Nachfrage, wobei die eine Einwärtsbewegung bei der Reichsbahn mitgewirkt haben mag.

Neuen werden am ebenfalls freundlicher taxiert, indem sich vom vorerit noch tieferer Wechselkurs zu Stande. Späte Reichsbahn-Unterforderungen gingen auf Vorratssatz um. Mittelwert büßten 10 Pf.

Verlauf lebhaft und fest.

Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten bei lebhaftem Umsatz erhebliche Fortschritte. Die Kursbesserungen betragen meist 1/2 und darüber. Siemens erholten gegen den Anfang 1/2, Berlin 1/2, Siemens und Rhein Braunkohle 1/2, Farben 1/2. Erhöht erholte waren weiter Auslandsbörsen, so (Gabe 5/16) um 4 1/2, WCO um 2% Prozent. Neben einer unerwartlichen Anstiege der außenpolitischen Lage dürfte das rein technische Moment einer durch die in letzter Zeit sehr stillen Börsen bedingten Nachfrage an der letzten Tendenz beigetragen haben.

Auch an Rentenmarkt tritt eine freundliche Stimmung. Was die vor allem bei Anleihen und Staatsanleihen und Kommunalobligationen in Erhöhungen um 1/2 Prozent am Ausdruck kam. Runder lagen Vorkriegs- und Nachkriegsanleihen, doch machten sich auch hier übermäßige Steigerungen bemerkbar. Vorkriegsanleihen wenig verändert. Von Industriebörsen wurden Farbenbonds 1/2 höher bezahlt, während sonst Abwärtsbewegungen überwiegen.

Schluß weicher heissen.

Die feste Tendenz hielt bis zum Schluss der Börse an, wenn auch die Umsätze allmählich etwas geringer wurden. Die meisten Sparerer konnten am Tagesabschluss aus dem Verkehr gehen. Farben schlossen zu 144%, d. h. 1/4 höher als im Verlauf. Sparerer schlossen gegen den Anfang 1/2, Berlin 1/2, Siemens und Rhein Braunkohle 1/2, Farben 1/2. Erhöht erholte waren weiter Auslandsbörsen, so (Gabe 5/16) um 4 1/2, WCO um 2% Prozent. Neben einer unerwartlichen Anstiege der außenpolitischen Lage dürfte das rein technische Moment einer durch die in letzter Zeit sehr stillen Börsen bedingten Nachfrage an der letzten Tendenz beigetragen haben.

Winter: Aufwärts.

Frankfurt, 29. Nov. (Frankfurt). Die Börse feierte ihre Erholung weiter fort unter dem Eindruck günstiger Wirtschaftsbedingungen. Die ersten Kurse lagen fast durchweg über dem gestrigen Schluss. Sehr fest waren Sparerer mit plus 2%. Auf konnten sich um 1 erholen, WCO wurden bei lebhaften Umsätzen 1/2 höher bezahlt. Farben liefen 1/4 höher ein. Reichsbahnaktie bewegte anfallender harter Nachfrage, wobei die eine Einwärtsbewegung bei der Reichsbahn mitgewirkt haben mag.

Frankfurt: Aufwärts.

Berlin, 29. Nov. (Frankfurt). Die Börse feierte ihre Erholung weiter fort unter dem Eindruck günstiger Wirtschaftsbedingungen. Die ersten Kurse lagen fast durchweg über dem gestrigen Schluss. Sehr fest waren Sparerer mit plus 2%. Auf konnten sich um 1 erholen, WCO wurden bei lebhaften Umsätzen 1/2 höher bezahlt. Farben liefen 1/4 höher ein. Reichsbahnaktie bewegte anfallender harter Nachfrage, wobei die eine Einwärtsbewegung bei der Reichsbahn mitgewirkt haben mag.

Obst- und Gemüsemarkt.

Oberfränk. 28. Nov. Obstmarkt. Äpfel 5/8-8, Birnen 4-8, Röhre 20 Pf.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Schweine, 28. Nov. Schweinemarkt. Auftrieb und Preise in Saar: 50 Wollschweine 14-20, 110 Wollschweine 20-30, 200 Wollschweine 20-30, 200 Wollschweine 20-30.

Dambara, 29. Nov. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2107 Rinder und 2000 Schafe, 2400 Bullen, 956 Kühe, 498 Ferkel, 790 Schafe. Verkauf: Rinder: reines, Schafe: 1400-1800, 22-26, d 19-21, Bullen: a 38-35, b 27-22, c 22-26, d 18-21, Ferkel: a 32-36, b 27-31, c 22-26, d 10-21, Schafe: a 35-40, b 28 bis 34, c 23-27, d 18-23, Ferkel: a 35-40, b 28 bis 34, c 23-27, d 18-23, Ferkel: a 35-40, b 28 bis 34, c 23-27, d 18-23.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 29. Nov. (Frankfurt). Abgesehen von einer leichten Beruhigung am Getreidemarkt war die Marktlage im Getreidegeschäft wenig verändert. Mit einer Ausnahme des Angebots mit erst nach dem Monatsende und bei Eintritt von Frostverwehungen. Für Weizen und Roggen hat sich die gute Kaufkraft der Mäbten erhalten, auch im Vertriebsgeschäft sind wieder Aufkäufe vorgehoben, und für diese Zwecke kommen angelehnt der ersten Aufkäufe vorher eher Abkäufe an Lande als mit den Mäbten, die an ihre Preise gebunden sind. Am Weizenmarkt sind die Abwärtsbewegungen unterdrückt. Weizenmehl ist leichter abzugeben als Roggenmehl; Mehl bleibt auf gefragt. In der ersten Hälfte der zweiten Hand haben sich erhebt, und die Beruhigung der Beruhigung ist in verschiedenen Teilen des Getreidegeschäfts abgesehen. Am Getreidemarkt zeigt sich vornehmlich mehr Verkaufsbewegung, besonders in mittleren Quantitäten. Gute Braugerste bleiben gefragt, jedoch sind die höchsten Preise der letzten Zeit nicht immer zu erzielen. Wintergerste fehlt weiter. Roggenanbau dürfte nicht so hoch liegen.

Berlin, 29. Nov. (Frankfurt). Frühmarktsnotierungen: Safer: 201-205, Mittel 198-200, Wintergerste, auf: Futtergerste 195-200, Futterernte 208-218, Gelber Patamais 100 285-240, Plata-Graunacht-Mais 142-248, Weizen 210-235, Tormelasse 82 bis 88, Weizenkette 118, Weizen-Vollmehl 140, Alles per 1000 Kilo ex Bagagen oder frei Berlin.

Weizen märk. 7677 kg fr. Berlin 204.0		Mehlmehln-kaufpreis		Roggen märk. 7273 kg fr. Berlin 164.0	
Preis-gebiet	193 (196)	Mehlmehln-kaufpreis	193 (196)	Roggen märk. 7273 kg fr.	164.0
WV (VIII)	193 (196)	WV (VIII)	193 (196)	R V (VIII)	153 (156)
WVI (IX)	194 (198)	WVI (IX)	194 (198)	R VII (IX)	155 (160)
WVII (X)	195 (200)	WVII (X)	195 (200)		
Gerste		Gerste		Gerste	
Brau, feine	213-220	Brau, feine	213-220	Brau, feine	213-220
gut Sommer-	203-212	gut Sommer-	203-212	gut Sommer-	203-212
mittel	-	mittel	-	mittel	-
Winter-	-	Winter-	-	Winter-	-
zweizeilig	-	zweizeilig	-	zweizeilig	-
vierzeilig	195-200	vierzeilig	195-200	vierzeilig	195-200
industrielle	186-191	industrielle	186-191	industrielle	186-191
Futter (gesetzlicher Erzeugerpreis)		Futter (gesetzlicher Erzeugerpreis)		Futter (gesetzlicher Erzeugerpreis)	
Preis-gebiet	VI 154 VII 156	Preis-gebiet	VI 154 VII 156	Preis-gebiet	VI 154 VII 156
WV (VIII)	154 (156)	WV (VIII)	154 (156)	WV (VIII)	154 (156)
WVI (IX)	151 (159)	WVI (IX)	151 (159)	WVI (IX)	151 (159)
H X (XIV)	154 (161)	H X (XIV)	154 (161)	H X (XIV)	154 (161)
Mehl (100 kg in RM frei Berlin)		Mehl (100 kg in RM frei Berlin)		Mehl (100 kg in RM frei Berlin)	
Weizen Type 780	V 26.55 VI 26.80 VII 26.95	Weizen Type 780	V 26.55 VI 26.80 VII 26.95	Weizen Type 780	V 26.55 VI 26.80 VII 26.95
	VIII 27.10 IX 27.40 XI 27.70		VIII 27.10 IX 27.40 XI 27.70		VIII 27.10 IX 27.40 XI 27.70
Fische		Fische		Fische	
Belermünde, 29. Nov. Seefischmarkt. Belermünde-Bremenerhaven (unter holländischer Lebensmittellieferung). In der Seefischlieferung wurden im Vergleich zu dem letzten Freitag folgende Großhandelsverkaufspreise für Röhre mit Kopf erzielt: Island: Kabeljau Größe I 6 1/2-13, Seelachs Größe I 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe II 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe III 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe IV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe V 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe VI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe VII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe VIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe IX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe X 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XL 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe XLIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe L 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXXI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXV 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVI 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXVIII 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXIX 3 1/2-4 1/2, Seelachs Größe LXXXXXXXX 3 1/2					

Verstärkter Eisenprotektionismus in England?

Ein neuer Reorganisationsplan für die britische Eisenindustrie Weitgehende Zollforderungen.

WH. London, 28. Nov. (Eigenbericht.) In letzter Zeit sind vereinzelt Nachrichten über angebotene Zollforderungen der englischen Eisenindustrie durchgedrungen, ohne daß bislang genaueres über derartige Pläne in Erfahrung zu bringen war. Um so mehr Beachtung verdient ein im „Daily Herald“ veröffentlichter Bericht über weitreichende Pläne der englischen Eisenindustrie. Das Blatt schreibt, daß mit Hilfe dieser Pläne, die in der größten Heimlichkeit ausgearbeitet worden seien, die reorganisierte Vereinigung britischer Eisen- und Stahlindustrieller (British Iron and Steel Federation) die Kontrolle über den gesamten Handel mit ausländischen Halbzeugnissen aus Stahl und deren Verkauf an britische weiterverarbeitende Werke erhalten würde. Das „Tariff Board“ würde danach an der Durchführung dieses Planes mitwirken haben nicht nur durch Erhöhung der Zollsätze, sondern auch durch Festsetzung von limitierten Einfuhrquoten für jede Art von halbfertigen Stahlzeugnissen, eine Quotenfestsetzung, die von Zeit zu Zeit neu vorzunehmen wäre. Einfuhren innerhalb der Kontinentalgrenzen würden eine Rückvergütung durch die Finanzbehörden erhalten. Die Federation solle die Preise festsetzen, die die weiterverarbeitenden Werke für den Bezug der Waren zu bezahlen haben, aber sie würde den Unterschied zwischen den Kosten und den Verkaufspreisen dazu benutzen, um die Ausfuhr englischen Fertigstahls zu subventionieren. Die Federation würde es übernehmen, den Walzwerke einen als ökonomisch bezeichneten Preis anzurechnen auf der Grundlage ihrer nachweisbaren Produktionskosten und der für ihre Fertigzeugnisse in den überseeischen Ländern erzielten Preise.

Dieser Plan zielt darauf ab, eine völlige Kontrolle des Inlandmarktes zu sichern. Stahl würde nur in den Mengen hereingelassen werden, die nötig seien, um die Verfertigung der britischen Weiterverarbeiter sicherzustellen, die ihrerseits mit Rücksicht auf die Struktur bzw. die Leistungsfähigkeit ihrer Anlagen oder die Art des Bestimmungszwecks der dortigen Erzeugnisse nicht anderweitig in der Lage wären, nutzbringend zu produzieren und im Wettbewerb auf überseeischen Märkten zu bestehen. Es wird festgesetzt, daß jede Million Tonnen fremden Stahls, die derartig überflüssig gemacht werden könnte, vorausgesetzt, daß man sich statt dessen britischer Erze und britischen Stahls bediene, eine zusätzliche Beschäftigung von 40 000 Mann gewährleisten würde.

Außer diesem umfassenden Kontrollplan haben die englischen Stahlwerke eine ganze Reihe von Forderungen hinsichtlich der Veränderung bestehender Zollsätze aufgestellt. Sie wünschen nicht nur in einigen Fällen Erhöhung der prozentual bemessenen Wertzölle, sondern sie fordern auch unbedingte Minimalzölle. Zum Beispiel wünschen sie in Ergänzung zu dem geforderten Wertzoll von 50% auf Stabeisen, Draht, Winkelblech, Formeisen, Profilleisen, Bleche und Bandblech noch, daß in keinem Fall der Zoll auf weniger als 3 bis 5,68 Pfund je Tonne und je nach Art der Erzeugnisse betragen soll. Ebenso schlagen sie einen Zoll von 33% bzw. mindestens 3 Pfund je Tonne für Träger vor. Für Knüppel, Blöcke, Stabs (Brammen), Platten und Weichblechplatten wünschen sie einen Zoll von mindestens 2,10 Pf. oder 33%, wobei jeweils der höhere Betrag in Anwendung kommen soll. Für leichtere Sorten betrage der vorgeschlagene Zollsatz

3 Pfund je Tonne oder 33%, je nachdem, welcher Satz höher ist.

Im Gegensatz zu der Auffassung mancher englischer Kreise, diese Zollforderungen seien durch das angebotene Kontrollschema überholt, weist der „Daily Herald“ darauf hin, daß diese Vorschläge tatsächlich immer noch dem Tarif-Board vorliegen. Das Hauptargument der Stahlindustriellen in der Begründung dieser Vorlage sei der Hinweis, daß die bestehenden Zollsätze nicht sehr angemessen und weitere Maßnahmen notwendig seien, um dem Dumping der kontinentalen Werke zu begegnen. In diesem Zusammenhang erhebt das Londoner Blatt starke Bedenken gegen derartige Pläne, zumal die kontinentalen Werke ihre Anstrengungen verstärken würden, um die britischen Exporteure von den übrigen Märkten zu verdrängen. Es verweist weiterhin auf die naheliegende Gefahr, daß Belgien, dessen Eisenindustrie von den britischen Plänen am stärksten betroffen werden würde, gezwungen sein könnte, vom Goldstandard abzugehen, so daß die an sich schon niedrigen belgischen Preise noch weiter sinken würden. Dann dürften sich belgische Werke finden, die völlig in der Lage seien, ihr eigenes Halbzeug selbst weiter zu verarbeiten und die dann ihre Verkäufe nach Übersee steigern würden bei Preisen, die die britischen Erzeuger unmöglich auch nur annähernd selbst mit Hilfe des vorgeschlagenen Planes erreichen könnten. Der Ausblick auf eine solche Entwicklung, insbesondere auf die Gefahren für das Ausfuhrgeschäft, verurteilt die Unruhe bei einigen Stahlindustriellen, die der Meinung seien, daß es vernünftiger sein würde, eine Verständigung mit den kontinentalen Erzeugern herbeizuführen, mit anderen Worten, sich dem Internationalen Rohstoffkartell anzuschließen.

Die Hopfenernte / Baden hält die Spitze.

Im Jahre 1934 wurden auf einer Anbaufläche von 9652 (i. V. 9566) Hektar insgesamt 65 440 (67 936) D. Hopfen geerntet, wobei 388 (49) D. ungepflückt geblieben sind. Der Durchschnittsertrag je Hektar stellte sich auf 6,8 (Vorjahr 7,1) D. In einzelnen erntereichen Bayern bei 8188 (8080) Hektar Anbaufläche 52 708 (56 893) D. oder 6,5 (7,1) D. je Hektar, Baden bei 289 (281) Hektar Anbaufläche 2023 (2240) D. oder 9,1 (8,0) D. je Hektar, Württemberg bei 1209 (1240) Hektar Anbaufläche 9989 (8866) D. oder 8,2 (7,0) D. je Hektar. In der Pfalz, deren Zahlen im Ergebnis von Bayern mitfallen, betrug die Anbaufläche 57 Hektar mit einem Ertrag von 759 D. oder 13,3 D. je Hektar. Dieser Durchschnittsertrag wurde im ganzen nur noch im badischen Landestommis.-Bezirk Konstanz mit 14,6 D. je Hektar übertroffen, wie überhaupt Baden hinsichtlich der Durchschnittserträge weitaus an vorderster Stelle unter allen deutschen Anbaugebieten steht, denn neben Konstanz hatte auch Freiburg mit 12,8 D. je Hektar einen Rekordbetrag aufzuweisen. Da in den beiden letztgenannten Bezirken die Anbauflächen mit 42 bzw. 5 Hektar nur klein sind, andererseits im größeren Bezirk Karlsruhe nur ein Hektardurchschnittsertrag von 7,4 D. erreicht worden ist, wurde das gesamtbadische Ergebnis nur unwesentlich beeinflusst.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 29. Nov. (Funkpr.) Der Devisenmarkt lag still und wenig verändert, nachdem Schwankungen der Goldbarren nachgelassen haben. Der französische Franken war gegenüber dem Schweizer Franc nach den vorangehenden Steigungen etwas schwächer, auch die belgische Franc in Zürich leicht ab. Der holländische Gulden stieg mit 208,55 ein und ging auf 208,47 zurück. Die angelsächsischen Währungen waren ebenfalls wenig verändert, das Pfund konnte sich in Paris auf 75,63 beschließen, in Amsterdam und Zürich waren die getriebenen Kurse zu hören. London-Kabel stellt sich auf ungewandelt 4,85. Die Reichsmark lag unverändert fest und hielt sich in der Schweiz weiterhin am oberen Goldpunkt, der allerdings in den letzten Tagen überstrichen wurde, ohne daß Schweizer Goldbarren nach Deutschland erfolgten.

Frankreich verbleibt sich auf den bevorstehenden Ultimo auf 4% bis 4% Prozent. Auch in Brüssel ist kein Angebot vor. Das Geschäft in Schussanweisungen und Reichswertpapieren war ruhiger. Am Devisenmarkt war das Pfund in den Mittagsstunden in Paris mit 75,64 zu hören, der voll. Gulden stellte sich auf 10,25%.

Berliner Devisennotierungen:		Berliner Notenkurse:	
	28. Novbr.	29. Novbr.	
Kgypten	12.68512.715	12.70512.735	U.S.A. gr.
Argentin	0.628 0.632	0.628 0.632	do. klein
Belgien	58.17 58.29	58.17 58.29	Argent.
Brasilien	0.204 0.206	0.204 0.206	Belgien
Bulgarien	3.047 3.053	3.047 3.053	Brasilien
Canada	2.547 2.553	2.547 2.553	Bulgarien
Dänemark	55.24 55.36	55.32 55.44	Canada
Danzig	81.04 81.20	81.04 81.20	Dänem.
Estland	68.68 68.82	68.68 68.82	Danzig
Finland	5.465 5.475	5.47 5.48	Engl. gr.
Frankr.	16.38 16.42	16.38 16.42	do. klein
Griechenl.	2.354 2.358	2.354 2.358	Estland
Holland	167.9368.27	168.04168.38	Finland
Island	55.99 56.11	56.07 56.19	Frankr.
Italien	21.30 21.34	21.30 21.34	Holland
Japan	0.722 0.724	0.722 0.724	Italien gr.
Litauen	5.694 5.706	5.694 5.706	do. klein
Lettland	80.92 81.08	80.92 81.08	Japan
Litauen	41.66 41.74	41.66 41.74	Litauen
Norwegen	62.16 62.28	62.26 62.38	Lettland
Oesterreich	48.95 49.05	48.95 49.05	Norwegen
Polen	46.91 47.01	46.91 47.01	Oesterreich
Portugal	11.25 11.27	11.25 11.26	do. klein
Rumänien	2.488 2.492	2.488 2.492	Polen
Schweden	63.80 63.92	63.90 64.02	Rum. gr.
Schweiz	80.50 80.66	80.55 80.71	do. klein
Spanien	33.97 34.03	33.97 34.03	Schweden
Tsch.-Slo.	10.37510.395	10.37510.395	Schweiz
Ungarn	1.969 1.973	1.971 1.974	Spanien
Uruguay	1.049 1.051	1.049 1.051	Tsch.-Slo.
U.S.A.	2.485 2.489	2.488 2.492	Ungarn

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.		Kabel Newyork	
	28. 11.	29. 11.	28. 11.
London:	4.98 1/2	4.98 1/2	3.088
Paris	75 1/2	75 1/2	1.479 1/2
Brüssel	21 3/4	21 3/4	2.48 1/2
Amsterdam	7 3/4	7 3/4	4 1/4
Mailand	58 1/2	58 1/2	3 1/2
Madrid	36 50	36 48	4 1/2
Kopenhagen	22 39 1/2	22 39 1/2	3 1/2
Oso	19 90 1/2	19 90 1/2	4 1/2

Zürcher Devisennotierungen vom 29. November 1934.		Reichsbankdiskont: 4%	
	28. 11.	29. 11.	28. 11.
Paris	20.36 1/2	20.34 1/2	7.00
London	15.39	15.38 1/2	2.92
Newyork	308.37	308 1/2	2.50
Belgien	25.31 1/2	25.32	3.05
Italien	26.31 1/2	26.32	6.79
Spanien	42.15	42.15	7.75
Holland	208.55	208.47 1/2	7.75
Berlin	124.05	123.90	90.00

Carl Lindström H. G., Berlin. In der 68. gab der R.M. Bescheidende eine ausführliche Begründung der Gesamtlage des Unternehmens. Der Aufsicht und die Kapitalherabsetzung von 7 auf 0,7 Mill. R.M. wurden genehmigt und die Schuldverbindung des Kapitals um 500 000 R.M. beibehalten, die von den Engländern übernommen werden.



Das Opfer der Kyrrill-Beg
Ein Abenteuerroman
von Justus Franz Willkop

10
Seit ihrer Kindheit wuchs Jutta unter den primitiven Lebensbedingungen eines halbwildes Volksstammes auf, mit der verklärten Erinnerung an eine ganz andersgeartete frühe Jugend, an eine Jugend im Glanz einer großen Stadt. Oft genug mochte sie, mit der erregenden Neugier für das Verbote, ihre Gedanken mit dem Leben jenseits der Wälder und Steppen beschäftigen, wenn die Kunde davon wie eine Sage zu ihr durch die Karawanenleute drang, die Kyrrill-Beg nach dort drüben sandte, als einzige Verbindung mit der geheimnisvollen Welt des Ost und des West.

Was konnte für ein solches Mädchen mehr dazu angetan sein, ihre Phantasie und Abnung zu beschäftigen, als der Mann, der von dort draußen kam und der überraschend ihren Beg gekreuzt hatte? Nicht leicht löst man sich von der wehmütigen Erinnerung an eine glückliche Kindheit, selbst wenn die Gegenwart besonnener und besser ist; denn immer hat die Vergangenheit den Vorzug der goldenen, unscharfen Spiegelung im sehnsuchtsvollsten Gedächtnis. Und so ersehnt der Fremdling vor Jutta wie ein zugleich vertrauter und geheimnisvoller Sendbote aus den mit hundert Träumen umwundenen Gefilden ihrer Kindheit, ein Mensch aus den Städten. Er zog sie an wie ein Magnet, dessen Lösung man einst gewußt hat; man ruht nicht eher, als bis man sie wiederfindet.

Die Größe der Gefahr, in der er schwebte, war ein Reiz mehr. Denn sie kannte ihren Bruder und bisweilen fürchtete sie ihn mit einer Scheu, die unbewußt oft an Abscheu grenzen mochte, obwohl sie sich dann mit bewundernder Anhänglichkeit seinem Einfluß immer wieder unterwarf. Doch die Gefahr, in der sie schlüpfte, verstärkte noch die Intensität, mit der ihre Gedanken den Gefährdeten umkreisten.

Vielleicht war es ihr zunächst selbst nicht einmal ganz klar, was sie mit der heimlichen Zusammenkunft bezweckte. Und doch trieb alles in ihr dazu, ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen, das hoffe sie, in seiner Gegenwart leichter den Plan seiner Rettung finden zu können. Die Mittel zu seiner Rettung waren ihr noch ganz unklar, selbst jetzt noch und vielleicht jetzt erst recht, als sie ihm gegenüberlag, beunruhigt und mit dem Willen, ihre vielfältige Unruhe verborgen zu halten.

„Ich kenne den Wortlaut des Vorschlages nicht, den mein Bruder Ihnen gemacht hat und von dem Ihre Freilassung abhing“, sagte sie. „Ich weiß nur, daß Sie, trotz meiner Bitte, nicht darauf eingegangen sind. Es war unredlich von Ihnen; jetzt aber ist es wohl dazu zu spät, fürchte ich.“

„Dieser Vorschlag war unannehmbar — zumal er in die Form einer Erpressung gekleidet war. Man kann nicht von mir verlangen, daß ich meine Arbeit und die Leute, die sich auf mich verlassen, kurzerhand im Stich lasse, um meine Haut zu retten, nur, weil die Lohne eines Kyrrill-Beg es so wünscht. Abgesehen davon, daß ich den Schaden noch immer nicht einsehen kann, den meine Arbeit angeblich seinen Interessen zufügt, würde es mir schon die Ehre verbieten, Vorschläge,

die mir so erpresserisch gemacht werden, wie der seine, auch nur ein zweites Mal anzuhören. Und schließlich: Ganz rechtlos bin ich ja nicht, wenn es ihm auch so vorkommen mag. Meine Leute, die mich wohl längst vermissen, werden sich natürlich auf die Suche nach mir gemacht haben. Und ich zweifle nicht daran, daß sie früher oder später meinen Verbleib ausfindig machen. Dann wird Kyrrill-Beg über seine Handlungsweise Rechenschaft abzulegen haben. Es ist vielleicht nicht nötig, wenn Sie ihm das ins Gedächtnis rufen, »he Dinge vorgefallen sind, die er noch mehr zu bereuen haben wird als das, was er bisher schon gewagt hat.“

„Leider kennen Sie meinen Bruder schlecht. Jemande Furcht wird ihm niemals dazu bestimmen, Pläne oder Anordnungen über den Gauen zu werfen. Furcht kennt er nicht einmal in der Form der Vorsicht, wenn er sich erst einmal für irgendeine Sache entschieden hat. Lieber setzt er sein Leben aufs Spiel, als daß er von einem vorgefertigten Plan Abstand nimmt. Wir haben es oft genug erlebt — und immer gab ihm der Erfolg am Ende recht. Oft habe ich es nicht begreifen können, wie es dabei zugegangen ist. Seien Sie überzeugt: Wenn er Ihren Tod beschlossen hat, dann wird ihn nicht eine ganze Armee davon abbringen können, und finde sie selbst schon in den Tälern der Stanowoi-Berge.“

„Was kann ihm denn an meinem Tod gelegen sein? Seine ganze Feindseligkeit gegen mich gründet sich auf einen Irrtum. Ich kam mit den friedlichsten Absichten. Sie haben mir neulich gestanden, daß Sie und Ihr Bruder Flüchtlinge seien, daß er diesen Stamm quer durch Asien geführt habe, auf der Flucht vor dem Vordringen der Zivilisation. Aber ich bin weder als Apostel der Zivilisation zu diesem Volksstamm gekommen noch als Abgesandter irgendeiner Macht, die Konflikte oder kriegerische Eroberungen wünscht. Selbst wenn die Sibirian-Coal-Company, in deren Diensten ich stehe, hier in den Bergen Grubenbau plante, Niederlassungen oder Faktoreien, was nicht einmal den Tatsachen entspricht, in absehbarer Zeit wenigstens nicht, denn die erworbenen Gebiete sind viel zu ausgedehnt, als daß man vor Ablauf vieler Jahrzehnte an ihre restlose Erschließung denken könnte — doch selbst dann nicht einmal bräunte Ihr Bruder sich in seinen Hoheitsrechten oder in seinen Interessen beeinträchtigt zu fühlen. Ist nicht genug Platz für viele in den ungeheuren Landschaften dieses Kontinents, auf der unendlichen Ebene dieser Steppe und in der Grenzlosigkeit dieser Wälder?“

„Er ist mißtrauisch. Denn er hat böse Erfahrungen gemacht; man hat ihm schlimm genug mitgespielt. Wenn Sie seine Gefühle wüßten, vielleicht würden Sie ihn dann besser verstehen und ihm eher entgegenkommen. Er hat viel Leid erlitten und viel Verrat gesehen. Das hat ihn hart gemacht und ungerecht zuweilen. Ich weiß, daß es ungerecht ist, wie er Sie behandelt. Es schmerzt mich, daß ich ihn ungerecht handeln sehe. Denn sein eigentliches Wesen ist Großmut; ich habe es Ihnen schon gesagt.“

Die Turkmenenfrau hatte den Säugling in Schlaf geneigt. Sie trat zu ihrer Herrin und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

Jutta nickte, ein wenig unwillig über die Unterbrechung, und legte die Hand auf den Arm des Weibes, das zu ihr herabgebeugt stand.

Erst jetzt erkannte Schlüter, daß die Turkmenin eine Greisin war; in der Tracht und bei dem halbhellem Licht wirkte sie mit ihren geschmeidigen Bewegungen und durch die wohlgeformte Pierlichkeit ihrer Gestalt fast jugendlich. Im übrigen hatte er ihr bisher nicht viel Beachtung geschenkt, da seine Aufmerksamkeit auf das Mädchen und das Gespräch gerichtet

war. Doch jetzt sah er ihr nach, als sie in das dunkle Neben-zimmer schritt.

Dort hörte man sie eine Weile rascheln und hantieren. Dann kam sie mit einem Samowar, mit eingemachten Früchten und einem Körbchen voll Gebäck zurück.

Jutta hatte die Unterhaltung wieder aufgenommen und schien es zu übersehen, daß die Alte Tee ausgießte und vor jedem eine dampfende Schale niederstellte.

„Wir entstammen, mein Bruder und ich, einer baltischen Familie“, fuhr sie fort. „Unser Familienname hatte in Rußland seit vielen Generationen einen sehr guten Klang; einer der tüchtigsten Generale des Zarenreiches trug ihn, ein Vetter unseres Vaters. Wir haben den Namen abgelegt, weil Verrat sich an ihn knüpft. Ich will Ihnen nicht erzählen, durch wen und auf welche Weise er entehrt worden ist; es würde uns viel zu weitab führen. Kyrrill hält es für eine Schande, so zu heißen, wie wir heißen, und ich glaube, er würde mit jedem, der es wagte, den Namen vor ihm auszusprechen, wie mit einem tödlichen Beleidiger verfahren. Der Jähzorn ist sein ärgster Fehler; im Jähzorn ist er zu allem fähig. Der hat ihn als Jungen Menschen schon auf viele Jahre in die Zuchthäuser von Sachalin gebracht. Das heißt: Nicht der Jähzorn allein; es sprachen damals dunkle Mysterien mit. Kyrrill diente bei der Garde und gehörte zur Suite der Kaiserin; er war Fabrikant und gerade erst fünfzehn Jahre alt. Man hat ihn damals mit dem angeblichen Giftmord an der kleinen Prinzessin von Hessen, der Nichte der Zarin, in Beziehung gebracht...“

„Sie selbst konnten damals noch gar nicht geboren sein?“

„Nein — er ist ja über zwanzig Jahre älter als ich. Als ich zur Welt kam, war er in Sachalin. Meine Mutter, die zweite Frau unseres Vaters, hat mir, als ich ihn selbst noch nicht kannte, sehr viel von ihm erzählt. Sehr viel Unwahres auch; das habe ich erst später erkannt. Sein Schicksal hat aber damals schon den stärksten Eindruck auf mich gemacht. Stellen Sie sich vor, wie es ein Kind, das von aller Welt verzo-gen und umgeben von Pracht und Hofluft aufwächst, beeindruckt muß, zu hören, daß sein leiblicher Bruder in den Zuchthäusern von Sachalin gefangen ist! Ueber die Zustände dort habe ich damals natürlich nicht einmal die halbe Wahrheit erfahren; aber in meinen Gedanken hatte ich mir doch schon die ganze Wahrheit ausgemalt. Sie werden es vielleicht nicht für möglich halten, daß ein behütetes kleines Mädchen sich alle Greuel dieser Zuchthäuser ausmalen konnte? Nun, vielleicht waren es kindlichere Greuel, die meine Einbildungskraft damals beschäftigten, aber ihre Wirkung auf mein Gemüt hätte nicht stärker sein können, wenn man mir haargenaue Tatsachenberichte mitgeteilt hätte. Sie müssen bedenken, daß die Märchen, aus denen ich schöpfte, das Gerüde der Bedienten, die Märchen meiner Kinderfrauen und die halb verstandenen Andeutungen der Erwachsenen waren. Denn ich ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, das Gespräch auf diesen Gegenstand zu bringen, obwohl es mir natürlich streng untersagt worden war. Wie oft habe ich mich an den Nachmittagen, wenn meine Kinderfrau mich zu Bett gebracht hatte und mich schlafend glaubte, ins Souterrain in die Küche geschlichen, und mir von dem Koch und den Mädchen beim Klacken des riesigen Herdfeuers neue Einzelheiten zu holen über das, was mich Tag und Nacht ausfüllte! Mit fünf Jahren schon hatte ich den Entschluß gefaßt, mich, sobald ich erwachsen wäre, nach Sibirien aufzumachen, um meinen Bruder zu suchen, und ihm seine Leiden tragen zu helfen...“

(Fortsetzung folgt.)

